590.2
B643v

APR 20 1955

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

598.2
B643v

NATURAL
HISTORY

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

Die

Vogel-Fauna von Norddeutschland.

Die
Vogel-Fauna von Norddeutschland.

Eine kritische Musterung
der
europäischen Vogel-Arten
nach dem Gesichtspunkte
ihrer Verbreitung über das nördliche Deutschland.

Unter Benutzung der einschlägigen Literatur und nach eigenen Beobachtungen

bearbeitet

von

Dr. Bernard Borggreve,

Königl. Preuss. Oberförster und Docent an der Forstacademie zu Münden.

BERLIN.

Verlag von Julius Springer.

1869.

598.2

B643v

Nat. Hist.

Seinem hochverehrten Lehrer und Gönner

dem

Königlich Preussischen Geheimen Regierungsrath

und

Ritter vieler hoher Orden etc. etc.

Herrn Prof. Dr. J. T. C. Ratzeburg

widmet diese kleine Arbeit

dankbar und ehrerbietigst

der Verfasser.

Oberholzer 29 Sept 47
4/13/55 Keilip

Verwort.

Das vorliegende Werkchen ist die Frucht etwa 15jähriger Studien und Beobachtungen über die heimische Vogelfauna.

Wenn Verfasser auch weit entfernt ist, diesen kurzen Zeitraum für die Erforschung des Gegenstandes als ausreichend zu erachten, so glaubte er doch mit der Verarbeitung der bis jetzt gewonnenen Resultate nicht länger warten zu dürfen. Das auffallend geringe Interesse, welches die zoologische Literatur der jüngsten Zeit — des »microscopischen Zeitalters der beschreibenden Naturwissenschaften« — für die höhere Thierwelt der Heimath zeigt, lässt vielleicht hier und da den Gedanken aufkommen, dass die Erforschung derselben bis zu einem gewissen Grade für abgeschlossen gelten könne. Es erschien deshalb nicht unangemessen, einmal für ein ganz beschränktes Feld zu zeigen, in wie weit dieses wirklich der Fall ist, um dadurch denen, die Interesse für den Gegenstand haben, eine Grenzlinie zu markiren, von welcher aus die fernere Forschung operiren kann. Nicht jeder, welcher Gelegenheit zu Beobachtungen und Neigung zur Veröffentlichung derselben hat, ist im Stande das Verhältniss der von ihm zu suchenden oder bereits gewonnenen Resultate zu dem bereits Bekannten zu übersehen — mit anderen Worten, den Werth, welchen verschiedene Beobachtungen für das Vordringen der Wissenschaft haben, richtig zu beurtheilen. Diesem steht die so umfangreiche und zerstreute Literatur nicht zu Gebote, jenem fehlt es an Zeit derselben vorwärts und rückwärts zu folgen.² Sollten deshalb manche Ornithologen diesen Versuch des Verfassers zur Ausfüllung eines Fachs unseres Gebäudes mit alten und neuen Bausteinen für verfrüh halten, weil ja noch

mancher Stein fehlt, so mögen sie bedenken, dass Nichts die Herbeischaffung des fehlenden sowohl wie die Ersetzung des schadhaften Materials durch besseres mehr fördern kann, als gerade eine Arbeit, welche die Lücken und nicht haltbaren Stellen Allen anschaulich vorführt, die zu ihrer Ausbesserung beitragen können und wollen.

In der ornithologischen Journal-Literatur nehmen die Verzeichnisse der in kleineren Gebieten beobachteten Vögel, wie auch die »Zugtabellen« einzelner Gegenden, besonders in den Fünfziger Jahren, eine hervorragende Stelle ein. Man kann also nicht behaupten, dass für die Herbeischaffung von Material zu einer etwas generelleren Behandlung der Verbreitung unserer Vögel kein Interesse sich gezeigt hätte. Erst in der neuesten Zeit hat dieses nachgelassen — und Verfasser glaubt, dass die Ursache dieser Ebbe wohl vorzugsweise in der vorhin angedeuteten Schwierigkeit der Beurtheilung des Werths verschiedener Beobachtungen, verbunden mit einer natürlichen Scheu vor der Wiederholung bekannter Dinge, zu suchen sein dürfte.

Dass Verfasser sich vorzugsweise berufen fühlte, für den vorliegenden Gegenstand die Errichtung eines Stationsgebäudes zu versuchen, hat grösstentheils äussere Gründe.

Nur wenige Ornithologen dürften wie er die Gelegenheit gehabt haben, das Gebiet von so vielen verschiedenen und weit auseinanderliegenden Punkten aus persönlich zu durchforschen. Ausser der Nordseeküste, dem Riesengebirge, Niederschlesien und der Provinz Posen giebt es wohl kaum einen bedeutenderen Theil des Gebiets, an welchem er nicht für kürzere oder längere Zeit seinen Wohnsitz — und als Forstmann zugleich vermöge seines Berufes die beste Gelegenheit zur Anstellung ornithologischer Beobachtungen gehabt hätte.

Die Nordseeküste ist aber von **Naumann, Rafn, Wiepken, v. Negelein, Altum, Bolsmann, v. Droste** u. A.*), das schlesische

*) Nachträglich, im Herbst 1868, hatte Verf. auch noch Gelegenheit während eines 3wöchentlichen Aufenthalts auf der Insel Sylt persönlich Material über die Orn. der Nordseeküste zu sammeln. Die von dort mitgebrachten Notizen machten nur hier und da Abänderungen des Angeführten nothwendig!

Gebirge von **Gloger**, **Tobias** und **A. v. Homeyer**, Niederschlesien und Posen von Letzteren und **Schwaitzer** — lauter tüchtigen Ornithologen — soweit durchforscht worden, dass reguläre Vorkommnisse wohl kaum übersehen sein dürften!

Viel genauer noch kennen wir die Ornis des westlichen und besonders des centralen Gebietstheils, der eigentlichen Heimath ornithologischer Forschung; es würde zu weit führen, hier die Namen aller derjenigen zu nennen, welche sich durch Lieferung von Materialien zur Ornis dieser Gegenden verdient gemacht haben.

Nur über zwei Gebiethstheile hätte Verf. gern neuere und speciellere Berichte gehabt — über Ostpreussen und das Eiffel-Plateau mit seinen Krater-Seen, den sogenannten »Maaren.« Von Ersterem haben wir fast keine neueren Nachrichten als die einigen Namen des **Boeck'schen** Sammlungskatalogs beigefügte Notiz »aus Ostpreussen«. Der Aufenthalt des Verfassers in Ostpreussen aber erstreckte sich nur über ein Winterhalbjahr und ein kleines von Küste, Pregel und Binnenseen fast gleichweit entferntes Terrain. Die Eiffel-Maare hat Verf. nur auf einer kurzen Fussreise im Herbst besuchen können.*)

Dass Süddeutschland unberücksichtigt geblieben ist, wolle man nicht mit der augenblicklichen — hoffentlich nicht zu lange währenden — politischen Trennung desselben vom Norden in Zusammenhang bringen!

Die süddeutsche Ornis hat eben schon zu viel Eigenthümliches, als dass Verfasser es hätte wagen dürfen, über dieselbe zu schreiben, ohne vorher durch eigene Beobachtungen das Bindemittel zur Verkittung des vorhandenen literarischen Materials zu beschaffen!

*) Die ornithologische Wichtigkeit der Eiffel-Maare sucht Verf. darin, dass diese überhaupt fast die einzigen grösseren stehenden Gewässer des südwestlichen Gebietstheils sind. Eine genaue Kenntniss der dort brütenden Arten würde in vielen Fällen die Entscheidung der Frage erleichtern, ob mancho Wasservögel der pommerschen See-Platte, die dem westlichen Gebietstheil zu fehlen scheinen, wirklich schon im Gebiet ihre geographische Verbreitungsgrenze nach Südwesten zu erreichen.

Wie sehr dieses Letztere aber nöthig ist, um zu Resultaten zu gelangen, welche als Regeln gelten können, wird der Leser aus der Arbeit selbst bald ansehen. Wer hier nur mit der Literatur operirt hätte, würde vielleicht am Ende seiner Studien zu dem einfachen und erfreulichen Resultate gekommen sein, dass etwa $\frac{1}{5}$ sämmtlicher europäischen Vogelarten über ganz Norddeutschland verbreitet sind und etwa $\frac{3}{4}$ von diesen auch dort überall brüten. Nur derjenige, welcher wiederholt von einem Ende eines solchen Gebiets zum anderen gelangte und dabei viel in der freien Natur sein konnte, ist im Stande die Verschiedenheiten der Ornis der einzelnen Gebietstheile richtig würdigen zu können. Ausser dem Artenreichthum spricht hier die relative Individuenzahl der einzelnen Arten wesentlich mit — und für diese letztere giebt die Literatur gar keinen Anhalt! Die Begriffe »häufig« und »selten« sind mit allen ihren Zwischenstufen und Umschreibungen völlig individuell und relativ. Nur durch eigene Beobachtung und Vergleichung kann man sich ein Urtheil darüber bilden, ob eine Species in dieser oder jener Gegend häufiger oder seltener sei, als in anderen, da man nur selbst den Maassstab kennt, den man anderswo angelegt hat. In den extremsten Theilen des Gebiets wird man auf die stärksten Gegensätze leicht aufmerksam und sucht nun durch fernere eigene oder fremde Beobachtungen an Punkten, welche zwischen den Extremen liegen, die Art der Vermittlung jener Gegensätze zu erforschen. Unvollständige und auf ungenauen Beobachtungen beruhende Mittheilungen der Literatur werden dann leicht vervollständigt oder auf ihren wahren Werth zurückgeführt, vollständige und genaue — aber vereinzelt dastehende — als Ausnahmen von der Regel anerkannt.

Um aber bei den Arten, welche bezüglich der Feststellung ihres Verbreitungsbezirktes Schwierigkeiten boten, immer das Thatsächliche von dem Resultat subjectiv denkender Vermittlung — welches ja Trugschlüsse enthalten kann — streng zu sondern, ist Ersteres im speciellen Theil nach Möglichkeit gesondert aufgeführt, vorzüglich dann, wenn es mit dem Gesamtergebniss des Urtheils nicht recht vereinbar erschien. Denn

Nichts kann der Förderung einer Wissenschaft nachtheiliger werden, als die Vermengung des Thatsächlichen mit dem subjectiven Urtheil oder gar die absichtliche Verschweigung bekannt gewordener Beobachtungen, welche sich in die für gültig erachteten Regeln nicht einpassen lassen wollen.

Sollte aber dem Verfasser diese und jene in der Literatur enthaltene Mittheilung von Belang entgangen sein, so bittet er um Nachsicht und Berichtigung! Welche zeitraubende und undankbare Arbeit es ist, über einen Gegenstand wie der vorliegende alle in den verschiedenartigsten Zeitschriften und Werken zerstreuten Notizen zu sammeln und zu vergleichen, davon kann sich nur der eine Vorstellung machen, welcher dieses einmal versucht hat. Die Verschiedenartigkeit der bei den Spezialverzeichnissen zu Grunde gelegten systematischen Reihenfolgen erschwert die Arbeit enorm, — die ewige Wiederholung längst bekannter werthloser Thatsachen aber ermüdet schliesslich so, dass dann leicht hier und da auch ein vereinzelt Goldkörnchen im Sande übersehen werden kann.

Bei den Citaten wurde nur in wichtigeren Fällen der Ort angegeben. Solchen, welche die ornithologische Literatur im Allgemeinen kennen, werden für gewöhnlich die Namen genügen. Sollten sie in einzelnen Fällen die Richtigkeit des Citats bezweifeln zu müssen glauben, so werden sie wissen, wo die bezüglichen Angaben der genannten Autoren sich finden müssen. Für Nicht-Ornithologen haben die Citate überhaupt wenig Werth.

Dass Verfasser sich bezüglich der systematischen Anordnung und Synonymik im speciellen Theil streng an das classische Werk von **A. Graf Keyserling** und Professor **J. H. Blasius** *) gebunden hat, bedarf wohl kaum der Rechtfertigung. Wenn er auch weit entfernt ist, zu verkennen, dass sich sowohl bezüglich der Systematik als auch der Nomenclatur**) desselben hier und

*) Die Wirbelthiere Europa's, erstes Buch, Braunschweig 1840.

**) Die deutschen Namen wurden im speciellen Theile gar nicht mit aufgeführt, da ihre Bedeutung fast durchweg nur eine locale ist. Für solche, die einer deutschen Bezeichnung nicht entbehren können, wurde am Schlusse des speciellen Theils ein Inhaltsverzeichniss der im Gebiet vorgekommenen Vögel

da manche begründete Einwendungen machen lassen, — wenn auch seit dem Erscheinen desselben manche der darin aufgeführten Species als gefallen zu betrachten und durch andere mehr als ersetzt sind, so hat doch die neuere Literatur eine so vollständige, übersichtliche, diagnostisch scharfe und dabei compendiöse Arbeit kaum aufzuweisen. Für jeden, der auf ornithologischem Gebiete thätig sein will, ist dieselbe heute noch unentbehrlich — hoffen wir, dass durch baldiges Erscheinen des zweiten ornithologischen Theils der »Fauna der Wirbelthiere Deutschlands von **J. H. Blasius**« ein allgemeiner Wunsch der Ornithologen Welt erfüllt werde! Bis dahin möge die vorliegende kleine Arbeit ihren Zweck erfüllen, welcher darin besteht:

»Ein kurzes und möglichst übersichtliches Bild von dem zeitigen Stande unserer Kenntnisse über die Verbreitung der Vögel in der nördlichen Hälfte unseres Vaterlandes zu geben und dadurch für weitere Forschungen zum Zwecke der Berichtigung und Vervollständigung dieser Kenntnisse anzuregen!«

beigefügt, welches für jeden derselben auch eine der gangbarsten deutschen Bezeichnungen enthält. — Schade, dass bis jetzt alle Versuche, eine allgemeine wissenschaftliche deutsche Nomenclatur einzuführen, misslungen sind!

Der Verfasser.

Inhalts-Uebersicht.

A. Allgemeiner Theil.

Cap. I. Vorfragen.

Seite.

1. Welches sind die Grenzen des Gebiets? 1
2. Welche Arten dürfen als dem Gebiete angehörig betrachtet werden? 2
3. Welche Methode ist bei der Forschung anzuwenden? 4
 - a. Literatur 4
 - b. Eigene Beobachtungen 6
 - c. Ergebnisse aus der Vergleichung fremder und eigener Beobachtungen 10

Cap. II. Bedingungen der localen Verbreitung.

1. Geographische und topographische Verbreitung. 11
2. Bedingungen der Arten-Verbreitung. 12
3. Individuen-Verbreitung 18

Cap. III. Temporäre Veränderungen der localen Verbreitung.

1. Die unregelmässig wechselnden Veränderungen der Verbreitung . . 21
2. Die allmählig fortschreitende Veränderung der Verbreitung mancher Arten 21
3. Jährlich oder doch periodisch wiederkehrende Veränderungen der Verbreitung. Zug der Vögel 22
4. Typische Verschiedenheiten der temporären Verbreitung der Vögel. 28

Cap. IV. Versuch einer Classificirung und Zählung der Vogelarten nach Categorien ihrer Verbreitung in Norddeutschland.

1. Classificirung der Vogelarten 33
2. Zählung der Vogelarten 49

B. Specieller Theil.*)

Ordnung	I.: Rapaces.	53
„	II.: Scansores.	65
„	III.: Oscines	69
„	IV.: Gallinaceae.	100
„	V.: Grallatores	104
„	IV: Natatores	125
Nachträge		146

*) Ein specielles Register, welches die im Gebiet vorgekommenen Arten zugleich mit ihren deutschen Namen enthält, folgt am Schlusse des spec. Theils!

Verzeichniss der vom Verfasser mehr oder weniger benutzten Werke und Zeitschriften.*)

A. Werke.

- Gloger, Dr. C. L., Schlesiens Wirbelthierfauna. Breslau 1833.
— Vollständiges Handbuch der Naturgeschichte der Vögel Europa's.
I. Thl. Landvögel. Breslau 1834.
v. Homeyer, E. F., Systematische Uebersicht der Vögel Pommerns.
Anclam 1837.
Hornschuch, Dr. u. Dr. Schilling, Verzeichniss der in Pommern
vorkommenden Vögel. Greifswald 1837.
Keyserling, A., Graf, und Professor J. H. Blasius, die Wirbelthiere
Europa's. Braunschweig 1840.
Meyer, Dr. B., Kurze Beschreibung der Vögel Liv- und Esthlands.
Nürnberg 1815.
v. d. Mühle, H. Graf, Monographie der europäischen Sylvien. Regens-
burg 1856.
Naumann, Dr. J. F., Naturgesch. der Vögel Deutschland's. Leipzig
1822/44 und Nachträge dazu. Stuttgart 1860.
Ratzeburg, Dr. J. T. C., Systematisches Verzeichniss der ornitholo-
gischen Sammlung zu Neustadt-Eberswalde. III. Ausgabe.
Neustadt-Eberswalde 1860.
— Die Naturwissenschaften. Berlin 1849.
Schaefer, M., Moselfauna. Trier 1844.
Schintz, Dr. H., Europäische Fauna. Stuttgart 1840.
Schlegel, Dr. H., Kritische Uebers. der europ. Vögel. Leiden 1844.
— Fauna vom Nederland 1854/58.

*) Von den Zeitschriften wurden die nach dem Schlusse des Jahres 1866
erschiedenen Hefte nicht mehr mitberücksichtigt.

v. Viebahn, Dr. G., Statistik d. zollvereinten u. nördl. Deutschlands.
Berlin 1858.

(Das ornithologische Material ist von Geh.-Rath Dr. Ratzeburg und
Prediger Boeck geliefert.)

Zawadzki, Dr. A., Fauna der galizisch-boukowinischen Wirbelthiere.
Stuttgart 1840.

B. Zeitschriften.

Abhandlungen der naturf. Gesellschaft zu Görlitz 1827/53.

Berichte des Vereins für die Fauna der Provinz Preussen. Königsberg.

Boeck, Prediger, Berichte (besonders der von 1851). Danzig.

Forstliche Blätter, hrsg. von J. Th. Grunert, Königl. Preuss. Ober-
forstmeister. Berlin 1861/67.

Journal für Ornithologie, hrsg. von Dr. J. Cabanis. 1—14 Jahrgang.
Cassel.

Naumannia, Archiv für Ornithologie, hrsg. von Dr. E. Baldamus.
Stuttgart 1850, Leipzig 1858.

Allgemeiner Theil.

Cap. I. Vorfragen.

1. Welches sind die Grenzen des Gebiets?

Der Theil von Deutschland, für welchen im Folgenden die Verbreitung der Vögel dargestellt werden soll, ist im Wesentlichen nach Norden zu durch den 55., nach Süden durch den 50. Grad nördlicher Breite, nach Westen zu durch den 24., nach Südosten durch den 36. und nach Nordosten durch den 40. Grad östlicher Länge von Ferro abgegrenzt und umfasst in der Hauptsache das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes, wie es sich nach der grossen politischen Umwälzung des Jahres 1866 gestaltet hat.

Nach **Norden** zu wurden alle eigentlich deutschen und in der Nähe der Küsten liegenden Inseln der Nord- und Ostsee noch mit berücksichtigt, — nicht so die dänischen und Helgoland.*) Was besonders letztere Insel anbelangt, so ist sie wegen der vielen ganz abnormen Provenienzen, welche von dort bekannt geworden sind, eher geeignet, ein klares Bild der heimischen Fauna zu verwirren, als zu vervollständigen. Der grösste Theil derjenigen Vögel, welche als Gäste bisher nur in Helgoland und nicht auch auf andern Inseln unserer Nordseeküste vorgekommen sind, ist streng genommen kaum in Europa

*) Es kann als bekannt vorausgesetzt werden, dass Helgoland — wohl besonders wegen seiner isolirten Lage, und langjährigen Erforschung durch Herrn Gätke — auffallend viele Seltenheiten für die europäische Fauna geliefert hat. Verf. konnte aber in der neueren Literatur erschöpfende Mittheilungen über die Ornis dieser interessanten Insel leider nicht finden. Wäre Letzteres der Fall gewesen, so würde er wenigstens in gelegentlichen Anmerkungen stets darauf hingewiesen haben.

heimathsberechtigt. Eigenthümliche Brutvögel dürfte aber Helgoland zur Zeit nicht mehr beherbergen. —

Nach **Westen** zu erscheint die Grenze etwa durch die untere Ems, die mittlere Maas und die untere Saar markirt.

Im **Süden** würden die Nahe, dann weiter der Main und endlich die Südabhänge des Thüringer Waldes, des Erzgebirges und der schlesischen Gebirge als Grenzen des Gebiets anzusehen sein. —

Nach **Osten** zu mag die russische Landesgrenze auch für eine natürliche gelten! Praktisch ist sie dieses für die Forschung entschieden, wenn man ihre bekannte hermetische Absperrung ins Auge fasst. —

2. Welche Arten dürfen als dem Gebiet angehörige bezeichnet werden?

a. Artberechtigung.

Es kann nicht in der Absicht liegen, hier einen Beitrag zur Lösung der auch in ornithologischer Beziehung so vielfach und eingehend erörterten Frage über den Artbegriff zu liefern. Theoretisch ist dieselbe seit ihrer Aufstellung der Lösung kaum näher gerückt. Praktisch sind die Stimmen nur bei wenigen eigentlich einheimischen Arten noch getheilt. Es wurde nicht verfehlt, da wo dieses zur Zeit noch der Fall ist, auf die Verschiedenheit der Ansichten aufmerksam zu machen. Ein Mehr hätte ausserhalb der Grenzen der vorliegenden Arbeit gelegen. —

Die überwiegende Mehrzahl der nicht allgemein als solche anerkannten Arten influirt auf die heimische Fauna wenig oder gar nicht.*)

b. Heimathsberechtigung.

Bekanntlich giebt es unter den Vögeln nur ausserordentlich wenige, denen man mit einigem Recht den Namen » Kosmopoliten « beilegen könnte. Nur in einem gewissen Sinne scheint dieses Prädicat z. B. auf *Falco peregrinus*, *Corvus Corax*,

*) Ueber die zweifelhaften Arten unter den europäischen Vögeln cf. u. a. H. Schlegel, Krit. Uebers. u. Blasius in Naumannia 1855 p. 480; 1856 p. 159.

Actitis hypoleucos, *Streptilas Interpres* *Gallinula chloropus*, vielleicht auch auf *Strix Flammea* und wenige Andere Anwendung finden zu können.

Bei der ausserordentlich flüchtigen Natur unserer gefiederten Erdbewohner ist es dagegen erklärlich, dass die überwiegende Mehrzahl der in einem Welttheil beobachteten Arten auch in jedem kleineren, dem Centrum dieses Welttheils angehörenden Gebiet, ab und zu vorkommen wird. Ein solches Verhältniss findet zwischen Europa und Norddeutschland nun wirklich statt. Wollen wir darum aber alle nachweislich in Norddeutschland vorgekommenen Vögel auch für dieses Gebiet heimathsberechtigt nennen? Diese Frage dürfte entschieden zu verneinen sein! Denn wenn man auch jede Art, die einmal sicher für Europa nachgewiesen ist, eine Europäische nennt, so kann man die Uebertragung dieser Maxime auf ein kleineres Gebiet, dessen genaue Durchforschung ja weniger Schwierigkeiten bietet — schon deshalb nicht billigen, weil jenem Usus wohl vorzugsweise practische Erwägungen zu Grunde liegen. Für sehr viele Grenzländer Europa's — und noch viel mehr für die übrigen Welttheile — ist es bei dem zeitigen Stande der Forschung noch gar nicht möglich, bezüglich des Vorkommens vieler Arten auch nur einigermassen die Grenze zwischen Regel und Ausnahme zu ziehen. Man weiss häufig Nichts weiter, als dass ein oder ein Paar Bälge aus einer Gegend in die Hände eines Sammlers gelangt sind. Im glücklichen Falle erhielt man auch noch Eier, deren Echtheit zu bezweifeln man wenig Veranlassung hat. Genauere auf Beobachtung des Lebens in der Natur gegründete Mittheilungen von Männern der Wissenschaft fehlen aber noch aus sehr vielen europäischen Grenzländern, und natürlich bleibt, so lange dieses der Fall ist, das einmalige Vorkommen als einziges Criterium zur Entscheidung der Frage übrig.

Von den circa 500*) als »Europäische« aufgeführten Vögeln dürften nur 400—425 regelmässig auch in Europa brüten, die übrigen 75—100 erscheinen in unserm Welttheil nur zeitweise, und zwar etwa 25 derselben nur noch einigermassen regelmässig, so dass also 50—70 selbst für Europa nur als mehr oder min-

*) Vergl. den Schluss des speciellen Theils!

der seltene Gäste angesehen werden können. Wenn gleichwohl in der vorliegenden Arbeit möglichst alle als Europäische geltenden vermuthlich guten Arten aufgeführt sind, so geschah dies wesentlich in dem Sinne, den Anschluss an das diagnostische Werk von Keyserling und Blasius streng durchzuführen, und dadurch der weiteren Forschung einen bequemen Stützpunkt zu bieten.

Aus dem Cap. IV. wird sich näher ergeben, dass die Frage, welche Arten für das Gebiet als wirklich heimathsberechtigt anzusehen sind, auch nicht einmal für dieses a priori allgemein entschieden werden kann, da die verschiedensten Mittelstufen und Uebergänge vorkommen, dass aber gleichwohl die Entscheidung derselben, wenn man sich an das Gegebene hält, und die Ausnahmen von der Regel trennt, im concreten Falle nur selten Schwierigkeiten bietet. —

3. Welche Methode ist bei der Forschung anzuwenden?

a. Literatur.

Wie sehr verschieden der Werth der in der Literatur vorhandenen Mittheilungen über das Vorkommen, die Verbreitung, die Vertheilung und den Zug der europäischen Vogelarten im Gebiet zu erachten ist, braucht wohl kaum erörtert zu werden.

Neben den nüchternen und bestimmten Mittheilungen tüchtiger Beobachter findet man eine grosse Anzahl von Angaben, welche den Stempel der Unglaubwürdigkeit an der Stirn tragen und wieder andere, welche so unvollständig sind, dass sie die verschiedensten Deutungen zulassen. —

Was zunächst die Glaubwürdigkeit der Angaben betrifft, so pflegt man, bevor man eine Sache als wahr annimmt, die Autorität des Mittheilenden und die Wahrscheinlichkeit der Sache selbst zu erwägen. Beide müssen sich ergänzen. Bei grosser Wahrscheinlichkeit der Sache genügt eine geringere Autorität. Eine grosse Autorität lässt uns an sich ziemlich unwahrscheinliche Dinge gleichwohl für wahr halten. Mittheilungen, welche gegen alle Analogie sind, und dabei von Personen ausgehen, denen wir einen Irrthum oder gar eine leichtsinnige Behauptung zutrauen, verwerfen wir kurzer Hand, ohne

ihre Unrichtigkeit gerade erwiesen zu haben. Um daher in der Literatur den Waizen von der Spreu — den gerade bezüglich des vorliegenden Gegenstandes so sehr häufigen Beobachtungs-, Bestimmungs-, Schreib- und Druck-Fehlern — sondern zu können, ist es nothwendig, dass man vorher durch eingehende Studien und eigene Beobachtungen sich ein Urtheil sowohl über die Autorität der verschiedenen Schriftsteller, als über die grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit der von ihnen behaupteten Thatsachen gebildet hat. Wenn man hier von der Ansicht ausgehen wollte, dass eine irgendwo vorfindliche positive Mittheilung jede beliebige Anzahl von negativen zu widerlegen im Stande sei, so würde man sicher nicht zu den richtigsten Resultaten gelangen. Bei der reichhaltigen Literatur und dem im Allgemeinen an sich auch verzeihlichen Streben nach Bereicherung der Faunen, giebt es nicht viele auf das Vorkommen der Vögel bezügliche Dinge, die nicht schon irgendwo in mehr oder weniger bestimmter Form behauptet worden wären. Besonders gilt Letzteres bezüglich der älteren allgemeinen Naturgeschichten und Localfaunen. Die neueren, mehr sceptischen Bestrebungen der Faunisten liefern im Ganzen mehr negative, als positive Resultate. Wenn nun auch diese Thatsache zum Theil mit darin ihren Grund hat, dass unsere Fauna in Wirklichkeit, vorzugsweise durch die enormen Fortschritte der Cultur, ärmer geworden ist, so dürfte die Hauptursache derselben doch wohl mehr in dem früheren masslosen Generalisiren zu suchen sein. So kommt es dann, dass nach dieser Richtung dem Ornithologen unserer Zeit nur selten der Genuss geboten ist, eine Mittheilung zu machen, für welcher die Priorität zu beanspruchen ein Recht hätte, dass aber gleichwohl hier die sichere und auf Autopsie beruhende Bestätigung früherer Behauptungen eben so werthvoll sein kann, wie die Mittheilung von Thatsachen, welche bisher noch nicht behauptet wurden!

Ausser in Bezug auf die Glaubwürdigkeit lassen die Mittheilungen der Literatur aber auch bezüglich der Vollständigkeit oft Vieles zu wünschen übrig. Wir begegnen einfachen Sammlungskatalogen, — dann Verzeichnissen von Vögeln welche aus irgend einer bestimmten Gegend gesammelt wurden, weiterhin wieder Aufzählungen der Namen

solcher Vögel welche nachweislich in einem Terrain vorgekommen sind; ferner Verzeichnissen der Brutvögel einer Gegend, ohne sonstige nähere Angaben, ferner sogenannten »Zugtabellen« und endlich auch Mittheilungen, welche Alles über die Art des Vorkommens der Vögel einer Gegend Bekannte mehr oder weniger vollständig enthalten. Aber selbst in den Letzteren ist, meist nicht mit der wünschenswerthen Offenheit auf das aufmerksam gemacht, was man nicht, oder nicht sicher wusste, und was gleichwohl für die klare Herstellung eines faunistischen Bildes der betreffenden Gegend erforderlich gewesen wäre. Im Gegentheil findet man dieses Letztere nur zu häufig in einer allgemeinen, deutungsfähigen Ausdrucksweise umschrieben und resp. das, was auf Autopsie beruht, mit dem, was sich auf Vermuthungen und Hörensagen gründet, in einer Weise vermengt, welche dem Leser die kritische Trennung unmöglich macht.

Immerhin können aber alle die oben charakterisirten Arten von Mittheilungen werthvolles Material enthalten und kommt es nur darauf an, unter Erwägung ihrer Form, sowie der Autorität der Schriftsteller und der Wahrscheinlichkeit der behaupteten Dinge selbst die Höhe ihres Werths zu beurtheilen. Am unbedenklichsten ist hier unzweifelhaft die Angabe einzelner Vorkommnisse von Seltenheiten anzunehmen; selbst in Faunen von sonst sehr zweifelhaftem Werth pflegen solche Dinge auf Thatsachen zu beruhen, und von geringer Wahrscheinlichkeit kann dabei ja kaum die Rede sein!

Ganz anders gestaltet sich die Sache für reguläre und gleichwohl schwer zu constatirende Erscheinungen. Hier machen sich die Factoren der Autorität und Wahrscheinlichkeit vorzugsweise geltend, und zur Beurtheilung der Letzteren ist eine aufmerksame Vergleichung aller übrigen literarischen Mittheilungen wie auch ein möglichst grosser Fonds von eigenen Beobachtungen erforderlich. —

b. Eigene Beobachtungen.

Auf wenigen Gebieten der zoologischen Forschung stellen sich der Beobachtung so viele äussere Schwierigkeiten entgegen, wie auf dem in Rede stehenden. Nicht jeder hat die Gelegen-

heit, viel im Freien zu sein. Letzteres ist aber absolut erforderlich, da einzelne ausschliesslich auf Erforschung des Ornithologie gerichtete Excursionen zu vollständigen Resultaten nicht führen können, — ja nur zu häufig in der That gänzlich erfolglos bleiben. Jeder Ornithologe weiss, einen wie unverhältnissmässigen Zeitaufwand die sichere Constatirung einer vermutheten Thatsache erfordert, und wie dieselbe in Wirklichkeit schliesslich meist doch mehr oder weniger zufällig erfolgt. Hierzu kommen noch manche andere Schwierigkeiten! Bei der Flüchtigkeit und Menschenscheu der meisten und zwar vorzugsweise der selteneren Vögel ist zur sicheren Constatirung der Art, besonders für den weniger geübten Ornithologen, die Erlegung derselben nothwendig. Diese erfordert wieder die Berechtigung und resp. Erlaubniss zur Ausübung der Jagd, welche unter Umständen schwer, manchmal auch gar nicht zu erlangen ist. Aber auch selbst der Jagdberechtigte ist durch manche die Schonung des Wildes und der Vögel bezweckenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen so ausserordentlich beschränkt, dass zur Zeit z. B. in Preussen sogar von Jagdberechtigten nur wenige Vögel zu jeder Jahreszeit, die meisten aber überhaupt gar nicht geschossen werden dürfen. Aehnliches gilt von dem Ausnehmen der Eier und Jungen. Wenn dieser Verhältnisse hier Erwähnung gethan wird, so geschieht es gewiss nicht zu dem Zwecke, die einschläglichen Verordnungen zu bemängeln. Niemand kann eifriger ihre strenge Durchführung, ja möglichste Verschärfung wünschen, wie gerade Verfasser, wenn er auch der Ansicht ist, dass die Möglichkeit der Statuirung von Ausnahmen zu Gunsten wissenschaftlicher Forschung unter gewissen Modalitäten gestattet werden könnte, ähnlich wie dieses hier und da, z. B. in Baiern, vorgesehen ist. Er verhehlt sich aber auch nicht, dass die Feststellung geeigneter Modalitäten in dieser Hinsicht ausserordentliche Schwierigkeiten bietet, da nur zu häufig unter dem Deckmantel der Wissenschaft Eigennutz und sinn- und zwecklose nicht zu sättigende Sammlerwuth ihr Wesen treiben können. —

In der grossen Mehrzahl der Fälle kann übrigens für vorliegenden Zweck die Erlegung der Vögel und resp. die Zerstörung ihrer Nester vermieden, oder auf ein äusserst geringes Maass beschränkt werden. Wer die Gelegenheit gehabt und

benutzt hat, unsern heimischen Vögeln im Leben nach ihren Gewohnheiten, ihrem Flug, ihrer Stimme etc. zu studiren, wird, wenn er über ein scharfes Auge, ein geübtes Ohr und allenfalls noch über ein gutes Fernrohr gebietet meistens die Flinte nicht in Thätigkeit zu setzen brauchen — obgleich er dieselbe für nöthige Fälle gewiss immer gern zur Hand hat.

Wenn man übrigens, wie dies wohl hie und da geschehen ist, nur die Vogelart als »einer Gegend angehörig« betrachtet wissen will, welche in derselben geschossen wurde; wenn man nur solche Vögel als »in einer Gegend brütende« bezeichnen will, deren Eier aus derselben in die Sammlung irgend eines Kenners gelangt sind, so erscheint dies praktisch nicht ungerechtfertigt, — es heisst aber das Todesurtheil über jede Seltenheit aussprechen, und tüchtige Ornithologen, welche sich nicht in allen Fällen zu Vollziehern desselben hergeben wollen, erscheinen dem Verfasser doppelt achtungswerth.*) Ueberdiess ist eine solche Aengstlichkeit weder nothwendig, noch zweckentsprechend. Was Jemand für wahr halten will und was nicht, darüber entscheidet er nach seinem eigenen subjectiven Urtheile, — zum Glauben kann man Niemanden zwingen! Wenn zum Beispiel ein anerkannt tüchtiger Beobachter mit Bestimmtheit erklärt, dass er diese oder jene Art an einem Orte auch nur gehört hat, so wird man ihm dieses glauben, vorausgesetzt, dass die Stimme jener Art einer prägnanten Eigenthümlichkeit nicht entbehrt. Und wenn Verfasser an verschiedenen Oberschlesischen »Teichen« mehrere Frühlinge nacheinander *Totanus Glareola* paarweise ankommen sah, ihn dann ein paar Wochen lang einzeln über denselben jodeln hörte, und sich endlich gegen Anfang Juni beim Durchsuchen der Sumpfpartieen in einer Weise von denselben angegriffen sah, als habe jener es darauf abgesehen, ihm die Mütze vom Kopfe zu stossen, so erlaubt er sich *Tot. Glareola* als einen regelmässigen Brutvogel dieser Gegend zu bezeichnen, obgleich er nie die Eier dieser Art dort selbst gefunden, oder von Andern bekommen hat.**) Hätte er da-

*) Verf. kann nicht unterlassen bei dieser Gelegenheit auf die im Journal f. O. 1863 p. 440 mitgetheilte und wahrlich nachahmenswerthe Schonung, welche Herr A. v. Homeyer einem bei Glogau brütenden Silberreiher-Pärchen zu verschaffen suchte, aufmerksam zu machen.

**) Ohne jedoch dieses Verfahren für neu und eigenthümlich erklären oder

hingegen den Bruchwasserläufer dort nur in einer kleinen Gesellschaft oder einzeln, wenn auch vielleicht den ganzen Mai und Juni hindurch, ab und zu angetroffen, so würde er sich wohl hüten, blos hieraus weitere Schlüsse zu ziehen.

Ähnliche Beispiele liessen sich noch Hunderte anführen. Man kann hier nicht überall mit gleichem Maasse messen, nicht ein Criterium aufstellen, welches für alle Fälle als entscheidend anzusehen ist! Während in einzelnen Fällen ein gehörter Ton, eine gefundene Feder, ein in weiter Ferne fliegend beobachteter Vogel u. A. das Vorkommen — ein geliefertes Ei, ein Verbleiben über Sommer, ein geschossenes kaum flugbares Junges, das Brüten einer Art in einem bestimmten Terrain als zweifellos erscheinen lassen, können in anderen ähnliche Beobachtungen gänzlich ungeeignet sein, um irgend eine Folgerung darauf zu basiren!*) Nur eine vielseitige Erwägung vermag hier zu Resultaten zu führen, die als wahrscheinlich richtige Regeln gelten können. Und ein möglichst hoher Grad von Wahrscheinlichkeit ist schliesslich alles, was man auf diesem Felde erstreben kann. Absolute Gewissheit liefert selbst das ängstliche Criterium nicht — unabsichtlichen (und selbst absichtlichen) Täuschungen wird man nie ganz entgehen können! Weiss man doch, seit manche Ornithologen angefangen haben, im Interesse der Wissenschaft »Verbrechen wider den Personenstand« der Vögel zu begehen, (d. h. brütenden Weibchen die Eier anderer Arten unterzuschieben) nicht einmal mehr ganz sicher, ob ein unter dem geschossenen Weibchen im Neste liegendes Ei wirklich von diesem gelegt wurde!

Gleichwohl behält jede sichere, auf Autopsie beruhende Beobachtung des Brütens einer seltenen Art für den vorliegenden Zweck immer den grössten Werth, zumal — wie sich dies aus dem speciellen Theil ergeben wird — in dieser Hinsicht Ausnahmen am seltensten sind, mithin selbst die isolirte Beobachtung schon beinahe die Regel constatirt. Nächst diesem werden Beobachter, welche öfter ihren Wohnsitz wechseln, ihr Augenmerk vorzugsweise auf die relative

gar Jemand in der Anwendung einer ihm geläufigeren Logik beschränken zu wollen!

D. V.

*) Man denke z. B. nur an die Nähe zoologischer Gärten!

Häufigkeit der Arten in der einen Gegend, gegenüber den andern, zu richten haben. Für diesen Punkt fehlt wegen der verschiedenen Bedeutung, in welcher die Worte »häufig« und »selten« gebraucht werden, den dauernd an eine Oertlichkeit gebundenen Ornithologen jeder Anhalt.

c. Ergebnisse aus der Vergleichung fremder und eigener Beobachtungen.

Alle einzelnen Beobachtungen sind nur als Mittel zur Herstellung eines Gesamtbildes zu betrachten. Hält man es für einen Zweck der Wissenschaft, den Zusammenhang in der Natur zu erforschen, so muss nächst der ersten Aufgabe — Sammlung von Beobachtungen — auch noch die zweite, Ermittlung von Gesetzen, Regeln gelöst werden. In so schlechtem Rufe auch das Generalisiren in der beschreibenden Naturwissenschaft steht, und so gerechtfertigt dieser Misscredit erscheint, wenn man die frühere so oft übertriebene Art des Generalisirens ins Auge fasst, ebenso unvermeidlich bleibt es doch, vom Spezielleren auf das Allgemeinere zu schliessen — nur muss dies *cum grano salis* geschehen! Auch selbst negative Beobachtungen können hier nicht ganz bei Seite gesetzt werden, auch sie haben unter Umständen ihren Werth! Wenn eine Vogelart z. B. *Saxicola rubicola* im Rheinland und Westphalen noch sehr häufig ist, von da bis nach Pommern hin allmählig seltener wird — wie sich das aus einer grossen Anzahl positiver Mittheilungen und eigenen Beobachtungen ergibt — und wir finden nun, dass sie in dem Verzeichniss der grossen Sammlung des Herrn **Böck** in Danzig fehlt, oder vielleicht mit »aus Württemberg« bezeichnet ist, so wird Niemand leugnen wollen, dass vorzugsweise aus dieser negativen Mittheilung der im höchsten Grade wahrscheinliche positive Schluss zu ziehen ist, jene Art müsse in Preussen schon sehr selten sein oder ganz fehlen, und die ungefähre nordöstliche Verbreitungsgrenze derselben für das Gebiet mithin vermuthlich durch diese Provinz gehen. Die betreffende negative Mittheilung hat zur Constatirung einer Regel zweifelsohne einen viel grösseren Werth, als viele andere positive, z. B. die, dass *Cinclus aquaticus* aus der Gegend von Danzig in die genannte Sammlung gekommen ist. — Kurz, die Aufgabe besteht darin, aus den vielen theils übereinstimmenden, theils von einander

abweichenden, fremden und eigenen Beobachtungen, unter möglichst richtiger Würdigung ihres relativen Werthes gleichsam mathematische Resultirende zu suchen und wenn man sie gefunden, zunächst festzuhalten, dabei aber Alles, was die Richtung dieser Resultirenden alteriren könnte gewissenhaft mit anzuführen; so dass dann jeder in der Lage ist, dieses Letztere selbst zu prüfen und sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob hier vermuthlich ein Irrthum oder eine temporaire Aenderung in der Verbreitung, oder eine Ausnahme, oder endlich eine Thatsache vorliege, welche eine andere Fassung der Regel erheischt.

Cap. II. Bedingungen der localen Verbreitung.

1. Geographische und topographische Verbreitung.

Das Gebiet hat keine Vogelart aufzuweisen, welche ihm ganz allein zukäme. Auch sind es wohl nur wenige Species, welche eine ihrer horizontalen klimatischen Verbreitungsgrenzen in demselben zu finden scheinen. Um sicher zu constatiren, ob eine für das Gebiet geltende Verbreitungsgrenze wirklich auch allgemein als die klimatische und mithin geographische Grenze der Species zu betrachten sei, sind immer die betreffenden Nachbarländer mit in Betracht zu ziehen! Die Feststellung der geographischen Verbreitungsgrenze der europäischen Vogelarten ist mithin eine Aufgabe deren Lösung erst versucht werden kann, wenn für alle Theile Europa's ähnliche Arbeiten wie die vorliegende, die nöthigen Grundlagen geliefert haben. Hier konnte nur ausnahmsweise d. h. besonders da, wo es für die Verbreitung innerhalb des Gebiets von Bedeutung erschien, auf das Vorkommen in den Nachbarländern Rücksicht genommen werden.

Beiläufig sei hier übrigens noch bemerkt, dass die Vermuthung überall da für den geographischen und gegen den topographischen Charakter der Verbreitungsgrenze spricht, wo häufige und bezüglich der Localität wenig wählerische Arten nach der Grenze ihres Vorkommens zu nicht plötzlich, sondern allmählich an Häufigkeit abnehmen, wie dieses beispielsweise mehr oder weniger bei den beiden Wiesen-schmätzern (*Saxicola rubicola* und *rubetra*) der Fall ist. —

Das grosse Gesetz in der organischen Natur, nach welchem im Allgemeinen die kälteren Klimate Artenärmer, in ihren Arten aber Individuenreicher sind, als die wärmeren, findet in der Ornis des Gebiets noch keinen Anhalt. Hieraus ergibt sich, dass die mittleren Temperaturdifferenzen der Ebene des Gebiets, welche zwischen dem äussersten Nordosten und äussersten Südwesten im Jahresmittel etwa 3° R., für die drei Wintermonate fast 5° R. und für die drei Sommermonate eine ganz unerhebliche Differenz betragen, nicht ausreichen um einen bedeutenden Einfluss auf die geographischen Verbreitungsverhältnisse zu üben. Physikalische Eigenthümlichkeiten, auf welche im Folgenden kurz hingewiesen werden soll, lassen im Gebiet vielmehr beinahe das entgegengesetzte Verhältniss zur Geltung kommen, indem der kältere Nordosten des Gebiets wenigstens entschieden Artenreicher ist, als der wärmere Südwesten.

2. Bedingungen der Arten-Verbreitung.

Es ist eine der grössten und schwierigsten Aufgaben des menschlichen Geistes, den Causalnexus zwischen den Erscheinungen der organischen Natur zu erforschen. Stösst man doch bei Betrachtung der unorganischen Natur schon überall auf Erscheinungen, welche als Producte einer Mehrzahl von Factoren anzusehen sind, welche sich gegenseitig bedingen, ja in directer Wechselwirkung stehen. Wohl auf keinem Gebiet ist dieses in der neueren Zeit klarer zu Tage getreten, als auf dem der Physik, dessen tüchtigste Vertreter gezeigt haben, dass jede der früher scharf auseinander gehaltenen Kategorien von Erscheinungen jede der andern zu erzeugen im Stande ist.

In der organischen Natur findet der denkende Forscher überall Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen, wo er nur einzudringen versucht. Er wird aber auch bald gewahr, dass für eine allseitige Auffassung dieser unendlichen Wechselbeziehungen der menschliche Geist nicht ausreicht. Jede Erscheinung der organischen Natur und sei sie die scheinbar einfachste, ist das Product unendlich vieler Factoren, und doch auch wieder ein Factor, welcher unzählig viele Producte mitbedingt. Will hier der menschliche Geist Resultate erreichen, welche ihn einigermaßen befriedigen, so kann er

sein Bestreben nur darauf richten, zur Erklärung der Erscheinungen die hervorragendsten, wichtigsten und unersetzbarsten Factoren und Ursachen zu suchen. Denn das ist unzweifelhaft, dass die einzeln herausgegriffene Erscheinung nicht in gleichem Masse von allen sie bedingenden Ursachen abhängig ist, und häufig auch noch auftreten kann, wenn ein Theil derselben durch andere ähnliche ersetzt wird.

Es würde aber von einer sehr oberflächlichen Auffassung der Natur zeugen, wenn man bei wissenschaftlichen Erörterungen im Ernste die Behauptung aufstellen wollte, dass diese oder jene Erscheinung der organischen Welt die einfache Wirkung dieser oder jener Ursache sei. Wo man sich deshalb einer solchen Ausdrucksweise bedient, soll man sich stets bewusst bleiben, dass dies nur der Kürze zu Liebe geschieht, und dass man dabei auf der Voraussetzung fusst, neben der hervorgehobenen sei noch eine Unzahl anderer mehr untergeordneter Einwirkungen mitthätig, um das in Rede stehende Resultat hervorzubringen.

Nur in diesem Sinne kann Verfasser es versuchen wollen, im Folgenden kurz die wichtigsten Bedingungen zu besprechen, von welchen die Verbreitung der Vögel im Gebiet abzuhängen scheint. Dem entgegengesetzten Einfluss, welchen die Ornis wieder auf die niedere Thier- und Pflanzenwelt ausübt, und welcher sich unter Anderm auch in der Nützlichkeit und Schädlichkeit der Vögel in Bezug auf die Ziele und Zwecke des Menschen ausspricht, kann hier nicht Rechnung getragen werden, da die einschlägigen Erörterungen viel zu weit vom Thema abführen würden.*)

*) cf. unter andern den Aufsatz Gloger's im Journ. für Ornith.: „Ueber die Verbreitung mancher Gewächse durch Vögel!“ Die Schriften desselben Verfassers über die Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts bezüglich der Insektenwelt durch Vögel, der Vertilgung von „Unkraut“-Samen Seitens derselben sind bekannt. Was die mannigfachen neueren Schriften betrifft, welche die Vogelschutzfrage behandeln, so fussen dieselben meist auf den Mittheilungen Gloger's u. a. Autoren, so dass ihr Werth eventuell nur in der Anbahnung praktischer Maassregeln zur Durchführung des Gegenstandes gesucht werden könnte. Leider dienen aber die meistens diesem Zwecke wenig oder gar nicht, können vielmehr nur als ziemlich werthlose naturgeschichtliche Compilationen bezeichnet werden. Vergl. auch Dr. B. Altum „Der Vogel und sein Leben.“ Münster bei Niemann 1863.

Schon oben wurde darauf hingewiesen, dass für die Verbreitung der Vogelarten in einem verhältnissmässig beschränkten Gebiet nicht die klimatischen Verhältnisse in erster Reihe als massgebend betrachtet werden können. Die unendlichen Combinationen, welche sich aus den Verschiedenheiten des geographischen und physikalischen Klima's, der Configuration, Wasserhaltigkeit, sowie der chemischen und physikalischen Eigenthümlichkeiten der Bodenoberfläche ergeben, bedingen zunächst neben manchen andern Factoren — unter welchen die directe Einwirkung des Menschen wohl den ersten Platz behauptet — die mannigfaltigen Charaktere der Pflanzenwelt. Letztere übt wohl den wesentlichsten Einfluss auf die Verschiedenheiten der niederen Thierwelt, welche dann weiter ihrerseits — da die überwiegende Mehrzahl der Vögel aus Zoophagen besteht — wohl vorzugsweise den Charakter der Ornithologie einer Gegend bestimmt. Neben der Möglichkeit einer passenden Ernährung muss den einzelnen Vogelarten unter vielem Andern aber auch die Gelegenheit zur Fortpflanzung und zur Verschaffung der nöthigen Ruhe und Sicherheit geboten sein! —

a. Erwägen wir nun die Bedeutung dieser verschiedenen Einflüsse empirisch, so erscheint es unzweifelhaft, dass die locale Ornithologie einer Gegend in erster Reihe von der Quantität und Qualität des tellurischen Wassers bedingt ist. Wie jede bedeutendere Wassermasse eine eigenthümliche Pflanzen- und niedere Thierwelt auftreten lässt, so ist dieses in gleicher Weise bezüglich der Vogelwelt der Fall. Der Aufenthalt auf dem Wasser oder in der Nähe desselben hat den betreffenden Arten mit Ausnahme nur weniger (kaum 30 einheimischer!) Species auch ein so eigenthümliches Gepräge aufgedrückt, dass dasselbe im Stande war, die systematische Abtrennung derselben in einer Hauptgruppe zu gestatten, ja zu fordern. In weit überwiegender Mehrzahl sind die zur systematischen Gruppe der Landvögel gehörigen Arten auch wirklich von der Vertheilung des Wassers unabhängig, wenn man von den geringen Wassermengen absieht, welche dieselben zum Trinken und allenfalls zum Baden nothwendig haben und welche auf grösseren Flächen im Gebiete nicht leicht fehlen. Andererseits bieten die systematischen Gruppen der Sumpf- und Wasservögel nur äusserst wenige Arten, welche zu jeder Zeit des Jahres von dem Vorhandensein mehr oder

weniger grosser Sumpf- und Wasserflächen ganz unabhängig zu sein scheinen. Auf die Verschiedenheiten, welche bezüglich der Verbreitung der Wasservögel die Quantität und Qualität der Wasserflächen veranlasst, wird in Cap. IV und resp. im speciellen Theil näher eingegangen werden. Hier nur so viel, dass Ost- und Nord-Seeküste, Nähe des Meeres, grössere und kleinere Binnenseen, die verschiedene Tiefe und Wasserklarheit der letzteren, sowie die mannigfachen Charaktere der Pflanzenwelt an ihren Rändern, torfige und lehmige (z. B. Strom-Inundations-terrains) Brüche, Flüsse, Bäche, nasse Wiesen und Haiden, alle ihre verschiedenen Charaktervögel haben, dass aber auch vielen Wasservögeln mehrere dieser Verschiedenheiten zusagen, während einige so wenig wählerisch sind, dass man sie fast überall findet, wo nur irgend eine derselben vertreten ist.

b. Nächst der Vertheilung des Wassers ist es bei uns vorzugsweise die Elevation über der Meeresoberfläche,*) welche den Charakter der Ornis bedingt. Die verticale Erhebung erzeugt im Gebiet weit erheblichere klimatische Differenzen, als die nordöstliche und resp. südwestliche Lage in der Ebene. Unsere Mittelgebirge, welche, das Rheinische bis zu etwa 2500', das Thüringische bis zu etwa 3000', der Harz bis zu ca. 3500' und der Riesenkamm bis zu fast 5000' ansteigen, zeigen auf kleinem Raume die auffallendsten Gegensätze in der Flora und Fauna, wie sie durch die schnelle Abnahme der Temperatur erzeugt werden. In der Ornis treten diese Gegensätze fast noch schroffer hervor als in der übrigen organischen Natur. Selbst abgesehen davon, dass unseren Gebirgen von vorn herein schon die grösste Zahl derjenigen Arten fehlen muss, welche an grössere Wassermassen gebunden sind, bemerken wir schon bei dem unbedeutendsten Ansteigen ein Zurückbleiben mancher Landvogelarten, welches sich aus der blossen klimatischen Differenz eben-

*) Es bleibt zu wünschen, dass gerade nach dieser Richtung hin noch mannigfaltige Beobachtungen angestellt und veröffentlicht werden. Ausser Gloger, Saxesen und Tobias giebt kein Schriftsteller Mittheilungen über Ansteigen der gewöhnlicheren Vogelarten in unseren Gebirgen. Verf. sah sich daher grossentheils auf seine eigenen Aufzeichnungen verweisen, welche, da er verhältnissmässig nur kürzere Zeiträume im Gebirge verlebte, natürlich sehr unvollständig sind und deshalb leicht zu unrichtigen Schlüssen geführt haben können, zumal es sich hier meist um negative Resultate handelt!

sowenig erklärt, als es schon mit einer in die Augen springenden Verarmung der Flora und sonstigen Fauna Hand in Hand geht. Mit dem Zurückbleiben der verschiedenen Laubhölzer und des Getreidebaues zeigt sich dann ein rapides Abnehmen der Arten- und Individuenzahl. Bis in die Nadelholzregion, oder gar bis an die verticale Grenze derselben gehen endlich nur sehr wenige Arten mit. Da nun ausserdem die Gebirge der Heimath als solche nur zwei Charaktervögel haben, welche mehr oder weniger überall in denselben vorkommen, und ausserdem etwa noch ein halbes Dutzend Species, welche einzelnen besonders hohen oder felsigen Lagen desselben eigenthümlich sind, so ergibt sich hieraus, dass unsere Gebirge eine mehr negativ als positiv eigenthümliche Ornis haben und dass reichhaltige locale Vogel-faunen bei uns nicht in den Gebirgen, sondern in der Ebene zu suchen sind.*)

c. Den dritten Rang unter den Factoren, von welchen die Verbreitung der Vögel im Gebiet abhängt, nimmt dann wohl die östliche oder westliche, nördliche oder südliche Lage einer Gegend innerhalb desselben ein. Entsprechend den Resultaten klimatischer Untersuchungen und bei der Ausdehnung des Gebiets, ist die west-östliche Lage von weit grösserem Einfluss, als die nord-südliche. Im Allgemeinen macht hier das Flussgebiet der Elbe eine so auffallende Grenze, wie man sie der Natur der Sache nach kaum vermuthen sollte. Erwägt man aber, dass die Gegenden rechts der Elbe zunächst durch die viel grössere Häufigkeit stehender Sumpf- und Wasserflächen, durch das überwiegende Vorherrschen der Nadelhölzer und grösserer Massenwälder, durch grellere Contraste in der Zusammensetzung der Bodenoberfläche, wie auch durch bedeutendere Differenzen zwischen der Sommer- und Winter-Temperatur sich von den auf dem linken Elbufer gelegenen auffallend unterscheiden, so wird man die Verschiedenheiten zwischen der Ornis des westlichen

*) Selbst der in neuerer Zeit von E. Schauer (cf. Journ. f. Ornith. 1862, p. 230 seq.) wieder eifrig durchforschte hohe Tatra, der doch schon einen wirklich alpinen Charakter und entsprechende Formen der Flora und Fauna aufzuweisen hat, scheint vor unseren Gebirgen nur eine Vogelart (*Tichodroma muraria*) vorauszuhaben. Von den übrigen specifischen Alpenvögeln hat Schauer keinen gefunden, ja auch nicht einmal den *Charadrius Morinellus* unseres Riesenkammes.

und östlichen Gebiets im Allgemeinen erklärlich finden. Vögel, welche an stehende Wasserflächen gebunden sind, — welche für ihre Ruhe und Sicherheit tiefer und einsamer Wälder bedürfen, — welche als Phyto- oder Zoophagen von Theilen oder Epizoen der Nadelhölzer leben, — dann wieder solche, welche ihrer ganzen Organisation nach auf gewisse Bodenarten, z. B. Flugsand, angewiesen sind, — endlich Nordländer, welche nur den grössten Kältegraden ihrer Heimath weichen, um dann vorübergehend im Gebiete Quartier zu nehmen, wird man mehr im östlichen Gebietstheile suchen, — im westlichen dagegen, der sich durch Milde des Klima's und Vorherrschen der Laubhölzer auszeichnet, ein grösseres Uebergewicht der lieblichen Sänger erwarten. Da aber Letzteres sich factisch mehr in einem grossen Individuen- als Arten-Reichthum geltend macht, so ergiebt sich als Endresultat, dass im Ganzen der östliche Gebietstheil eine entschieden reichere Ornithofauna bietet, als der Westen. Hierzu kommt noch, dass im Osten fremde Gäste, die der heimischen Fauna nicht angehören, häufiger vorkommen und naturgemäss vorkommen müssen, weil im Allgemeinen der Osten von Europa mehr ihm eigenthümliche Vogelformen aufzuweisen hat, als der Westen dieses Erdtheils.

Abgesehen von diesen Gästen hat wohl zweifelsohne die Grenzscheide zwischen dem östlichen und westlichen Gebiet, welche wenigstens in Bezug auf die vorkommenden Arten die Eigenthümlichkeit beider enthält, die reichste Vogelfauna. Baldamus zählt für die Umgegend von Diebzig in Anhalt (cf. Naumannia 1852, Bd. III p. 55) circa 150 Brutvögel auf*). Ein ähnlicher Reichthum zeigt sich auch bei Vergleichung der Mittheilungen über die Brutvögel Mecklenburgs und Vorpommerns. Freilich sind auch gerade diese Gebiete mit am genauesten durchforscht, da gerade hier sehr viele namhafte Ornithologen der Neuzeit ihren Wohnsitz haben!

Schliesslich sei hier noch erwähnt, dass die äussersten Extreme des Gebiets, wie dies zu erwarten steht, einige ihnen eigenthümliche Arten aufzuweisen haben, dass aber dahingegen ein Paar andere Arten mit ihrem Verbreitungsbezirk von Süden

*) Also $\frac{3}{4}$ der Brutvögel des ganzen Gebiets; und doch hat jene Gegend weder eine Küste noch ein Gebirge!

her in das Centrum des Gebiets eingekellt erscheinen. Das Nähere hierüber ergibt sich aus Cap. IV und dem speciellen Theile.

d. Bei den Culturverhältnissen des Gebiets und seiner Bevölkerung, welche nicht mehr gestatten, dass irgend ein bedeutenderer Fleck Landes für den Menschen unnutzbar liegen bleibt, ist viertens die Qualität und Quantität der mehr oder weniger durch die Cultur erzeugten Pflanzendecke von grosser Bedeutung für die Verbreitung der Vögel. Da aber diese Verschiedenheiten auf jedem nicht zu klein gegriffenen Gebietstheil in der Regel sämmtlich vertreten zu sein pflegen, so äussern sie ihren Einfluss meist nur in ganz beschränkten Lokalitäten, welche hier nicht berücksichtigt werden können. Man wird deshalb im speciellen Theil nur ausnahmsweise Andeutungen darüber finden, ob ein Vogel Gebüsche, Aecker, Weiden, Wiesen etc. am liebsten bewohne.

Wenn wir nun von den acclimatisirten, (domestizirten und dann wieder verwilderten) Arten absehen, so finden wir nur noch einige wenige, deren Verbreitungsbezirke sich schlechterdings nicht nach dem einen oder anderen der bisher erwähnten Gesichtspunkte einordnen lassen wollen. Es gehören hierher besonders die »sporadisch« vorkommenden Vögel. Bei manchen derselben tritt noch die Eigenthümlichkeit hinzu, dass sie aus bis jetzt noch nicht erklärten Veranlassungen ab und zu — aber ganz unregelmässig — ihren Wohnsitz wechseln, z. B. *Emb. Hortulana*, *Muscicapa atricapilla* u. A. — — —

Werfen wir einen Rückblick auf das über die Bedingungen der Artenverbreitung Mitgetheilte, so ergibt sich, dass im Grossen und Ganzen im Gebiete die Berggegenden die ärmste, das westliche Binnenland, so weit es eben ist, schon eine erheblich reichere, das östliche Binnenland eine noch reichere, und endlich die Küstengegenden besonders des östlich-centralen Gebietstheils die allerreichste Ornis aufzuweisen haben müssen.

3. Individuen-Verbreitung.

Wenn man einem Elementarschüler die Frage vorlegte, welchen Vogel er für den häufigsten halte, so würde er mit der Antwort sehr schnell fertig sein. Er würde diejenige Art nennen, welche er am häufigsten sieht, — den Sperling. Jeder Ornitho-

loge würde sich auf eine solche Frage veranlasst finden, erst über die Antwort nachzusinnen, falls er dies nicht zufällig schon früher gethan hätte. Die häufigsten Vogelarten des Gebiets sind jedenfalls diejenigen, welche nach Verhältniss der Gesammtfläche desselben die grösste Individuenzahl zeigen. Vogelarten, deren Verbreitungsbezirke an bestimmte und beschränkte Lokalitäten gebunden sind, können mithin, mögen sie an diesen noch so häufig sein, hier kaum in Betracht kommen. Die Individuenreichsten werden vielmehr diejenigen sein, welche in relativ grosser Zahl ein Terrain bewohnen, welches einen möglichst grossen Theil der Gesammtfläche des Gebiets einnimmt. Nur etwa 25% des Gebiets sind mit Wald bestanden, menschliche Wohnungen, Gärten, Binnenwässer etc. betragen sicher nicht 5% des Areals; es bleiben mithin mindestens 70% für Felder, Wiesen, Weiden, Haiden etc. übrig. Auf den letztgenannten Terrains kommt zweifelsohne keine Vogelart in einer so grossen Individuenzahl vor, wie die Feldlerche. Verfasser möchte sich daher für sie entscheiden, und glaubt, dass allenfalls nur noch Goldammer und Buchfink in Frage kommen könnten.

Nicht die Artenzahl an sich, sondern vielmehr nur die Anzahl der häufigen Arten drückt einer Fauna den charakteristischen Stempel auf — nur die häufigen Arten sind sowohl im Gesammthaushalte der Natur, als auch in Bezug auf die menschliche Gesellschaft (Nützlichkeit, Erhebung des menschlichen Gemüths) von hervorragender Bedeutung. Es wäre deshalb zu wünschen, dass die Frage nach dem Individuen-Reichthum unserer heimischen Arten von einzelnen Forschern einmal in etwas eingehenderer und präciserer Form behandelt würde, als dieses bisher geschehen ist. Bei Anwendung der Prädikate »häufig,« »gemein,« »gewöhnlich« und der entgegenstehenden verfahren nicht allein die einzelnen Schriftsteller in verschiedener Weise, sondern in einer und derselben Mittheilung werden bei den einzelnen Arten die verschiedensten Maassstäbe angewandt. Im Allgemeinen ist man bei den grossen Formen, die der Natur der Sache nach bei unseren Culturverhältnissen sich in absolut grosser Zahl nicht halten können, sehr freigebig mit der Bezeichnung „häufig;« ebenso bei allen den Arten, welche unter ihren — sämtlich seltenen — Verwandten die am wenigsten seltenen sind. Dann wird auch wohl eine Art für eine Gegend

»häufig« und »selten« genannt, nur weil sie dieses dort etwas mehr ist, als in irgend einer anderen Gegend. In diesem und vielen andern Fällen besteht der Fehler darin, dass man im Geiste factisch vergleicht, aber auf dem Papiere nicht angiebt, mit was man verglichen hat; Verfasser hat in Folgendem versucht, diesen Fehler möglichst zu vermeiden, ist sich aber sehr wohl bewusst, dieses lange nicht vollständig erreicht zu haben. Man setzt in diesem Punkte einmal gewohnheitsmässig bei dem Leser Dinge voraus, welche zu vermuthen man gar kein Recht hat, da sie völlig aus individuellen Anschauungen entspringen.

Auf die Bedingungen der Individuen-Verbreitung und resp. des Individuen-Reichthums der Arten hier einzugehen, würde viel zu weit führen. Die wichtigsten derselben fallen wesentlich mit denen der Art-Verbreitung zusammen und würden ausser jenen vorzugsweise noch die Vermehrungsfähigkeit der Art und die grössere oder geringere Vorzüglichkeit ihrer für die Erhaltung des Individui im Kampfe mit der Aussenwelt nöthigen Offensiv- und Defensiv*)-Waffen mit in Betracht zu ziehen sei.

Schliesslich noch einige Worte über die qualitative Individuen-Verbreitung — Geselligkeit und Ungeselligkeit — unserer Vogelarten. Auch hier treten die mannigfachsten Verschiedenheiten zu Tage. Es giebt Vögel, die immer gesellig und solche, die stets ungesellig leben. Die Geselligkeit kann sich nur auf Individuen derselben Art, ja nur auf das gleiche Geschlecht (z. B. *Tetrao Tetrix* im Winter) erstrecken, wird aber auch hier und da auf verwandte, einzeln sogar auf systematisch sehr entfernt stehende Arten ausgedehnt (z. B. Buntspechte, Meisen und Goldhähnchen im Winter). Endlich sind sehr viele Arten während der Zugzeit gesellig, zur Brutzeit aber nicht (z. B. die meisten schnepfenartigen Vögel) — bei andern waltet wieder das entgegengesetzte Verhältniss ob, z. B. bei Reihern und manchen Seevögeln etc.***) Von einer zeitweisen Geselligkeit, wie sie wohl durch aussergewöhnliche Umstände, z. B. strengen Frost mit Schnee, Ueberschwemmungen, veranlasst wird, braucht nicht

*) z. B. Fluggeschwindigkeit, Fähigkeit sich zu verbergen, unscheinbare Farbe, klimatische Unempfindlichkeit, Menschenscheu u. m. A.

**) Einige Arten, z. B. die Elstern übernachten auch gesellig, während sie bei Tage besonders Artgenossen gegenüber ziemlich unverträglich sind

weiter die Rede zu sein. Merkwürdig ist, dass sich gerade in Bezug auf die Geselligkeit bei den nächstverwandten Arten oft die schroffsten Gegensätze zeigen, man denke z. B. an die stets ungesellige *Turdus musicus* und die so gesellige *Turdus iliacus*, an *Corvus Corax* und *Corvus frugilegus*!

Die verschiedene Art der Geselligkeit übt natürlich einen namhaften Einfluss auf die gleichmässige oder ungleichmässige Vertheilung der Vogelarten über das Gebiet.

Cap. III. Temporäre Veränderung der localen Verbreitung.

1. Die unregelmässig wechselnden Veränderungen der Verbreitung.

Es wurde schon früher bei Besprechung der sporadischen Verbreitung mancher Arten erwähnt, dass bei denselben nicht selten Veränderungen in der Verbreitung eintreten, für welche wir zur Zeit noch ebenso wenig eine Erklärung gefunden haben, wie für das sporadische Vorkommen selber. Es sei hier nur an *Emberiza Hortulana* erinnert. Bei andern, z. B. den Kreuzschnäbeln, lassen sich diese Veränderungen häufig, aber doch auch nicht immer mit andern Erscheinungen, z. B. hier dem verschiedenen Gerathen des Nadelholzsaemens in verschiedenen Gegenden in Zusammenhang bringen.

Wichtiger und interessanter als diese erscheinen

2. die allmählich fortschreitenden Veränderungen in der Verbreitung mancher Arten.

Wenn auch unzweifelhaft manche der in Bezug auf dieses Thema geltend gemachten Behauptungen darauf zurückzuführen sind, dass bei der intensiven Forschung der neueren Zeit Manches gefunden wurde, was man früher übersehen hatte, und andererseits Vieles nicht bestätigt werden konnte, was vordem vielleicht leichtsinnig angenommen war, so hat sich doch auch Einiges wohl entschieden in der — sit venia verbo! — historischen Zeit der Ornithologie geändert. Die meisten dieser Veränderungen finden ihre Erklärung in den qualitativen und quantitativen Fortschritten der Cultur und in den directen Nachstellungen

der Menschen, keineswegs aber alle. Zu unterscheiden ist hier vorzugsweise

- a. das Einwandern, Vorrücken, häufiger Werden;
- b. das seltener Werden, sich Zurückziehen, Verschwinden von Arten.*)

Das grosse in dieser Hinsicht beobachtete Gesetz, nach welchem im Allgemeinen mit dem Fortschreiten der Cultur die auf Raub angewiesenen, die mehr nordischen, die an das Wasser gebundenen und endlich alle grossen Arten sich zurückziehen, während dafür nur wenige, mehr pflanzen- und insectenfressende, vom Wasser unabhängige kleine Arten aus dem Süden vordringen, bestätigt sich mit einigen Ausnahmen auch im Gebiet. Es sei hier beispielsweise an den Uhu, den Steinadler, den Goldregenpfeifer, den Nachtreiher, die Graugans, den Auerhahn nach der einen Richtung, — an die Haubenlerche, den Hausrothschwanz, die Tannen- und Haubenmeise (im westlichen Gebietstheil mit der Nadelholzcultur eingewandert) und an den Girlitz nach der anderen erinnert. Für eine Erklärung des auffallenden Vorrückens der Wachholderdrossel von Nordost nach Südwest, fehlt aber bis jetzt noch jeder Anhalt!

Schliesslich sei hier noch bemerkt, dass ganz unzweifelhaft das totale Verschwinden mancher in Folge anderer Einflüsse schon selten gewordener Art, durch die in neuester Zeit so sehr ausgebreitete Sammelliebhabe und den auf dieselbe sich stützenden Naturalienhandel ausserordentlich beschleunigt wird. An der Ostseeküste z. B. sind manche schwache Strandvögelcolonien**) nur durch die Eiersammler und Händler gänzlich vernichtet worden!

3. Jährlich oder doch periodisch wiederkehrende Veränderungen der Verbreitung. Zug der Vögel.

Für die Bezeichnung der verschiedenen Zugverhältnisse der einzelnen Vogelarten haben sich von Alters her die Ausdrücke »Stand-«, »Strich-« und »Zug-« Vogel eingebürgert, obgleich

*) Vgl. darüber den Aufsatz Altums. im Journ. f. O. 1863, II.

**) cf. auch z. B. *Ardea Nycticorax*, No. 373 des spez. Theils.

man nicht behaupten kann, dass dieselben zur Trennung der wichtigsten Verschiedenheiten nach dieser Richtung ausreichen, oder auch nur von den verschiedenen Schriftstellern in gleichem Sinne gebraucht werden. Da der Zug der Vögel in der engsten Beziehung zur Verbreitung derselben steht, so musste darauf Bedacht genommen werden, hier unter möglichster Benutzung und genauer Definirung der vorhandenen, kurze und präzise Ausdrücke zu schaffen, welche die temporaire Verbreitung der Arten so bestimmt bezeichnen, als dieses von einzelnen Beiwörtern verlangt werden kann. Nur hierauf sollen sich die nächstfolgenden Auseinandersetzungen beziehen; die eigenthümlichen Erscheinungen des Zugs der Vögel nach allen Richtungen hin zu erörtern, oder gar zu erklären, würde bei dem zeitigen Stande der einschlägigen Literatur hinlängliches Material für einen selbständigen und wahrscheinlich nicht zu dünn ausfallenden Octavband geben. Besonders die nordischen Forscher, wie **Faber, v. Middendorff, Nilsson, Wallengreen**, haben hier neben unsern heimischen Altvätern und manchen Anderen tüchtig vorgearbeitet!

Was die Berührungspunkte des Zugs der Vögel mit der Verbreitung derselben betrifft, so sind für eine richtige Auffassung derselben der Brutplatz, die Richtung des Zuges und die Zeit derselben vorzugsweise im Auge zu fassen.

Nur der Brutplatz, die Localität, an welcher die Fortpflanzung stattfindet, kann als die eigentliche Heimath des Vogels betrachtet werden. Wenige Vögel bewohnen denselben das ganze Jahr hindurch. Die überwiegende Mehrzahl der Individuen verweilt an dem Brutplatze oder in der unmittelbaren Nähe desselben eben nur so lange, bis die Jungen der einzigen oder mehrfachen Brut eines Sommers ausgewachsen sind. Gleichwohl ist es nach mannigfachen, höchst interessanten und zu weiterer Vervollständigung einladenden Beobachtungen als unzweifelhaft zu betrachten, dass eine grosse, vielleicht die grösste Zahl der Individuen — sollten auch Reisen von mehreren 100 Meilen inzwischen zurückgelegt sein — denselben Brutplatz (ja einzelne sogar dasselbe Nest!) im nächsten Frühjahr wieder bezieht, welchen sie im vorigen bewohnte. Natürlich hat es in den meisten Fällen unüberwindliche Schwierigkeiten, hier die Identität des Individui festzustellen, — in man-

chen ist dieses jedoch möglich! Man hat zu diesem Behufe geradezu experimentirt, das heisst Vögel gefangen, gezeichnet und dann wieder fliegen lassen. In anderen Fällen boten natürliche Abnormitäten, — z. B. Kukuke, welche die beiden Töne ihres einförmigen Rufes nicht in dem gewöhnlichen, eine kleine Terz betragenden Intervall, sondern um eine grosse Terz, Quart oder Quint auseinander liegend von sich gaben — den nöthigen Anhalt. Bei manchen seltenen Arten, besonders Raubvögeln, welche oft auf vielen Quadratmeilen nur in einem einzigen Pärchen vertreten sind und dennoch, so lange keine Störung erfolgt, jährlich denselben Horst wieder beziehen, erschiene es geradezu gesucht, ja widersinnig, wenn man annehmen wollte, dass beide Individuen des Pärchens andere wären, als die früheren! Die interessantesten Belege für die behauptete Thatsache liefern aber sicher wohl halb oder ganz gezähmte Individuen, die z. B. an einem bestimmten Futterplatz einen Theil ihrer natürlichen Scheu vor dem Menschen abgelegt hatten und nun nach beendeter Zugzeit wieder an demselben mit gleicher Vertraulichkeit erschienen.*) Auch würden hierher die wilden Enten und Gänse zu rechnen sein, denen man (letzteren z. B. auf manchen schlesischen Teichen) künstliche Nester gemacht hat: durch consequente Schonung während der Brutzeit verwöhnt, beziehen sie vertrauensvoll jährlich wieder diese Brutstellen.

Ueber die Richtung des Zuges im Allgemeinen sind mannigfache Hypothesen aufgestellt, welche mehr oder weniger auf Thatsachen beruhen.***) Für das Gebiet kann im Allgemeinen die Regel gelten, dass der Zug im Herbst in der Richtung von Nord-Ost nach Süd-West, im Frühjahr in der entgegengesetzten stattfindet. Jedoch erleidet diese Regel mannigfache Ausnahmen. Manche Vogelarten — und ihrer sind nicht wenige — folgen auch auf dem Zuge bestimmten Eigenthümlichkeiten des Terrains z. B. den Gebirgen (*Turdus torquatus*), den Küsten, den Strombetten. Sie ziehen dabei sogar nicht selten Localitäten vor, welche mit denen ihrer Brutplätze Nichts gemein haben, obgleich diesen ähnliche der betreffenden Gegend nicht fehlen. Noch

*) cf. z. B. die Mittheilungen von Boie, Jour. f. O. 1863. I. p. 61 seqq.

**) cf. hierüber z. B. v. Middendorff: die Isepiptesen Russlands. Mem. d. Akad. z. Petersburg, Tom VII, 1859, p. 1.

interessanter ist die Erscheinung, dass einzelne Arten auf dem Frühlingszuge consequent ganz andere Localitäten und Gegenden berühren als im Herbst!*)

Gewisse Arten weichen aber auch von der grossen allgemeinen Zugrichtung vollständig ab. Wie wollte man es sonst erklären, dass einzelne relativ häufige Sommervögel des nord-östlichen Gebietstheils — es sei nur an *Aquila naevia* erinnert — im südwestlichen Gebietstheil nie oder nur ganz zufällig zur Zugzeit beobachtet worden sind.

Endlich wäre noch über die Zeit des Zuges zu sprechen. Es ist natürlich für die richtige Auffassung der Verbreitung einer Vogelart von grosser Wichtigkeit zu wissen, ob dieselbe eine Gegend vier Monate länger oder weniger lange bewohnt. Die äusserste Differenz der Rückkehr unserer Sommervögel begreift circa 2½ Monate in sich (Ende Februar bis Mitte Mai), die ihres Abzuges im Herbst fast noch mehr. Da jedoch nur wenige Arten uns im Herbst sehr früh verlassen, so mag die Annahme von einem drittel Jahr Differenz in der Zeit, welche die verschiedenen Sommer-Vögel bei uns zubringen, im Allgemeinen genügen. Wir bestimmen diese Zeit aus practischen Gründen fast einzig nach dem Termin der Ankunft im Frühjahr. Der Abzug im Herbst ist bei den meisten Arten sehr schwer zu beobachten, da es einerseits an sich nicht sehr auffällt, wenn man Erscheinungen, welche sich überhaupt nicht gerade täglich darboten, nun eine Reihe von Tagen hindurch nicht mehr wahrnimmt, — andererseits die Mehrzahl der Vögel im Herbst sich sehr still und versteckt hält, indem der Fortpflanzungstrieb sie nicht anregt, und überdies der Herbstzustand der Vegetation ihnen Zufluchtsörter bietet, welche ihre Beobachtung schwer zulassen.***) Die Arten, deren Abzug im Herbst man mit einiger Sicherheit beobachten kann, bestätigen grösstentheils das als Regel, was der Natur der Sache nach auch als das Wahrscheinlichste angenommen werden muss: dass die früh angekommenen Arten uns erst spät wieder verlassen und dass die zuletzt gekommenen zuerst wieder fortziehen.***)) Doch giebt es

*) Vgl. z. B. Naumann über *Charadrius Morinellus!*

**) Belaubtheit der Bäume, Schilf, Dornestrüpp etc.

***)) Dem entsprechend gilt auch die Regel, dass die zuletzt ankommenden

auch hier Ausnahmen! Der fast zuletzt bei uns ankommende Wachtelkönig wird z. B. im Herbst noch fast den ganzen September hindurch bei uns gefunden*), — die Weindrossel kommt im Frühjahr später zu uns, als die Singdrossel, trifft aber auf dem Rückzuge aus dem Norden im Herbst erst bei uns ein, nachdem jene uns bereits verlassen hat. Aehnliche Beispiele liessen sich noch mehrere aufführen, sie bleiben aber Ausnahmen und können die Regel als solche nicht umstossen.**)

Beiläufig sei noch bemerkt, dass frühe Rückkehr im Frühjahr meistens, aber wiederum nicht immer auf frühes Brüten schliessen lässt. Auffallende Beispiele des Gegentheils bilden u. A. die Arten: *Glaucion Clangula*, *Fuligula cristata*, *Falco subbuteo* etc.***)

Was nun die als massgebend zu betrachtende Ankunft im Frühjahr betrifft, so hängt die grössere oder geringere Zeitigkeit derselben allerdings vielfach von der Witterung ab, immerhin aber weniger, als der mit der Sache nicht Vertraute vermuthen sollte. Besonders gilt Letzteres von den im Allgemeinen spät ankommenden Arten.†) Von ihnen treffen viele an manchen Orten in der grossen Mehrzahl der Jahre fast an demselben Datum ein. Wenn dagegen die früh Ankommenden mehr von der Witterung abhängig sind, so ist dies vorzugsweise so zu verstehen, dass ungewöhnlich lange Nachwinter die Rückkehr derselben gegen die reguläre zwar sehr verzögern können, dass aber besonders zeitige Frühjahre dieselbe meist nicht viel früher erfolgen lassen. — Die äussersten Differenzen zwischen den Ankunftsterminen einer und derselben »harten« Art können

Arten den Winter am weitesten nach Süden zu verlegt haben, während die früh zurückkommenden mehr in unserer Nähe überwinterten.

*) Die Erklärung dieser Abnormität liegt beim Wachtelkönig nahe, wenn man die grosse Breite seiner Brützone und seine geringe Flugfähigkeit bedenkt.

**) Was soll man aber sagen, wenn man in Vogelfaunen Sätzen begegnet, wie folgender: „Obgleich *Cypselus Apus* später ankommt als die Schwalben, so verlässt er uns dennoch vor ihnen.“ Nomina sunt odiosa!

***) Auch zeitige Paarung den Winter über gesellig lebender Arten bedingt noch nicht immer frühes Brüten, wie wir dies z. B. bei unserm gemeinen Repphuhn sehen.

†) Verfasser hat im spez Theil für diese das Beiwort „empfindlich“, für die frühkommenden das Prädikat „hart“ eingeführt. Es bedurfte hier kurzer

in verschiedenen Jahren um 4—5 Wochen auseinander liegen, während dieselben bei »empfindlichen« Arten nicht leicht um mehr als 8 Tage verschieden zu sein pflegen. Hieraus ergibt sich, dass in regulären und zeitigen Frühjahren die Ankunft der einzelnen Arten allmählich und in einer ziemlich bestimmten Reihenfolge stattfindet, während nach langen Nachwintern der Frühlingszug sich auf wenige Wochen concentrirt und die gewöhnliche Reihenfolge der Arten manche Alterirungen zu erleiden pflegt. Diese gewöhnliche Reihenfolge findet man für ganz bestimmte Localitäten und eine beschränkte dort gerade häufige Zahl von Arten bei manchen ornithologischen Schriftstellern mitgetheilt. Für ein grösseres Gebiet und alle in demselben vorkommenden Sommer- und Durchzugs-Vögel ist eine solche Tabelle nicht wohl aufzustellen, wenn man nicht mit einer gewissen Willkür verfahren will. Die klimatischen Verschiedenheiten der einzelnen Gebietstheile ergeben hier ein schwer zu überwältigendes Hinderniss! Was vorher von dem Einflusse zeitiger oder verspäteter Frühjahre auf die Rückkehr der Zugvögel im Allgemeinen geäussert wurde, wird da zur Regel, wo verspätete oder zeitige Frühjahre die Regel bilden. Mit andern Worten: der Nordosten des Gebiets mit seinem späten, aber dann rapiden Erscheinen der warmen Jahreszeit hat einen concentrirten, der südwestliche Gebietstheil mit seinen früh eintretenden aber langsam sich zum Sommer entwickelnden Frühjahren einen allmählichen Frühlingszug. Die »harten« Arten sind im Südwesten oft 4—6 Wochen früher (ja sie überwintern dort wohl ganz!) als im nordöstlichen angekommen, die sehr empfindlichen kommen dagegen überall fast gleichzeitig an, nämlich im ersten Drittel des Mai. — Dass auch in den höheren Berglagen besonders die im allgemein früh ankommenden Arten etwas später erscheinen, als in den benachbarten Thälern und Ebenen ist natürlich und bedarf kaum einer Erklärung.

und dennoch bezeichnender Ausdrücke zur Vermeidung der sonst nothwendigen weitläufigen Besprechungen der Zugzeit. Mit den nöthigen verstärkenden oder mildernden Adverbien (sehr, ziemlich etc.) vermögen dieselben alle einschlägigen Verschiedenheiten hinreichend genau zu charakterisiren.

4. Typische Verschiedenheiten der temporären Verbreitung der Vögel.

Sehen wir von den unter 1 und 2 dieses Cap. besprochenen, mehr unregelmässigen temporären Veränderungen der Verbreitung ab, so lassen sich die hierhin gehörigen Verschiedenheiten nach Kategorien zusammenfassen, nur muss man nicht verlangen, dass bei der unendlichen Mannigfaltigkeit und den vielen Uebergängen, welche die Natur hier wie überall bietet, jede einzelne Vogelart ganz zweifellos einer der bezeichneten Kategorien angehören müsse. Jede wissenschaftlich-didactische Behandlung der Natur verlangt zur Klärung der Sache schärfere Trennungen als sie in der Natur selbst begründet sind. Ein Zusammenfassen des Gleichartigen ist ohne Klassen- etc. Trennung hier so wenig möglich, wie in der Systematik, wenn auch die Natur sowohl in systematischer, wie in biologischer Beziehung nicht Klassen etc. sondern nur Typen mit mehr oder weniger unmerklichen Uebergängen von einem zum andern bietet. In diesem Sinne, als Typen, wolle man die Gesichtspunkte der nachfolgenden Zusammenstellung ansehen! Manche Bezeichnungen in derselben sind neu, oder wenigstens in einem andern Sinne gebraucht, wie dies von einigen anderen Schriftstellern geschehen ist. Die hier angegebene Bedeutung gilt als massgebend für die Anwendung im speciellen Theil.

A. Die Vögel welche regulär in einer Gegend **brüten** (Brutvögel), bleiben entweder als Individuen betrachtet, das ganze Jahr hindurch in der Nähe des Brutplatzes

a. und heissen dann »Standvögel«;

oder sie verlassen den Brutplatz zu gewissen Jahreszeiten, werden dann aber in der Gegend durch andere Individuen derselben Art ersetzt, so dass zwar nicht dasselbe Individuum, aber doch die Art wesentlich immerfort in der Nähe des angenommenen Brutplatzes vertreten ist, —

b. wir nennen sie dann »Strichvögel«;

oder endlich sie verlassen als Art die Brutgegend während eines Theiles des Jahres gänzlich, und gehören derselben nur für einen grösseren oder kleineren Theil des Sommers an;

c. diese mögen »Sommervögel« heissen.

B. Solche Vögel, welche zwar jährlich oder doch in vielen Jahren in grösserer Anzahl eine Gegend berühren, ohne daselbst zu brüten (»Zugvögel«) können in derselben jährlich zweimal erscheinen und dann in der kältesten und wärmsten Jahreszeit dort in der Regel fehlen;

d. sie werden im Folgenden »Durchzugsvögel« genannt und können

α. regelmässige, d. h. jährlich erscheinende und

β. unregelmässige, d. h. nur in den meisten Jahren vorkommende sein;

oder sie bringen im Wesentlichen die ganze kalte Jahreszeit dort zu und fehlen nur in der warmen immer;

e. für sie gelte die Bezeichnung »Wintervögel«; auch bei ihnen sind wie ad d:

α. regelmässige und

β. unregelmässige zu unterscheiden, welchen hier noch

γ. die nur in wenigen Jahren, aber immerhin in grösserer Zahl auftretenden — die periodisch erscheinenden — zuzufügen sind.

C. Vögel, welche nur zuweilen unregelmässig und dann meist einzeln, aber doch nachweislich im Gebiete vorgekommen sind, nennen wir

f. »Gäste« des Gebiets und zwar:

α. Brutgäste, wenn sie nachweislich schon einzeln im Gebiet gebrütet haben;

β. nicht seltene Gäste, wenn fast jährlich hier und da im Gebiet ein oder anderes Exemplar beobachtet wird;

γ. seltene Gäste, wenn die einzelnen Provenienzen derselben, welche bekannt geworden sind, noch zählbar erscheinen;

δ. einmal beobachtete Gäste, wenn nur ein Vorkommen sicher nachgewiesen ist.

Wenige Bemerkungen und Beispiele werden genügen, das Vorstehende zu erläutern;

ad a. Echte Standvögel hat das Gebiet, wie die Zusammenstellung im Cap. IV. und resp. der spezielle Theil ergeben, ausserordentlich wenig; in vielen Fällen ist auch die Feststellung der Identität der das Jahr über beobachteten In-

dividuen äusserst schwierig. Als typisches Beispiel mag der gemeine Haussperling gelten.

ad b. Bei den Strichvögeln findet wohl in der Regel ein allgemeines Rücken der Individuen in der gewöhnlichen Zugrichtung statt. Hierfür spricht besonders die so häufig vorkommende Erscheinung, dass Arten für den nordöstlichen Gebietstheil als Sommervögel, für den südwestlichen hingegen als Strichvögel*) auftreten. Auch tritt hier, wie nicht minder bei den Wintervögeln die Erscheinung hervor, dass besonders die weiblichen und die jungen Individuen im Winter klimatisch etwas günstiger gelegene Terrains aufsuchen, während die alten Männchen eine grössere Ungunst des Kima's weniger scheuen [cf. das im spez. Th. bei *Corvus Cornix*, *Fringilla Coelebs* u. A. Erörterte!]. Typisches Beispiel:

Corvus $\frac{\text{Cornix}}{\text{Corone}}$ (Gemeine Krähe).

ad c. Dass alle unsere Sommervögel zur Zugzeit bei uns weit häufiger sind, als während der Brutzeit selbst, ist natürlich, ja mathematisch nothwendig; die zur Brutzeit über die ganze Brützone vertheilten Individuen sind ja dann auf einem schmalen Theile derselben zeitweise concentrirt. Desshalb ist z. B. die Waldschnepfe ein echter Sommervogel des Gebiets, wenn sie auch wegen ihrer allgemeinen Seltenheit nur zur Zugzeit überall und in etwas grösserer Anzahl anzutreffen ist, und deshalb im gewöhnlichen Leben bei uns meist für einen »Zugvogel« gilt. Als typisches Beispiel möge die Nachtigall dienen.

ad d. Echte und regelmässige Durchzugsvögel des Gebiets finden sich in grösserer Zahl nur unter den Sumpf- und Wasservögeln. Es gehören unter diese Rubrik entschieden auch die Arten, welche im Sommer an unsern Küsten etc. einzeln und truppweise vagabundiren, ohne zu brüten. Dass das Gebiet nur einen einzigen regulären und echten Durchzugsvogel aus der Ordnung der Landvögel aufzuweisen hat, wird Manchem ebenso überraschend sein, wie es dem Verfasser war. Diese einzige Art, *Turdus iliacus*, der »Weinvogel« sei das typische Beispiel!

ad e. *Fringilla Monti fringilla*, der Bergfink, zeigt das Beispiel eines echten und regelmässigen Wintervogels.

*) Aehnliches gilt für die höheren Gebirgslagen gegenüber den Ebenen.

ad f. Die »Gäste« hat man auch wohl nach anderen Gesichtspunkten in Unterabtheilungen gebracht, und dabei besonders die relative Lage ihrer eigentlichen Heimath im Verhältniss zum Gebiet als massgebend betrachtet. Die Letztere ist zwar auch vom Verfasser berücksichtigt und durch in Klammern beigesetzte Buchstaben (N. S. W. O.) angedeutet worden. Rücksichtlich ihres Verhältnisses zum Gebiet schien die grössere oder geringere Häufigkeit ihres Vorkommens von bedeutenderem Gewicht zu sein, — Selbstverständlich ist es, dass Gäste, deren Heimath z. B. östlich von uns liegt, auch im östlichen Gebietsheil häufiger beobachtet werden als im westlichen etc. Die von andern Seiten wohl vorgeschlagene Trennung von »verflogenen« und »verschlagenen« Gästen erschien practisch nicht durchführbar! — Die grossen Geier liefern typische Beispiele für die in Rede stehende Kategorie!

Schliesslich sei im Allgemeinen noch erwähnt, dass für die auf der Grenze zwischen zwei Kategorien stehenden Arten im spec. Theil beide Kategorien durch einen Strich verbunden angegeben wurden, z. B. »Durchzugswintervogel.«

Cap. IV. Versuch einer Classificirung und Zählung der europäischen Vogelarten nach Kategorien ihrer Verbreitung in Norddeutschland.

Aehnliche Versuche, die Vögel nach ihren wichtigsten Verbreitungsverhältnissen zu classificiren, wurden für einen kleineren Bezirk von Altum,*) für dasselbe Gebiet von Ratzeburg**) bereits gemacht. Ein Vergleich wird ergeben, dass der vorliegende in seiner Art eigenthümlich ist, und sich von dem genannten besonders auch dadurch unterscheidet, dass eine möglichst eingehende Trennung aller vorkommenden Arten nach den wichtigsten Verbreitungskategorien angestrebt wurde. Es braucht wohl nicht nochmals darauf hingewiesen werden, wie unvollkommen alle solche Trennungsversuche Demjenigen immer er-

*) cf. Journ. f. Ornith. 1863, p. 110.

**) In v. Vichbahn's Statistik, Berlin 1858.

scheinen müssen, welcher durch eingehendes Studium sich eine Ahnung von der unendlichen Mannigfaltigkeit und den stetigen allmählichen Uebergängen in der Natur verschafft hat. Bei aller Unvollkommenheit bleiben dieselben aber dennoch belehrend, ebensowohl für Denjenigen der sie aufstellt, als für den, der sich die Mühe giebt, ihnen zu folgen. Man muss deshalb über solche Bestrebungen nicht aus dem Grunde den Stab brechen, weil einzelne Theile derselben verschiedenen individuellen Auffassungen Raum geben. Vor Allem aber muss man nicht durch Anführung einer Ausnahme die grosse Regel umstossen oder gar darüber streiten wollen, ob diese oder jene Uebergangsform in der einen oder andern Kategorie unterzubringen sei.

Wollte man bei Bildung von Kategorien, wie die Folgenden a priori verfahren, und alle denkbaren Combinationen der in den Cap. II. und III. berührten Verschiedenheiten des Vorkommens, der Verbreitung, der Vertheilung und des Zuges versuchen, so würde die Zahl derselben eine endlose werden. Verfährt man hingegen umgekehrt, mustert man die einzelnen Arten und stellt die, welche Aehnliches bieten, zusammen, so fallen viele der denkbaren Combinationen fort, weil sie keine Vertreter finden. Die Einführung gar zu spezieller Beziehungen hat man aber ebenfalls zu vermeiden, weil sie schliesslich genau so viele Kategorien liefern würde, als wir Arten haben.

Der Aufenthaltsort zur Brutzeit wurde im Folgenden bei allen Brutvögeln als der massgebende betrachtet, weil nur er die eigentliche Heimath der Art darstellt. Bei den Nichtbrutvögeln galt zunächst der reguläre Aufenthalt während der längsten Zeit, die sie bei uns verweilen.

Arten, welche (wie *Fuligula Marila* und *Bombycilla Garula*) eigentliche Zugvögel des Gebiets sind und nur zufällig dort gebrütet haben,*) wurden nicht zu den »Brutgästen« gestellt, sondern bei den »Durchzugs-« und »Wintervögeln« belassen, da die letztere Beziehung derselben zum Gebiet als die bedeutendere erscheint. Sobald das Brüten aber, wenn auch in einem noch so kleinen Theil des Gebiets als eine reguläre Erscheinung anzusehen ist, wurde ihm von den vielleicht ausgedehnteren Zug-

*) oder haben sollen!

Beziehungen der Vorrang eingeräumt. (cf. *Endromias Morinellus* *Charadrius auratus*, *Anthus Spinoletta*.)

Ueber alle specielleren Beziehungen,*) welche hier nicht berücksichtigt werden konnten, giebt der specielle Theil nähere Auskunft.

I. Classificirung

der europäischen Vogelarten nach Kategorien ihrer Verbreitung in Norddeutschland.

I. Tribus: Brutvögel des Gebiets.

Arten, welche im ganzen Gebiet oder irgend einem Theile desselben regelmässig (wenn auch selten) brüten.

A. Landvögel.**)

Arten, deren Verbreitung zur Vertheilung des tellurischen Wassers nicht in nothwendiger Beziehung zu stehen scheint.***)

a. Standvögel.

I. Durch das ganze Gebiet vorkommend, d. h. in allen nicht zu klein gegriffenen Bezirken, welche die gewöhnlichen Verschiedenheiten der Bodencultur (Wald, Acker, Wiese etc.) enthalten, vertreten, z. B. im Gebirge auch noch in der Nadelholzregion:

*) Es gehören zu diesen hier nicht berücksichtigten Verschiedenheiten unter Anderen die der Häufigkeit, Geselligkeit, des directen Verhältnisses zum Menschen, seinen Wohnungen und seiner Cultur, des Vagabundirens, Vorrückens, Verschwindens, der Zugzeit, Zugrichtung, des zufälligen Brütens regelmässiger Zugvögel etc. etc.

**) Der Ausdruck „Landvögel“ ist hier nicht im Sinne mancher Systematiker zu verstehen, welche unter demselben die (systematischen) Ordnungen I.—IV. begreifen.

***) Arten, welche, wie *Aquila naevia*, *Milvus regalis*, *Motacilla alba*, *Lusciola suecia*, *Phasianus colchicus*, zwar die Nähe des Wassers lieben, jedoch auch in grosser Entfernung von demselben hier und dort noch regelmässig vorkommen, wurden dieser Kategorie zugezählt.

1. <i>Strix flammea</i> (W.) *).	} Ob die genannten vier Eulenarten wirklich auch alle bis in die obere Nadelholzregion des Gebirges ansteigen, ist bei ihrer versteckten Lebensart schwer zu constatiren.
2. <i>Ulula Aluco</i> .	
3. <i>Nyctale Tengmalmi</i> .	
4. <i>Surnia Noctua</i> .	
5. <i>Corvus Corax</i> (N.-C.).	
6. <i>Troglodytes parvulus</i> .	

II. Ueberall, nur in den Gebirgen mit den Laubhölzern und dem Getreidebau verschwindend:

1. *Picus viridis* (W.).
2. *Passer domesticus*.
3. *Sterna (Perdix) cinerea* (W.)

III. Sporadisch acclimatisirt:

1. *Phasianus colchicus* (C., S.-O.) nicht im Gebirge.
2. *Columba Livia*.

IV. Nur dem westlichen Gebietstheile ganz fehlend:

1. *Picus Martius*.

V. Nur der westlichen und centralen Ebene ganz fehlend;

1. *Tetrao Urogallus* fehlt z. Z. auch dem linksrheinischen Gebirge!
2. *Tetrastes Bonasia* (S.-W.) (O.).

VI. Fast nur im Berg- und Hügellande regelmässig dort aber ziemlich überall vertreten:

1. *Picus canus*.

VII. Ausschliesslich der Nord-Ost-Ecke des Gebiets angehörig.

1. *Ulula uralensis*.
2. *Lagopus albus*.

VIII. Ausschliesslich dem südöstlichen (Riesen-) Gebirge angehörig:

1. *Picus tridactylus*.

*) Die eingeklammerten Buchstaben zeigen hier den Theil des Gebiets an, in welchem die betr. Art am häufigsten ist; z. B. O.-C. heisst Oestlich-Centraler Gebietstheil, N.-C.: Nördlich-Centraler Gebietstheil etc.

IX. Regulair nur bei Oppeln vorkommend:

1. *Tetrao medius* (Spec?).

b. Strichvögel.

I. Ueberall, im Sommer und Winter in gleicher Anzahl:

1. *Picus major* (O.).
2. *Emberiza Citrinella*.
3. *Parus caudatus*.
4. *Parus major*.
5. *Parus palustris*.
6. *Garrulus glandarius*.
7. *Certhia familiaris* (W.).
8. *Lanius Excubitor*.
9. *Tetrao Tetrix* (O.).

II. Ueberall, — doch den Winter über im westlichen Gebiet*) schon vielfach häufiger, im östlichen dagegen seltener als während des Sommers:

1. *Falco peregrinus*.**) (O.-S.).
2. *Buteo vulgaris*
3. *Astur palumbarius*.
4. *Astur Nisus* (W.).
5. *Aegolius Otus*.
6. *Parus ater* (O.).
7. *Parus cristatus* (O.).
8. *Turdus viscivorus* (O.).
9. *Turdus Merula* (W.).

III. Strichvögel des östlichen Gebiets, welche im westlichen nur als Wintervögel resp. vagabundierend vorkommen:

1. *Aquila Chrysaetos*.
2. *Turdus pilaris*.
3. *Regulus cristatus*.

*) und resp. in der Ebene, den Thälern, gegenüber den höheren Gebirgs-lagen.

**) Die in den Klammern bezeichneten Gebietstheile beziehen sich hier auf die Brutzeit!

IV. Ueberall, nur in den Gebirgen mit den Laubhölzern und dem Getreidebau verschwindend:

1. *Picus medius* (W.-C.).
2. *Picus minor*.
3. *Alauda cristata* (W.).
4. *Passer montanus* (W.).
5. *Coccothraustes vulgaris* (W.).
6. *Parus caeruleus* (W.).
7. *Sitta europaea* (W.).
8. *Pica caudata*. (W.).
9. 10. *Corvus* ^{*corone*}_{*cornix*}
11. *Corvus Monedula* (W.) im O. schon fast Sommervogel.
12. *Corvus frugilegus* (W.-C.).
13. *Emberiza Miliaria* (C.) sporadisch, scheint das Gebirge ganz zu meiden.

V. Strichvögel, welche nur in der centralen Ebene brüten, in der westlichen dagegen als Wintervögel erscheinen:

1. *Otis Tarda*.

VI. Strichvögel, welche den Westen ganz vermeiden:

1. *Loxia pityopsittacus* sporadisch in östlicher Ebenen.

VII. Strichvögel, welche nur der westlichen und centralen Ebene ganz fehlen:

1. *Bubo maximus*.

VIII. Strichvögel, welche nur in der nordöstlichen Ebene fehlen — wenigstens in der Regel dort nicht, sonst aber überall brüten:

1. *Accentor modularis*.
2. *Pyrrhula Rubicilla*.

IX. Strichvögel, welche, bei uns wenigstens, nur in den höheren Gebirgslagen brüten und in der Ebenenur als Wintervögel, vagabondirend, oder gar nicht vorkommen.

1. *Loxia curvirostra* auch im Harz und Thüringer Walde.

2. <i>Nucifraga Caryocatactes</i>	} nur im Schlesischen Geb. brütend.
3. <i>Accentor alpinus</i>	

X. Strichvögel, welche nur im Gebirge und in einzelnen Lagen der Ebene brüten, für den grössten Theil der letzteren aber Wintervögel sind:

1. *Fringilla Spinus* Geb. u. äusserst. Ost.

c. Sommervögel.

I. Ueberall, auch noch über der Laubholzregion in den Gebirgen vorkommend:

1. †*Falco Tinnunculus*.
2. *Pernis apivorus* (C.).
3. *Cypselus Apus* (W.).
4. *Cuculus canorus*.
5. *Alauda arborea* (O.). Ueberwinterung im Westen ist nur sehr aus-
6. †*Alauda arvensis*. nahmsweise beobachtet.
7. †*Fringilla coelebs*. Einzelne ♂ überwintern im O., viele ♂ und ein-
8. *Anthus arboreus*. zelne ♀ schon im W.
9. †*Motacilla alba*.
10. *Turdus musicus*.
11. *Regulus ignicapillus* sporadisch, nur wo die Fichte (Rothtanne)
12. *Ficedula Trochilus*. *Picea excelsa*, Dc. angebaut ist.
13. *Ficedula rufa*.
14. †*Lusciola Rubecula*.
15. †*Lusciola Tithys* (W.) fehlt z. Z. noch der äuss. Nordostecke.
16. *Saxicola Oenanthe*.
17. *Muscicapa Grisola*.
18. †*Columba Palumbus* (W.).
19. *Columba Turtur* (O.).
20. †*Scolopax rusticola* (O.).

II. Ueberall, nur in den Gebirgen mit den Laubhölzern und dem Getreidebau verschwindend:

1. *Falco subbuteo*.

*) Die Arten, von welchen Gesellschaften oder einzelne Exemplare in milden Lagen, besonders im S.-W. des Gebiets wohl überwintern, sind mit einem † bezeichnet.

2. *Milvus regalis* (O.).
3. †? *Circus cyaneus* (W.).
4. †? *Circus cineraceus* (O?).
5. *Caprimulgus europaeus* (O.).
6. *Jynx Torquilla*.
7. *Upupa Epops* wird schon im Hügellande selten.
8. † *Fringilla cannabina* (W.).
9. † *Fringilla chloris* (W.).
10. † *Fringilla carduelis*.
11. † *Sturnus vulgaris*.
12. *Ficedula sibilatrix*.
13. *Ficedula Hypolais* (W.).
14. *Sylvia Curruca* (W.).
15. „ *atricapilla* (W.).
16. „ *hortensis* (O.).
17. „ *cinerea* (W.).
18. *Lusciola Phoenicurus*.
19. *Lanius Collurio*.
20. *Muscicapa atricapilla* sporadisch.
21. *Hirundo urbica*.
22. *Hirundo rustica*.
23. *Columba Oenas*.
24. *Ortygion Coturnix*.

III. Sommervögel, welche das Gebirge ganz meiden, sonst aber überall oder wenigstens sporadisch an geeigneten Localitäten gefunden werden:

a. Ueberall mit Ausnahme der Gebirge.

1. *Oriolus Galbula* (O.).
2. *Crex Gratensis*.

β. Mehr sporadisch, aber im Gebirge wohl stets fehlend:

1. *Salicaria locustella* {
2. *Lusciola suecica* { fast nur in Auegegenden (Flussthälern).
3. *Emberiza Hortulana* (C.). scheint in Ostpreussen ganz zu fehlen
4. *Anthus campestris* (O.).

IV. Sommervögel, welche dem ganzen westlichen Gebiet, meist auch den Gebirgen des östlichen mehr oder weniger fehlen, während sie in der östlichen Ebene relativ häufig sind:

1. *Aquila naevia* selbst auf d. Zuge im W. sehr selten.
2. *Coracias Garrula* meidet die Gebirge ganz.
3. *Sylvia Nisoria* sporadisch.
4. *Saxicola Rubetra*. Nach W. zu etwa durch die Weser begrenzt.
5. *Lanius minor* meidet die Berggegenden ganz.
6. *Oedinemus crepitans* auch im Centrum, nicht im äussersten Osten u. d. Gebirge.

V. Sommervögel, die nur dem nordwestlichen Gebiet ganz zu fehlen scheinen:

1. *Circaëtos gallicus* überall sehr selten.

VI. Sommervögel, welche bisher nur im Centrum des Gebiets beobachtet wurden, dort aber auch das Gebirge nicht meiden:

1. *Muscicapa parva*.

VII. Sommervögel, welche nur dem nordöstlichen Gebietstheil ganz fehlen:

1. *Saxicola Rubicola* bis an d. Elbe.
2. *Lanius rufus* bis an d. Oder.

VIII. Sommervögel, welche bei uns einem Anfangs nur wenige Meilen breiten, nach Osten zu jedoch breiter werdenden Gürtel an der Ostseeküste eigenthümlich sind:

1. *Lusciola Philomela*.

IX. Sommervögel, welche nur dem eben bezeichneten Gürtel und den höheren Berglagen ganz fehlen:

1. *Lusciola Luscinia*.

X. Sommervögel, welche regelmässig wohl nur in den Einhängen des rheinischen Gebirges vorkommen:

1. *Emberiza Cirlus*.
2. *Emberiza Cia*.
3. *Petrocichla saxatilis*.

XI. Sommervögel, welche ausschliesslich den höheren Lagen des schlesischen Gebirges eigenthümlich sind:

1. *Turdus torquatus*.

XII. Sommervögel, welche bei uns dem südöstlichen Gebiet, (und auch dort wahrscheinlich ausschliesslich der Ebene) eigenthümlich sind:

1. *Pyrrhula Serinus*.

B. Wasservögel.

Arten, deren Verbreitung zur Quantität und Qualität des tellurischen Wassers in irgend einer nothwendigen Beziehung steht.*)

I. Wenig wählerisch; an den verschiedenartigsten feuchten und nassen Stellen des ganzen Gebiets:

1. *Ciconia alba* nicht im Gebirge.
2. *Vanellus cristatus* auch im Gebirge.
3. *Motacilla flava* (O.) nicht im Gebirge.
4. *Anthus pratensis* bis hoch in's Gebirge.
5. *Emberiza Schoeniclus* auch im Gebirge.

II. In allen grösseren Sümpfen des Gebiets nicht leicht fehlend:

1. *Circus aeruginosus*.
2. *Ortygometra Porzana*.
3. *Ascalopax Gallinago* (O.) auch im Gebirge.
4. *Totanus Calidris*.

*) Echte Standvögel giebt es nicht unter dieser Abtheilung; auch erschien eine Sonderung der Strichvögel von den Sommervögeln schwer durchführbar und nicht angemessen, da bei sehr vielen Arten das Verlassen des Gebiets rein von dem Zufrieren der Wasserflächen abhängt und daher in den verschiedenen Theilen des Gebiets wie auch in verschiedenen Wintern sich wenig gleich bleibt. Ebenso musste das Aufsteigen ins Gebirge meist unberücksichtigt bleiben, da unsere Gebirge nur wenig Wasserflächen zeigen, welche einer Mehrzahl der hierher gehörigen Arten geeignete Wohnplätze bieten.

III. Fast nur in den Waldbrüchern des östlichen Gebiets:

1. *Totanus ochropus*.
2. *Ciconia nigra* ganz einzeln auch in mässig hohen Gebirgswäldern d. W.
3. *Grus cinerea* auch in sehr grossen waldfreien Br.

IV. An den verschiedenartigsten süssen Gewässern des ganzen Gebiets:

1. 2. *Salicaria* $\frac{\textit{arundinacea}}{\textit{palustris}}$ (W.). (O.).
3. *Gallinula chloropus* (W.).
4. *Podiceps minor*.
5. *Anas Boschas* (O.) auch an der Küste.
6. *Anas Querquedula* (O.) seltener an der Küste.
7. *Hirundo riparia*.

V. Nur an grösseren süssen Gewässern des Gebiets, desshalb im Westen meist selten oder fehlend:

1. *Ardea cinerea*.
2. *Fulica atra*
3. *Podiceps cristatus* } nicht leicht auffliess. Wasser, daher i. W. fast fehlend.
4. *Sterna nigra* nur auf sumpfigen Gewässern.
5. *Salicaria turdoides* nur an grösseren Seen, im W. meist fehlend.

VI. An verschiedenartigen süssen Gewässern des östlichen Gebiets — dem Westen ganz fehlend:

1. *Pandion Haliaëtos*.
2. *Milvus ater*.

VII. Nur an gewissen süssen Gewässern des östlichen Gebiets:

1. *Mergus Castor*
2. *Glaucion Clangula* } 1. An den meisten Waldseen der Märkisch-Pommerschen Platte, 2. nur an einigen derselben.
3. *Fuligula cristata* wohl nur in Mecklenburg.
4. *Colymbus arcticus* nur in Hinterpommern und Preussen.
5. *Fuligula nyroca*
6. *Podiceps subcristatus* } wohl fast überall an stark bewachsenen Binnenwässern des östlichen Gebietstheils.
7. *Anas strepera* wohl nur a. d. schlesischen Teichen regelmässig brütend.

8. *Cygnus Olor* }
 9. *Anser cinereus* } nur auf wenigen grossen und ruhigen Binnenwässern.

VIII. Nur auf den Bergsümpfen des Riesenkammes:

1. *Eudromias Morinellus*.
 2. *Anthus Spinoletta*.

IX. Mehr oder weniger sporadisch und resp. unsicher
 Beobachtete: (cf. d. spec. Theil.)

1. *Limosa Aegocephala* Oberschlesien und Nordwest.
 2. *Ardea purpurea* Schlesien. Rhein. Holland.
 3. *Totanus Glareola* Oder, Pommern, Oldenburg.
 4. *Ardea minuta* Schlesien häufig, sonst mehr einzeln.
 5. *Aegolius brachyotus* Pommern, Anhalt, Oldenburg.
 6. *Fuligula ferina* hier und da einzeln.
 7. *Ardea stellaris* einzeln in grossen Sümpfen.
 8. *Larus ridibundus* an einzelnen grossen Seen.
 9. *Salicaria phragmitis*?

10. 11. „ $\frac{\text{cariceti}}{\text{aquatica}}$?

12. 13. *Ortygometra* $\frac{\text{minuta}}{\text{pygmaea}}$?

14. *Rallus aquaticus*?

- 15 *Podiceps auritus*?

Jede sichere Beobachtung über das
 Brüten einer dieser Arten ist von
 Interesse und der Veröffentlichung
 werth!

X. An den Bächen und Flüssen:

1. *Cinclus aquaticus* }
 2. *Motacilla Boarula* } nur an Gebirgsbächen.
 3. *Alcedo Ispida* im Gebirge u. in der Ebene.
 4. *Actitis hypoleucos* } mehr an den grösseren Flüssen der Ebene, doch
 5. *Aegialites curonicus* } bis ins Hügelland noch vorkommend.

XI. Sporadisch an der Küste, an Flüssen und an Binnenseen:

1. *Sterna Hirundo*.
 2. *Sterna minuta* nicht leicht an Binnenseen.
 3. *Phalacrocorax Carbo*.

XII. Fast nur im Litoralgebiet, d. h. in der Nähe der
 Küste — dort aber auch an süssen Gewässern
 vorkommend:

1. *Aegialites Hiaticula* fast nur an der Küste.

2. *Tringa Cinclus*.
3. *Machetes Pugnax* hier u. da zieml. tief in's Binnenland hineindringend.
4. *Ascalopax major* sporadisch.
5. *Charadrius Pluvialis* (W.).
6. *Numenius Arquata* (W.).
7. *Anas Crecca* (W.).
8. *Anas acuta* }
9. *Rhynchaspis clypeata* } einzeln { auch an der Oder.
häufig {
10. *Haliaeetus albicilla* nur in d. Nähe d. Ostsee.

XIII. Echte Strandvögel, die nur an der Küste brüten und sich auch nur selten tiefer ins Binnenland verfliegen:

1. *Aegialites cantianus* (W.).
2. *Strepsilas Interpres* (C.).
3. *Haematopus Ostralegus* (W.).
4. *Recurvirostra Avocetta* (W.).
5. *Vulpanser Tadorna* (W.).
6. *Sterna macrura* (W.).
7. *Sterna Caspia* (W.).

Nur an der Ostseeküste:

8. *Mergus Serrator*.
9. *Larus canus*.
10. *Larus minutus*.

Nur an der Nordseeküste:*)

11. *Larus argentatus*.
12. *Sterna cantiaca*.

II. Tribus: Zugvögel des Gebiets:

Arten, welche jährlich oder doch periodisch in grösserer Anzahl im Gebiet erscheinen ohne in einem Theile deselben regelmässig zu brüten.

A. Landvögel.

a. Durchzugsvögel.

1. *Turdus iliacus* regelmässiger Durchzugsvogel.

*) Auch die neuerdings auf Sylt eingewanderte *Somateria mollissima* ist aus Tribus II. B. V. hierherzuziehen.

2. *Falco Aesalon* weniger regelmässig.
3. *Falco vespertinus*. unregelmässig, fast nur Gast.
4. *Phileremos alpestris* unregelm., zuweilen überwinternd, meist a. d. Küste.

b. Wintervögel.*)

I. Regelmässige Wintervögel des ganzen Gebiets:

1. *Fringilla Linaria*.
2. *Fringilla Montifringilla*.**)

II. Im östlichen Gebiet regelmässig, im westlichen unregelmässig, die Ebene vorziehend:

1. *Buteo Lagopus*.

III. Periodisch in allen Theilen des Gebiets Erscheinende:

1. *Plectrophanes nivalis*.
2. *Fringilla flavirostris*.
3. *Bombycilla Garrula*.

VI. Periodisch, jedoch nur im östlichen Gebietstheil vorkommend:

1. *Surnia Nyctea*. Besonders am Nord- (Küsten-) Rand.
2. *Pyrrhula Euculeator*. Besonders am Ost-Rand.

B. Wasservögel.

I. Regelmässige Durchzugsvögel der Küsten und Binnengewässer des Gebiets:

1. *Totanus Glottis*.
2. *Tringa subarquata* }
3. *Tringa Temminckii* } selten.
4. *Anas Penelope*.

II. Regelmässige Durchzugsvögel der meisten sumpfigen Stellen des Gebiets:

1. *Ascalopax Gallinula*.

*) Es versteht sich von selbst, dass alle hierher gehörigen Arten im östlichen Gebietstheil häufiger und in grösserer Anzahl zu treffen sind, als im westlichen.

**) Für die meisten Gegenden sind auch noch manche in einzelnen Theilen des Gebiets brütende Arten, wie *Fringilla Spinus* u. A. nur Wintervögel.

III. Durchzugsvögel der Binnenwasser des Gebiets.
(Die Küste möglichst vermeidend.)

1. *Totanus fuscus* (O.).

IV. Wintervögel der Küsten und Binnenwasser des Gebiets:

1. *Anser segetum* zeitweise vom Wasser unabhängig.
2. *Mergus Albellus*.*)
2. *Podiceps cornutus* (W.).

V. Durchzugs- und Wintervögel,**) welche fast nur unsere Küsten jährlich besuchen, an Binnenwassern in grösserer Entfernung von der Küste aber nur selten oder nie vorgekommen sind:

1. *Squatarola helvetica* (W.).***)
2. *Limosa rufa* (W.).
3. *Calidris arenaria*.
4. *Tringa Canutus* (W.).
5. *Tringa minuta*.
6. *Numenius Phaeopus* (W.).
7. *Cygnus musicus* (O.).
8. *Anser Brenta* (C.).
9. *Anser leucopsis* (W.).
10. *Anser albifrons* (W.).
11. *Somateria mollissima*.†)
12. *Oidemia fusca* (O.).
13. *Oidemia nigra* (W.).
14. *Harelda glacialis* (C.-O.).
15. *Fuligula Marila* (C.).
16. *Colymbus torquatus* (C.).
17. *Colymbus septentrionalis* (W.)††) Nicht zu selt. a. Binnenwassern.
18. *Larus tridactylus* (W.).

*) Für die meisten Gegenden auch wieder *Glaucion clangula* u. A. (cf. das auf S. 32 u. 33 Angeführte.)

**) Beide Kategorien sind hier schwer zu trennen. Vgl. p. 40 Anmerkung!

***) Die in Klammern beigeetzten Buchstaben bezeichnen die Küsten, an welchen die Art am häufigsten vorzukommen scheint.

†) Neuerdings auf Sylt in einigen Pärchen als Brutvogel eingewandert.

††) *Col. arcticus* ist Brutvogel des Gebiets!

19. *Larus glaucus*.
20. *Larus fuscus*.
21. *Larus marinus* (O.?).

VI. Periodische Wintervögel unserer Küsten:

Arten, welche nicht gerade jährlich, aber doch in vielen Jahren in grösserer Anzahl den Winter über unsere Küste besuchen.

1. *Cygnus minor* (W.) auch zuweilen auf Binnengewässern.
2. *Alca Torda* (W.).
3. *Lunda arctica* (W.).
4. *Uria Grylle* (O.).
5. *Uria Lomvia* (W.).
6. *Uria Arra* (W.).

III. Tribus: Gäste des Gebiets. *)

A. Brut-Gäste.**)

a. Landvögel.

1. *Merops Apiaster* (S.) Schlesien.
2. *Pyrrhula erythrina* (O.) Schlesien, Sylt.

b. Wasservögel.

1. *Totanus stagnatilis* (S.). Anhalt.
2. *Ardea alba* (S.-O.) Glogau.
3. *Ardea Nycticorax* (S.-O.). Göttingen.

B. Oftmals vorgekommene Gäste.

1. *Vultur fulvus* (S.).
2. *Falco Gyrfalco*? (N.).***)

*) Die eingeklammerten Buchstaben bezeichnen die Himmelsgegend, nach welcher zu die Heimath der Art liegt. Es ist natürlich, dass dieselben in den der Heimat zunächst liegenden Gebietstheilen am häufigsten, dass die nach Norden zu domicilirten bei uns meist im Winter, die südlichen dagegen meist im Sommer beobachtet wurden.

**) Vergl. das zu Anfang d. Cap. den Tabellen Vorausgeschickte (p. 32)

***) Die mit Fragezeichen versehenen gehören vielleicht eher in eine der folgenden Abtheilungen, da die Nachrichten über ihr häufigeres Vorkommen im Gebiet fast nur aus einer Quelle (meist Naumann) stammen, und keinerlei Bestätigung von anderen Seiten her erfahren haben.

3. *Circus pallidus* (S.-O.).
4. *Surnia passerina* (N.).
5. *Surnia funerea* (N.).
6. *Plectrophanes lapponica* (N.).
7. *Fringilla Petronia*? (S.).
8. *Calamophilus barbatus* (S.-W.).
9. *Merula rosea* (S.-O.).
10. *Muscicapa albicollis* (S.).
11. *Otis Tetraz* (O., S.-O.).
12. *Hypsibates Himantopus* (S.).
13. *Tringa maritima* Island, America. *)
14. *Phalaropus cinereus* (N.).
15. *Ardea comata* (S.-O.).
16. *Platalea Leucorodius* (S.-O.).
17. *Harelda Stelleri* (N.-O.).
18. *Fuligula rufina* (S.).
19. *Undina mersa*? (S.-O.).
20. *Mergulus Alle* (N.).
21. *Uria Hringria*? (N.).
22. *Thalassidroma pelagica* (W.).
23. *Sula Bassana* (W.).
24. *Lestris Catarrhactes* (N.).
25. „ *pomarinus* (N.).
26. „ *Cephus* (N.).
27. „ *parasita* (N.).
28. *Sterna anglica* (S.-W.).

C. Seltene Gäste.

1. *Gyps cinereus* (S.).
2. *Falco Laniarius* (S.-O.).
3. *Falco Cenchris* (S.).
4. *Ephialtes Scops* (S.).
5. *Picus leuconotus* (O.).
6. *Loxia leucoptera* (N.-O.).
7. *Aegithalus pendulinus* (S.).
8. *Parus cyaneus*? (O.).

*) Da die Art ziemlich oft beobachtet, und wahrscheinlich noch öfter übersehen wird, könnte sie vielleicht besser in den II. Tribus sub B. V. oder VI. aufgeführt werden.

9. *Garrulus infaustus?* (N.-O.).
10. *Tichodroma muraria* (S.).
11. *Turdus Naumanni* (?).
12. *Turdus atrigularis* (O.).
13. *Turdus aureus* (America).
14. *Turdus pallidus* (O.).
15. *Turdus sibiricus* (N.-O.).
16. *Turdus Whitei* (O.).
17. *Salicaria fluviatilis* (S.-O.).
18. *Syrrhaptes paradoxus* (O.).
19. *Glareola pratincola* (S.-O.).
20. *Cursorius europaeus* (S.).
21. *Limicola pygmaea*. (O.).
22. *Ibis falcinellus* (S.-O.).
23. *Ardea Garzetta?* (S.-O.).
24. *Harelda histrionica?* (N.).
25. *Phalacrocorax Graculus* (N.).
26. *Pelecanus Onocrotalus* (S.-O.).
27. *Sterna paradisea* (S.-W.).
28. *Sterna leucoptera* (S.).

D. Einmalige Gäste.*)

1. *Elanus melanopterus* (S.). Hessen.
2. *Aquila pennata* (S.-O.) Lausitz.
3. *Aquila imperialis* (S.) Schlesien.
4. *Ulula barbata* (N.) Schlesien.
5. *Cypselus Melba* (S.) Mecklenburg.
6. *Melanocorypha Calandra* (S.) Schlesien.
7. *Pterocles arenarius* (S.) Anhalt.
8. *Actitis Batrami* (America.) Rhein.
9. „ *macularia* (America.) Hessen.
10. *Phalaropus rufescens* (N.) Poel, (Insel der Ostsee.)
11. *Anser ruficollis?* (N.) Sachsen.
12. *Vulpanser rutila?* (S.) Schlesien.
13. *Somateria spectabilis* (N.-O.) Danzig.
14. *Pelecanus crispus* (S.-O.) Danzig.

*) Verzeihung, wenn ein oder anderer derselben vielleicht dennoch zwei oder drei Mal vorgekommen sein sollte!

15. *Thalassidroma Leachii* (W.) Münster.
16. *Procellaria glacialis* (N.) Borkum.
17. *Nectris cinerea* (W.) Danzig.
18. *Larus Sabini* (America.) Münster.
19. *Sterna fuliginosa* (S.) Magdeburg.
20. *Tachypetes Aquilus* (S.-W.). Weser bei Münden.

IV. Tribus. Dem Gebiet nicht Angehörige.

Hierher würden alle diejenigen Arten zu rechnen sein, welche bisher zwar in Europa aber nicht sicher im Gebiet beobachtet sind. Man könnte dieselben in »nördliche, nordöstliche, südöstliche, südliche, südwestliche und westliche« (letztere meist Americaner oder Ocean-Vögel) trennen. Eine specielle*) Aufzählung derselben kann hier wohl füglich unterbleiben!

II. Zählung

der im Gebiet vorgekommenen Vogelarten nach den Hauptkategorien ihrer Verbreitung.

Aus den vorstehenden Tabellen ergibt sich nun leicht die Anzahl von Arten, welche jede derselben enthält. Nur bezüglich der Hauptresultate mögen hier noch einige Erörterungen folgen.

Die Tabellen ergaben zunächst:

211 Brutvögel,**)
48 Zugvögel und
81 Gäste,

mithin in Summa 340 im Gebiet beobachtete Arten.

Es wurde bereits bei verschiedenen Veranlassungen im allgemeinen Theil darauf hingewiesen, dass die Classificirung im erstrebten Sinne eine absolute Gültigkeit ebenso wenig beanspruchen könne, wie jede andere Classenbildung in der Natur. Selbstverständlich haben deshalb auch die aus der Classificirung

*) Vergl. den speciellen Theil!

**) Recht übersichtlich zeigt dieses auch das Namensverzeichniss am Schlusse des speciellen Theils.

folgenden Zahlen nur die Bedeutung von Näherungs-Werthen.
Wenn z. B. jemand darauf bestehen wollte, dass die Arten:

Anthus obscurus,
Otis Houbara,
Ulula nebulosa,
Coccytes glandarius,
Turdus migratorius,
Pterocles Alchata,
Perdix petrosa,
Diomedea exulans,
Fringilla chrysophrys,
Anser arvensis,
„ *intermedius*,
„ *minutus*,
*Emberiza pusilla**)

u. A. von mehr oder weniger zweifelhafter Artberechtigung, resp. unsicherem Vorkommen im Gebiet den aufgeführten noch hinzuzufügen seien, so könnte er dieses vielleicht für manche derselben, (z. B. *Turdus migratorius*) recht triftig motiviren. Ein Anderer würde dagegen vielleicht manche der aufgeführten z. B.

Corvus Corone.
Salicaria aquatica.
Ortygometra pygmaea,
Salicaria palustris,
Tetrao medius

wegen zweifelhafter Artberechtigung, oder:

Columba Livia,
Phasianus colchius

wegen nicht ursprünglicher Gebietsangehörigkeit, oder:

Uria Hringvia,
Harelda histrionica,
Vulpanser rutila,
Anser ruficollis,
Ardea Garzettä,
Garrulus infaustus,
Fringilla Petronia,
Falco Gyrfalco u. A.

*) Ein von Ratzeburg auf Helgoland acquirirtes Exemplar befindet sich in der Sammlung der Forstacademie zu Neustadt-Eberswalde.

wegen nicht hinlänglich constatirten Vorkommens im Gebiet aus den Tabellen streichen wollen. Verfasser glaubte nach sorgfältiger Erwägung sich so entscheiden zu müssen, wie dieses die Tabellen und der specielle Theil ergeben, hält es aber in mancher Beziehung für geeigneter, hier, wo es sich um Zahlen handelt, die der Natur der Sache nach nie genau und endgültig sein können, die Resultate abzurunden.

Sonach kommen von den
rund 500 europäischen Vogelarten,
„ 150; also 0,3, im Gebiet gar nicht vor, während
„ 350; also 0,7, das Gebiet schon berührt haben.

Von Letzteren besuchen
rund 90; also fast 0,2, das Gebiet nur als Gäste,
„ 50; also etwa 0,1, berühren es auf dem Zuge und
„ 210; also über 0,4, brüten regelmässig in demselben.

Gehen wir etwas weiter ins Specielle, so sind von den
rund 90 (genau 81) Gästen:*)
„ 25 („ 20) einmalige,
„ 30 („ 29) seltene,
„ 30 („ 27) nicht seltene,
„ 5 („ 5) Brutgäste.

Von den
rund 50 (genau 48) Zugvögeln sind
„ 40 („ 36) an's Wasser gebunden,**)
„ 10 („ 12) vom Wasser unabhängig,
(von Letzteren nur 4 Durchzugsvögel!)

Endlich sind von den
rund 210 (genau 211) Brutvögeln,
„ 80 („ 82) an's Wasser gebunden und
„ 130 („ 129) vom Wasser unabhängig.

Von den Letzten sind wieder:
rund 70 (genau 67) Sommervögel,
„ 40 („ 43) Strichvögel,
„ 20 („ 19) Standvögel.

*) Bei dieser Kategorie kann am leichtesten etwas der Beobachtung entgangen sein!

**) *Lestris pomarinus* und *parasita* würden vielleicht von den Gästen, *Phileremus alpestris* von der folgenden Kategorie hierher gezogen werden können.

Dass von den 210 in irgend einem Theile des Gebiets »heimathsberechtigten« Arten nur ein sehr kleiner Theil wirklich überall (etwa mit Ausnahme der höchsten Gebirgslagen) das ganze Jahr hindurch vorkommt, ergibt sich aus den Tabellen. Zunächst fallen für viele Gegenden die 80 ans Wasser gebundenen Arten fort. Von den übrigen Species verleben 70 nur die warme Jahreszeit bei uns und es bleiben im Winter nur die 60 Stand- und Strichvögel. Aber selbst von diesen bewohnen z. B. die meisten unsere Gebirgsgegenden nur die in den Tabellen unter Tribus I. A. a. I. II. V. VI., b. I. II. III. IV. VII. IX. und ausserdem noch die unter Tribus II. A. b. I., sowie die Hälfte der unter Tribus I. B. X. aufgeführten, in Summa etwa 50 Arten während des Winters — also nur etwa $\frac{1}{4}$ der im Gebiet heimathsberechtigten, $\frac{1}{7}$ der im Gebiet vorgekommenen, $\frac{1}{10}$ der europäischen Arten.

Von dieser Minimal-Zahl (rund 50 Arten) welche jeder nicht zu klein gegriffene Gebietstheil zu jeder Jahreszeit mindestens beherbergt, kann nun die Artenzahl der einzelnen Gegenden — je nachdem man grössere Zeitperioden und grössere resp. günstiger situirte Terrains ins Auge fasst, bis zu den obigen, die Vogelfauna des ganzen Gebiets repräsentirenden Zahlen ansteigen. Man wird mit Hülfe der Tabellen für jede Gegend leicht eine Specialfauna entwerfen können,*) aus welcher sich ergibt, welche Arten in derselben nach dem zeitigen Stande unserer Kenntnisse vermuthlich regulair vorkommen dürften und dann die Wissenschaft durch Mittheilung etwaiger bestimmt beobachteter Abweichungen — positiver wie negativer — wesentlich zu fördern im Stande sein!

*) Bei etwaigen Zweifeln wäre die Art im speciellen Theile aufzusuchen und das dort Mitgetheilte zu vergleichen. Auch ist dabei zu berücksichtigen, dass manche der Arten, welche in der betreffenden Gegend nicht, wohl aber in einem anderen Theile des Gebiets brüten sollen, für jene Gegend dennoch regelmässige Durchzugs- oder Wintervögel etc. sein können — wie sich Solches eben aus dem spec. Theile näher ergibt. — Es sei hier z. B. nur an *Saxicola Rubetra* erinnert, welche für Westphalen und Rheinland regelmässiger und häufiger Durchzugsvogel ist, dort aber gar nicht oder nur ausnahmsweise brütet, während letzteres östlich der Elbe überall regelmässig und häufig geschieht. Aehnlich verhalten sich *Eudromias Morinellus*, *Anthus Spinoletta* u. m. A.

Specieller Theil.

Systematisches Verzeichniss der europäischen Vogelarten mit kurzen Angaben über ihre Verbreitung in Norddeutschland.

Ordnung I. Rapaces.

Raubvögel.

1. Familie: Geier.

Gen. 1. *Neophron* Sav.

1. *N. Percnopterus* L.

(S.)* Dem Gebiete fremd.

Gen. 2. *Vultur*. L.

2. *V. fulvus* Briss.

Nicht zu selten als Gast aus Süd-Europa. Fast überall vorgekommen: Ober-Lausitz, Oldenburg, bei Münster, Danzig etc.

3. *V. Kolbii* Lath.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 3. *Gyps*. Sav.

4. *G. cinereus* Sav.

(S.) Sehr seltener Gast aus Süd-Europa, viel seltener als *V. fulvus*.

Einmal in Schlesien; einmal Ober-Lausitz; einmal Ost-Preussen.

*) Die eingeklammerten Buchstaben: S. N. O. W. bezeichnen die Himmels-
gegend, nach welcher zu die eigentliche Heimath der betreffenden Art zu suchen
ist. Ueber die Bedeutung der sonstigen technischen Ausdrücke, z. B. „hart“,
„empfindlich“, „Sommervogel“, „Strichvogel“ etc., vergl. den allgemeinen
Theil! — Die deutschen Namen der Arten sind in einem besonderen Register
am Schlusse des speciellen Theils aufgeführt.

Gen. 4. *Gypaëtus* Storr.

5. *G. barbatus* L.

(S.) Spezifischer Hochgebirgsvogel; im Gebiet nie beobachtet.

2. Familie: Falken.

Gen. 5. *Falco* L.

6. *F. subbuteo* L.

Sommervogel; nicht zu häufig, jedoch durch das ganze Gebiet vorkommend und nur die höheren Bergregionen vermeidend. Bleibt bis spät in den Herbst bei uns und erscheint auch im Frühjahr ziemlich früh wieder, brütet jedoch meist erst Anfangs Juni.

Am häufigsten wohl in Oldenburg und Neuorpommern (v. Negelein; Wiese.)

7. *F. peregrinus* Briss.

Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch überall selten. In der nordwestlichen Ebene brütet er wohl kaum, weil dort seine Lieblings-Brut-Plätze — schroffe Fels-Partien oder grosse einsame Waldungen — fehlen. Am häufigsten in den Provinzen Brandenburg und Pommern, sowie an den schroffen Abhängen des Rheinischen Gebirges. Im Winter exercirt er nicht selten von den Kirchthürmen grösserer Städte aus die Jagd auf zahme Tauben.

Wurde im *Tatra* von **Schauer** noch auf den höchsten Gipfeln bemerkt.

8. *F. candicans* Gm.

Als Bewohner nur mancher Nord-Polar-Länder dem Gebiet fremd.

9. *F. Gyrfalco* L.

Soll im Küsten-Gebiet als Gast aus dem Norden vorgekommen sein.

Der echte Jagd-Falke des Mittelalters.

H. Schlegel, krit. Uebers. II. Abth. S. 5. — Nach **Naumann**, „zuweilen bis ins nördliche Deutschland.“ — Früher in Ost-Preussen (Berichte des Vereins für die Fauna der Provinz Preussen). — Es bleibt auffallend, dass kein neueres Beispiel eines sicheren Vorkommens bekannt geworden ist.

10. *F. Lanarius* L.

Einzelu als Gast aus den süd-östlichen Nachbar-Ländern.

Einmal: Thüringen. — Ein Exemplar des Mainzer Museums soll bei Hanau geschossen sein. (**Schlegel**).

11. *Aesalon* Gm.

Im nord-östlichen Russland brütend, berührt er als Durchzugsvogel im Herbst und Frühling das Gebiet und überwintert auch wohl einzeln, besonders im süd-westlichen Theile desselben. — Die Angaben, nach welchen er im Gebiet brüten soll, bedürfen der Bestätigung.

Boeck führt ihn in einer Tabelle (cfr. v. **Viehbahns** Statistik des nördlichen Deutschlands S. 922) als in Preussen brütend auf. — In den Gebirgen der Lausitz auch im Sommer bemerkt (**Tobias**). — Nach **Gloger** auf dem Kamme des Riesengebirges selten horstend. (?) **Schauer** will ihn im hohen **Tatra** am 30. Juni beobachtet haben. — Auch **Naumann** (Vögel Deutschlands, Bd. I. S. 309) lässt ihn „hin und wieder in Deutschland nisten.“

12. *F. concolor* Temm.

Als Bewohner der östlichen Küstenländer des Mittelmeeres dem Gebiet fremd.

13. *F. vespertinus* L.

Kann nur als unregelmässiger Durchzugsvogel des Gebiets angesehen werden (O.). — Auch bei ihm bedürfen die Angaben, welche das Brüten im Gebiet behaupten, der Bestätigung.

Soll in Hannover an der mecklenburgischen Grenze gebrütet haben. (Journ. f. Orn. 1863 S. 278). — In Pommern auch im Sommer beobachtet. (**Naumannia** 1857 III. S. 115). Nach **Tobias** (**Naum.** 1851 IV. S. 52) in der Ober-Lausitz „auch schon nistend angetroffen“. — **H. Lübbert** lässt ihn (**Naum.** 1854 S. 399) in Schlesien sogar „häufig“ brüten?!

In den meisten Gegenden z. B. bei Danzig (**Boeck**), bei Münster (**Altum**), selbst auf dem Zuge nur sehr selten vorkommend.

14. *F. Cenchris* Naum.

(S.) Sehr seltener Gast.

Nach **Naumann** zwei Mal in Anhalt beobachtet.

15. *F. Tinnunculus* L.

Relativ häufiger und nicht sehr empfindlicher Sommervogel

des ganzen Gebiets. Im Rhein-Thal zuweilen auch überwinternd. Meidet das Innere grosser Waldungen und brütet an Thürmen, Felswänden, frei auf Baumästen und in Baumhöhlen — wohl kein einheimischer Vogel zeigt eine solche Mannigfaltigkeit in der Wahl des Nist-Platzes. Für einen Raubvogel ist der Thurm-falk zuweilen auffallend gesellig. Verf. fand in der Provinz Brandenburg an mehreren Stellen 6–12 Pärchen auf einer Fläche von kaum mehr als 30 Morgen zusammen horstend, — ja selbst 2 Horste auf einem Baum, — während dann wieder Meilen weit kein Exemplar zu sehen war. — Sehr nützlich durch Mäusevertilgung. In den Gebirgen geht die Art bis zur Höhe von 6000 Fuss. (**Schauer.**)

In Holstein nach **Boie** selten.

Gen. 6. *Elanus Sav.*

16. *E. melanopterus Daud.*

Nur einmal nach Hessen verfliegen. (S.)

Gen. 7. *Nauclerus Vig.*

17. *N. furcatus L.*

Hat sich aus Amerika nach England verirrt. — Dem Gebiete fremd.

Gen. 8. *Pandion Sav.*

18. *P. Haliaëtus L.*

Nicht sehr empfindlicher Sommervogel des östlichen Gebiets, am häufigsten an den Binnenseen Brandenburgs, Pommerns und Preussens brütend. Westlich von der Elbe wohl nur auf dem Zuge oder (im Sommer) vagabundirend als junger Vogel *).

Auch der Fischadler zeigt, wie der Thurm-falk, während der Brutzeit einen gewissen Hang zur Geselligkeit. Nicht selten findet man 2 besetzte Horste nahe bei einander. In der Provinz Brandenburg sah Verf. sogar 5 besetzte Horste auf einer Fläche von kaum 200 Morgen zusammenstehen. Trotz der in Fülle vorhandenen schönsten Gelegenheiten existirten auf circa 4 Meilen in der Runde nur noch 2 andere Horste — eine Be-

*) Mehrfache Beobachtungen des Verf. deuten darauf hin, dass der Fischadler nach dem ersten Lebensjahre noch nicht fortpflanzungsfähig wird. Auch bei anderen grösseren Raubvögelarten scheint dieses der Fall zu sein.

hauptung, die dem nicht gewagt erscheinen wird, welcher die auffallende Art, in welcher der Fischadler seinen Horst baut, kennen gelernt hat. — Die unmittelbare Nähe der Küste scheint der Fischadler zu meiden.

Die einzige Angabe über ein Brüten dieses Vogels im westlichen Gebietstheile fand Verf. **N.** 1853 S. 53. Nach derselben soll in Oldenburg „mitunter ein Paar brüten.“ — **Tobias** (**N.** 1851, IV, S. 51) lässt ihn in der Ober-Lausitz nicht brüten. Auch in Oberschlesien fand Verf. ihn nicht, doch soll er dort brütend vorgekommen sein.

Gen. 9. *Circaëtos Vieill.*

19. *C. gallicus Gmel.*

Sehr seltener, aber ziemlich durch's ganze Gebiet verbreiteter Sommervogel, der nur im nordwestlichen Theile noch nicht beobachtet wurde.*)

Pfalz (**A. v. Homeyer**). — Westerwald: (**Pr. Max z. Wied.**) Pomern: (**N.** 1857 III, S. 114). In der Ober-Lausitz „regelmässig und nicht zu selten brütend.“ (**N.** 1851 IV, S. 51). In Schlesien nicht seltener Sommervogel (**Gloger**). (?) In Oberschlesien vom Verf. beobachtet. — In der Provinz Preussen: (**Boeck** in **z. Viehbahn's** Statistik).

20. *C. hypoleucos Pall.*

(S.-O.) Im Gebiet nie beobachtet.

Gen. 10. *Pernis Cuv.*

21. *P. apivorus L.*

Empfindlicher**) Sommervogel, durch das ganze Gebiet, jedoch fast überall selten vorkommend; am häufigsten wohl noch in einigen Gegenden Thüringens, z. B. bei Coburg (**Behrens**.) Steigt hoch ins Gebirge (**Schauer**). Auch Verf. fand ihn im Rheinischen Gebirge bis 2000' ü. M. brütend.

Gen. 11. *Buteo Bechst.*

22. *B. vulgaris Bechst.*

Strichvogel; durch das ganze Gebiet häufig und deshalb von hervorragender Bedeutung für die Vertilgung der Feld- und Wald-Mäuse.

*) Nachträglich sah Verf. in der schönen Privatsammlung des Herrn Zollraths Glimmann zu Münden Exemplare, welche im Lüneburgischen (bei Celle) vom Horst geschossen sein sollen.

**) Unter unsern Raubvögeln wohl der empfindlichste.

23. *B. Lagopus Brünnich.*

Regelmässiger Wintervogel des östlichen und centralen, unregelmässiger des westlichen Gebietstheils. Da er den Wald, (und wie es scheint, auch das Gebirge) nicht liebt, auch geselliger und im Winter vielfach häufiger als der Vorige ist, so erscheint seine Bedeutung für die fruchtbareren waldlosen Ebenen des centralen und östlichen Gebietstheils fast noch grösser.

Journ. f. Ornith. 1859 S. 51 wird behauptet, dass er im Taunus gebrütet habe. Die **Boeck'sche** Tabelle in **v. Viehbahn's** Statistik führt ihn auch für Preussen als Brutvogel auf. Beide Angaben sind nicht danach angethan, seine Aufführung als „Brutvogel des Gebiets“ hier zu rechtfertigen.

Gen. 12. *Aquila Briss.*

24. *A. pennata Gm.*

(S.-S.-O.) Soll einmal in der Lausitz vorgekommen sein (**Tobias N.** 1851 IV, S. 50). — (Drei Exemplare bei München geschossen: **Schlegel**).

25. *A. Bonelli Temm.*

(S.) Dem Gebiet fremd.

26. *A. naevia Briss.*

Nicht sehr empfindlicher Sommervogel der östlichen Gebiets-hälfte, besonders der Pommerschen Seeplatte. Die Häufigkeit seines Vorkommens steht mit der Zahl und Ausdehnung im Walde gelegener Seen, Brücher und sumpfiger Wiesen in ziemlich geradem Verhältniss, da er einerseits vorzugsweise von Fröschen lebt, und andererseits so echter Waldvogel ist, dass man ihn fast nie in grösserer Entfernung vom Walde sieht.

Interessant ist das gänzliche Fehlen dieser Art im westlichen Gebietstheile. Während sonst fast alle Zugvögel in Deutschland im Allgemeinen der Richtung von Nord-Ost nach Süd-West im Herbst, sowie der entgegengesetzten im Frühjahr folgen, scheint der Schreiadler direct ein südöstliches Winterquartier aufzusuchen. Trotz seiner relativen Häufigkeit im Osten ist er auch auf dem Zuge in Westfalen nie, in Oldenburg und am Rhein nur einige Male erlegt worden.

Der Schreiadler ist früher wohl vielfach übersehen worden. Hierfür sprechen unter Anderem die Mittheilungen in **Gloger's** schlesischer Fauna, nach welchen er dort seltener sein soll, als der Steinadler —

ferner die Angaben **Naumann's** über ihn*). Für die Lausitz führt **Tobias** ihn an, für Anhalt **Baldamus**. — In Oberschlesien fand Verf. ihn als Sommervogel brütend, wenn auch viel weniger häufig, als z. B. in der Provinz Brandenburg. Auch in Mecklenburg fehlt er nicht. Es scheint mithin die Elbe als ungefähre Verbreitungsgrenze der Art gelten zu können, während als äusserste südwestliche Vorpostenstation die Harzgegend zu betrachten wäre, wo **Blasius** ihn noch fand.

27. *A. Chrysaëtos* L.=*F. fulvus* L.

Der Steinadler ist im westlichen Gebietstheil schon längst als Brutvogel ausgerottet und in den wenigen Massenwäldern der nordöstlichen Ebene (und des schlesischen Gebirges?), welche er bis in die jüngste Zeit in zählbaren Pärchen als Strichvogel bewohnte, demselben Schicksale nahe.

Er wird für die Vogelfauna des Gebiets bald nur noch als (meist Winter-) Gast gelten können, kommt aber auch im westlichen Gebietstheile alljährlich noch in einigen Exemplaren vor, wenn auch weit seltener als *H. albicilla*.

Nach **Gloger** in Schlesien nicht eigentlich selten; „im Sommer in den Gebirgswäldern bis in die Schluchten unter der Holzgrenze.“ — Das Verdienst der Publicirung der neuesten Brutvorkommnisse dieser Art in Hinterpommern gebührt bekanntlich den Herren **Hintz I.** und **Wiese**.

28. *A. imperialis* Bechst.

(S.) Nach **Gloger** einmal bei Breslau vorgekommen.

Gen. 13. *Haliaëtos* Sav.

29. *H. Albicilla* Briss.

Dieser grösste europäische Adler brütet noch regelmässig und relativ häufig im ganzen Ostseelitoralgebiet, und wird als Strichvogel meist in ein- bis zweijährigen Exemplaren und vorzugsweise im Winter in allen übrigen Theilen des Gebiets nicht zu selten angetroffen.

Die Nordseeküsten scheint er bei uns — jedoch wohl nur

*) Vergl. **Naumann** (N. d. Vögel Deutschl. B. I. S. 221). Ueberhaupt sind die Angaben **Naumann's** über die Verbreitung der Vögel in Deutschland, welche die ersten Bände (aus den zwanziger Jahren) enthalten, noch vielfach unzuverlässig (vergl. *F. aesalon*, *F. gyrfalio* u. A.), während die späteren Bände (Sumpf- und Wasservögel aus den dreissiger Jahren) in dieser Richtung einen bedeutenden Fortschritt zeigen.

wegen ihres Mangels an geeigneten Brutplätzen — als Brutvogel nicht zu bewohnen. Zum Winter wird er dort häufig.

Gloger (Vollst. Handb. d. naturg. Vögel zu S. 62), lässt ihn „kaum noch diesseits des Ostseestrandes horsten“!!

30. *H. leucocephalus* Briss.

(Amerika). Dem Gebiet fremd.

Die Angaben von **Temminck** und Anderen über sein zufälliges Vorkommen in Europa oder gar in Deutschland, beruhen wohl auf Verwechselungen mit dem Vorigen.

31. *H. leucorypha* Pall.

(S.-O.) Dem Gebiet fremd.

Gen. 14. *Milvus* Briss.

32. *M. regalis* Briss.

Harter Sommervogel des ganzen Gebiets, relativ häufig jedoch wohl nur auf der pommerschen See-Platte.

In Westfalen und Oberschlesien strichweise ganz fehlend (**Verf.**); bei Danzig nicht häufig (**Boeck**). In den Gebirgen, Harz, Rhein etc. überall nur einzeln.

33. *M. niger* Briss.

Sommervogel des östlichen und centralen Gebietstheils, dem westlichen ganz, dem äussersten Südosten scheinbar auch fehlend. Am häufigsten, ja fleckweise noch häufiger als der Vorige, im Spree-, Havel-, Peene- und untern Oder-Gebiete, wo er sich hauptsächlich von Fischen ernährt. Erscheint im Frühjahr bald nach *M. regalis*. — Im westlichen Gebietstheile auch auf dem Zuge selten.

Die hier und da, z. B. Journ. 1859 S. 473 ausgesprochenen Zweifel an der Selbstständigkeit dieser Art, können wohl kaum ernstlich gemeint sein!

Die Angabe von **Schäfer** (Moselfarna) »soll in der Gegend von Metz zuweilen nisten,« erscheint dem sonstigen allgemeinen Fehlen im westlichen Gebietstheil gegenüber bedeutungslos.

Gen. 15. *Astur*. Cuv.

34. *A. palumbarius* L.

Strichvogel des ganzen Gebiets, nirgends besonders häufig, aber auch nirgends so selten, dass man ihn nicht für den be-

deutendsten Feind der Hasen- und Rebhühner-Gehege wie auch der Hühnerhöfe unter allen heimischen Raubvögeln ansehen müsste.

35. *A. Nisus L.*

Strichvogel des ganzen Gebiets, meist häufiger als der Vorige und überall den kleinen insectenfressenden Vögeln sehr gefährlich.

Soll in Sibirien Zugvogel sein.

Gen. 16. *Circus Briss.*

Die Schwierigkeit, welche die Unterscheidung der Arten dieser Gattung bietet, zumal wenn man die Vögel nicht in der Hand hat, lässt die Verbreitungsgrenzen der drei ersten Arten wenigstens zur Zeit noch, sehr dunkel*). Es sei deshalb gestattet, diese hier zusammen zu behandeln.

36. *C. cyaneus S.*

37. *C. pallidus Sykes.*

38. *C. cineraceus Montagu.*

Im Allgemeinen scheint es, dass No. 36 im Westen, No. 38 im Osten des Gebiets häufiger ist. No. 38 ist z. B. von Altum bei Münster nur einmal acquirirt, während **Gloger** sie für Schlesien als häufiger, denn No. 36 anführt. Sicher brütend wurde No. 38 in Mecklenburg und im Anhalt'schen gefunden. No. 36 ist nach **Boeck** in Preussen selten, nach **Bolsmann** (No. 52, III, 25) im Oldenburgischen sehr gemein, und nach den Mittheilungen des dortigen Ornith. Vereins auch in Mecklenburg nicht selten. **Baldamus** führt beide als Brutvögel der Umgegend von Diebzig auf. —

No. 37 wurde fast in allen Theilen des Gebiets einzeln gefunden, ist gewiss auch häufig verkannt, als Brutvogel aber bis

*) Verfasser glaubt auch bemerken zu müssen, dass er die spezifische Verschiedenheit, wenigstens der beiden letztgenannten Formen (No. 37 und 38) zu bezweifeln Grund habe. Exemplare der Mündener Sammlung z. B. zeigen die ausgeprägte Färbung des Naumann'schen und Blasius'schen *cineraceus*, dabei aber die plastischen Verhältnisse des *pallidus* (nach Blasius). Dass aber bei *cineraceus*, wie Blasius N. 1857 S. 279 angiebt, die zweite Schwinge die längste sei, hat Verf. noch nie gefunden. Er bittet event. um gelegentliche Belehrung

jetzt nirgends sicher constatirt. — Verf. hat taubengraue wie braune Weihen fast zu jeder Jahreszeit in allen von ihm besuchten Theilen des Gebiets beobachtet, war aber fast nie in der Lage, sich über die Species, welcher dieselben angehörten, Gewissheit zu verschaffen. Unzweifelhaft ist es hiernach, dass eine oder mehrere dieser Weihenarten bei mildem Wetter vorzugsweise im westlichen Gebietstheil auch überwintern.

39. *C. aeruginosus* L.

Von dieser Art dürfte feststehen, dass sie allen grösseren Sumpfigenden der Ebene als Sommervogel angehört, jedoch die Gebirge vermeidet. Verf. fand sie überall im Osten des Gebiets. Sie wird für Mecklenburg, Ostfriesland und Oldenburg als gemein aufgeführt, scheint jedoch dem Münsterlande als Brutvogel zu fehlen (Bolsmann, N. 1852 III. 25.)

3. Familie: Eulen.

Gen. 17. *Strix* L.

40. *Strix. flammæa* L.

Echter, jedoch nicht häufiger Standvogel, durch's ganze Gebiet, in der Nähe von Gebäuden vorkommend.

Gen. 18. *Uula* Cuv.

41. *U. nebulosa*. Forster.

Als Amerikaner dem Gebiet fremd.

Schlegel bezweifelt (krit. Uebers. II, S. 40) überhaupt das Vorkommen in Europa. Ein Exemplar des Breslauer Museums soll jedoch aus Schlesien stammen.

42. *U. barbata* Pall.

(N.)

A. Graf Keyserling und H. Blasius geben S. XXXII. auch Preussen an. Dem Verf. ist es nicht gelungen, ein sicheres Vorkommen der Art ausser dem von Tobias erwähnten bei (Hirschfelde in Schlesien cfr. N. 1851, IV. S. 53) in der Literatur aufzufinden.

43. *U. uralensis* Pall.

Es ist wohl nicht mehr zu bezweifeln, dass diese Art dem östlichen Theile der Provinz Preussen als Standvogel angehört.

Verf. erlegte im Kreise Wehlau (Reg.-Bez. Königsberg) ein Exemplar, welches seinen Paarungsruf erschallen liess, zu Anfang März und hörte den ganzen März hindurch noch öfter dieselbe Stimme. Fügt man dazu die älteren Mittheilungen von **Löffler**, die neueren von **Wiese** und die Thatsache, dass sämtliche Exemplare des Königsberger Museums und der **Boeck'schen** Sammlung aus Ost-Preussen stammen, ferner, dass Beobachtungen der Art aus südwestlicher gelegenen Theilen des Gebiets nicht sicher constatirt sind, so kann obige Annahme kaum gewagt erscheinen.

Ihr Vorkommen in Schlesien wird von **Gloger** nur vermuthet. Die **Naumann'sche** Beobachtung (Bd. I. S. 425), dürfte auf Verwechslung der Art beruhen, welche ihrem ganzen Bau und Benehmen nach entschieden zu den Käuzen gehört, (wenn auch der Schwanz etwas länger ist), wohin **H. Blasius** sie auch bringt, und nicht zu den Tag-eulen, welchen **Naumann** sie beigesellt. Den nach der russischen Grenze zu belegenen Kreisen Oberschlesiens fehlt die Art ebenfalls. (V.)

44. *U. Aluco* L.

Bewohnt als echter Standvogel Gebäude und hohle Bäume des ganzen Gebiets. Als die häufigste Eule besonders wichtig für die Vertilgung der Mäuse.

Gen. 19. *Aegolius* K. et Bl.

45. *Aeg. Otus* L.

Ziemlich häufiger Strichvogel des ganzen Gebiets. Im Winter gesellig, (Verf. hat bis zu 50 Stück zusammen beobachtet) und wahrscheinlich etwas nach Süd-West vorrückend. Wichtig für die Vertilgung der Waldmäuse!

46. *Aeg. brachyotus* Förster.

Harter Sommervogel mancher grösserer Sumpf-Gegenden der Ebene des Gebiets.

Pommern: (N. 1857, III. S. 116.) — Oldenburg: (N. 1853, S. 55.) — In Anhalt von **Baldamus** brütend gefunden. — Für Holland von **Schlegel** als Brutvogel aufgeführt. — Das Brüten im Münsterlande wird von **Bolsmann** vermuthet. — Auf dem Zuge fast überall vorkommend.

Gen. 20. *Nyctale* Brehm.

47. *N. Tengmalmi* Gm.

Dürfte als Standvogel im ganzen Gebiet vorkommen, jedoch häufig mit dem Folgenden verwechselt sein.

Ost-Preussen: **Wiese**, **Boeck**. Pommern: **Wiese**. Schlesien: **Gloger**. Lausitz: **Tobias**. Anhalt: **Baldamus**. Mosel: **Schäfer**.
Neuwied: **Brahts**. Harz: **Saxesen**, Tatra: **Schauer**

Gen. 21. *Surnia Dum.*

48. *S. Noctua Retz.*

Standvogel des ganzen Gebiets, im Westen wohl häufiger als im Osten. Bewohnt meist hohle Bäume, jedoch auch Gebäude und am untern Rande des Rheinthals sogar — scheinbar selbst gegrabene — horizontale Löcher in vertikalen Löss-Wänden nach Art der Ufer-Schwalben.

49. *S. passerina L.*

(N.-O.) Ziemlich seltener Gast, besonders im östlichen Theile des Gebiets. Vielleicht im Riesengebirge brütend.

Schlesien: **Gloger**. Ost-Preussen: **Boeck**. Pommern: **Hintz I**. Harz und Thüringer-Wald: **Naumann**. Harz: **Saxesen**. Ein Exemplar einer Mündener Privatsammlung soll bei Göttingen erlegt sein.

50. *S. funerea Lath. = Str. Nisoria Wolf.*

Nicht zu selten als Wintergast in den verschiedensten Theilen des Gebiets beobachtet. (N.)

Soll nach **Löffler** in Ost-Preussen auch genistet haben. Oberlausitz „im Winter nicht ganz selten“ (**Tobias**). Auch in Westfalen, Hannover und an der Mosel ist sie einigemal erlegt.

51. *S. Nyctea L.*

Periodisch erscheinender Wintervogel des östlichen Gebiets, besonders der Ostseeküsten-Länder.

Schlesien und Oberlausitz: **Gloger** und **Tobias**. In Pommern und Preussen in den Wintern 65/66 und (besonders) 58/59 verhältnissmässig häufig.

Gen. 22. *Bubo Cuv.*

52. *B. maximus Ranz.*

Früher durch das ganze Gebiet als Strichvogel verbreitet. Jetzt meist ausgerottet und nur noch in den schroffern Partien des westfälisch-rheinischen, sowie des schlesischen Gebirges ziemlich häufig. Einzeln auch in vielen tiefen Waldgegenden besonders der östlichen Ebene. Brütet ausser an Felsen und in frei

auf Bäumen stehenden Horsten in sehr ruhigen Gegenden auch an der platten Erde.

Naumann führt ihn für den Harz und Thüringer Wald noch als „überall bekannt“ an. Heute dürfte dies kaum noch passen. **Boeck**: Preussen. **Tobias**: Oberlausitz. **Holland**: Pommern. In den tiefen Wäldern an der oberschlesisch-russischen Grenze vom Verf. nicht bemerkt.

53. *B. Ascalaphus Sav.*

(S.) Dem Gebiet fremd.

Gen. 23. *Ephialtes, K. et Bl.*

54. *E. Scops L.*

S. Nach **Tobias** ein Mal bei Hirschfeld in Schlesien erlegt, nach **Schaefer** ein Mal in Luxemburg. Ein Exemplar der Sammlung des Herrn **Glimann** zu Münden soll bei Uelzen in Hannover erlegt sein.

Ordnung II. Scansores.

Klettervögel.

4. Familie: Segler.

Gen. 24. *Cypselus Ill.*

55. *C. Melba L.*

Echter Alpenvogel; im Gebiet nur einmal (Mecklenburg) erlegt.

Wurde von **Schauer** nicht einmal im Tatra aufgefunden. Die unsichern Beobachtungen im Riesengebirge und Thüringer Walde dürften auf Verwechslung beruhen. **Ratzeburg** hat auf Helgoland vor längerer Zeit einen Flug beobachtet, von welchem einige Individuen erlegt worden sind.

56. *C. Apus L.*

Sehr empfindlicher Sommervogel des ganzen Gebiets, meist an Gebäuden, zuweilen aber auch in Baumhöhlen brütend. Sehr gesellig. Geht nach **Gloger** auch hoch in's Gebirge.

5. Familie: Nachtschwalben.

Gen. 25. *Caprimulgus L.*

57. *C. europaeus L.*

Durch's ganze Gebiet und besonders im Osten ziemlich verbreiteter empfindlicher Sommervogel.

Soll in der Lausitz das Gebirge meiden. Verf. fand ihn im rheinischen Gebirge noch bei 2000 Fuss ü. M. brütend.

58. *C. ruficollis* Temm.

(S.) und

59. *C. Climacurus* Vieill.

(S.) können kaum als Europäer gelten und fehlen im Gebiet.

6. Familie: Kukuke.

Gen. 26. *Cuculus* L.

60. *C. canorus* L.

Mässig empfindlicher Sommervogel, im ganzen Gebiet, auch bis hoch in's Gebirge vorkommend. Nach **Wiese** in Neuvorpommern selten!

Gen. 27. *Coccytes*. Glog.

61. *C. glandarius* L.

Dem Gebiete fremd.

(S.) Soll einmal im Spreethal der Lausitz vorgekommen sein.

62. *C. americanus* L.

(Amerika). Dem Gebiete fremd.

7. Familie: Spechte.

Gen. 28. *Jynx*. L.

63. *J. Torquilla* L.

Mässig empfindlicher und meist nicht seltener Sommervogel des ganzen Gebiets; vermeidet jedoch die höheren Gebirge.

Gen. 29. *Picus* L.

64. *P. viridis* L.

Standvogel des Gebiets, jedoch nach Osten zu seltener*) und in den mitteldeutschen Gebirgen mit der Eiche bei 1500 Fuss Höhe verschwindend. Dort dann meist durch

*) Nach **Wiese** in Neuvorpommern „selten“. Eine auffallende Anomalie, indem die Art die Laubbölzer (besonders die Eiche) liebt, welche in den dortigen Wäldern gerade dominiren.

65. *P. canus* Gm.

vertreten. Dieser Specht wurde vom Verf. als echter*) Standvogel in der eigentlichen Buchenregion 1000—2600 Fuss der Rheinischen-, Weser- und Thüringer-Gebirge dort aber überall häufig gefunden. Auch in der Lausitz soll er nach **Tobias** N. 1851 VI., p. 65) nur die tieferen (Gebirgs-?) Wälder bewohnen.

Nach **Gloger** ist er »in der Ebene selten, im Gebirge häufiger.« Die Exemplare der **Boeck**'schen Sammlung stammen aus Thüringen. **Hintz I.** führt ihn für Cöslin nicht an. Die unsichere Angabe über sein Brüten bei Stettin (N. 1857 III., p. 117) kann die Regel ebensowenig umstossen, wie sein einzelnes Vorkommen im Anhalt'schen. Die **Altum**'schen Mittheilungen über sein Vorkommen im Westen. (N. 52 II., p. 31) deuten ebenfalls auf seine Vorliebe für bergiges Terrain.

Verf. sah ihn mehrfach an Mauern klettern, im Winter auch die Beeren von *Ampelopsis hederacea* genießen.

66. *P. Martius* L.

Echter Standvogel des ganzen östlichen Gebietstheils; in der Nadelholzregion des Harzes und Thüringer Waldes nur noch einzeln vorkommend. — Auch für diese Art dürfte die Elbe als etwaige Verbreitungsgrenze im Gebiet gelten können, da der Schwarzspecht abgesehen von den eben erwähnten Vorposten, dem westlichen Gebiete völlig fremd ist. Obwohl eigentlicher Nadelholzvogel, scheint er doch in seiner Heimath die eingesprengten Laubholzparthieen besonders zu lieben.

Bei Genthin noch fehlend (Verf.);**) in Mecklenburg noch selten; bei Neustadt-Ebersw. schon ziemlich häufig (Verf.). — Ost-Preussen sehr häufig (Verf.). — Schlesien ziemlich häufig (Verf.). — Die Art fehlt auch den süddeutschen Gebirgen nicht. Bei Frankfurt a. M. sollen schon wieder einige Paare brüten.

Geht hoch in's Gebirge (**Gloger**.).

67. *P. leuconotus* Bechst.

(O.) Seltener Gast an der östlichen Grenze des Gebiets.

Die **Gloger**'sche Angabe, nach welcher er in Preussen und Schlesien „öfter, wahrscheinlich auch nistend“ vorkommen soll, ist neuerdings nicht

*) Nur durch starke Winterkälte in die Thäler getrieben.

**) Obgleich dort schon die Kiefer die herrschende und ursprünglich heimische Holzart ist.

bestätigt. **Wiese** fand im Königsberger Museum nur ein sehr schlechtes Exemplar. Der **Boeck**'schen Sammlung fehlt er. Verf. hat über ihn in den drei Wintern, welche er in den ostpreussischen und oberschlesischen Wäldern verlebte, Nichts erfahren können. Von neueren Vorkommnissen ist nur eins aus Böhmen, und eins aus Mecklenburg bekannt geworden. Bei Neustadt-Eberswalde ist er zweimal zu verschiedenen Zeiten geschossen worden.

68. *P. major* L.

Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch in den Nadelwäldern des Ostens weitaus am häufigsten.

69. *P. medius* L.

Strichvogel; überall einzeln vorkommend, nur in den Eichenwäldern besonders der Auegegenden häufiger.

70. *P. minor* L.

Strichvogel; durch das ganze Gebiet selten. Liebt den Laubwald.

71. *P. tridactylus* L.

Als Standvogel ausschliesslich im schlesischen Gebirge vorkommend (**Gloger, Tobias**); einmal auch in Anhalt geschossen.

8. Familie: Eisvögel.

Gen. 30. *Alcedo* L.

72. *A. rudis* Hasselquist.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

73. *A. ispida* L.

An allen fliessenden und klaren Gewässern des ganzen Gebietes als ziemlich häufiger Stand-Strichvogel. Stehende und moorige Gewässer meidet er möglichst.

Nach **v. Negelein** (N. 1853. p. 59) scheint er z. B. in Oldenburg sehr selten zu sein.

Gen. 31.. *Merops* L.

74. *M. persica* Pall.

(S.) Dem Gebiete fremd.

75. *M. Apiastes L.*

(S.) Oefter als Gast in verschiedenen Theilen des Gebiets, am häufigsten aber in Schlesien vorgekommen, wo er bekanntlich in der Gegend von Ohlau sogar gebrütet hat.

Westphalen: **Bolsmann**, Posen (20. Mai): **Schwaitzer**. »Bei Hirschberg fast jeden Sommer« (**Tobias**).

Gen. 32. *Coracias L.*

76. *C. Garrula L.*

Empfindlicher Sommervogel der ganzen östlichen Ebene. Im westlichen Gebietstheil nur selten auf dem Zuge; meidet auch in der Oberlausitz und Schlesien das Gebirge.

Auffallenderweise sollen nach **v. Negelein** (N. 1853. p. 55) noch im Oldenburgischen einzelne Paare gebrütet haben. Auch aus Anhalt wird die Art noch brütend angeführt. Bei Genthin fehlt sie noch. Bei Berlin schon ziemlich häufig. Ebenso in Oberschlesien (Verf.). **Boeck** hat sie aus Preussen.

9. Familie: Wiedehopfe.

Gen. 33. *Upupa L.*

77. *U. Epops L.*

Mässig empfindlicher Sommervogel des ganzen Gebiets, im Berg- und Hügellande selten, sonst häufig.

Ordnung III. Oscines.

Singvögel.

10. Familie: Lerchen.

Gen. 34. *Alaemon K. et Bl.*

78. *Al. desertorum Stanleg.*

Echter Saharavogel, der sich nur zufällig nach Süd-Europa, aber nie in's Gebiet verirrt hat.

Gen. 35. *Alauda L.*

79. *Al. cristata L.*

Strichvogel, durch das ganze Gebiet steter Begleiter der Land-, Kunst- und Schienen-Strassen, am häufigsten in der Nähe

der Ortschaften. Die Art ist an vielen Orten des Gebiets erst seit 10—20 Jahren mit den Kunststrassen eingewandert — aber wohl nirgends »Zugvogel«, wie **Schäfer** sie in der »Moselfauna« nennt.

80. *Al. arborea* L.

Ziemlich früh wiederkehrender Sommervogel, der besonders die einsamen Wald- und Haide-Gegenden des ganzen Gebiets belebt, auch hoch in's Gebirge geht.

81. *Al. arvensis* L.

Wohl der häufigste Brutvogel des Gebiets, der auf wald-freiem Terrain nirgends fehlt, auch hoch in's Gebirge geht, jedoch am massenhaftesten in fruchtbaren Kornbau-Ebenen vorkommt. Die »Leipziger Lerchen« verdanken ihren Ruf nicht sowohl ihrer Qualität, als vielmehr ihrer relativen Quantität.

Im östlichen Gebietstheile zuerst zurückkehrender Sommer-vogel — im westlichen, besonders im Rhein- und Mosel-Thal in milden Wintern schon in ziemlicher Anzahl überwintend.

Gen. 36. *Phileremos* Brehm.

82. *Ph. brachydactyla* Leisl.

(S.-O.) und

83. *Ph. Kollyi* Temm. (Species?).

(S.) gehören dem Gebiet nicht an.

84. *Ph. alpestris* L.

(N.) Unregelmässiger Durchzugs- bis Wintervogel, besonders des Küstengebiets. —

Auf Hiddensee häufig gesammelt. — **Boeck** erhält sie fast jeden Winter. **Gloger** führt sie auch für Schlesien als „häufige(?) Herbst- und Winter-Besucherin“ auf. -- Anhalt einmal; Lausitz, Westphalen selten.

85. *Ph. sibirica* Gmel.

(O.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 37. *Melanocorypha* Boie.

86. *M. Calandra* L.

(S.) Einmal in Schlesien (**Gloger**).

87. *M. tatarica* Pall.

(O.) Dem Gebiete fremd.

Die Angabe N. 1851, IV. p. 62 dürfte kaum auf diese Art zu beziehen sein.

11. Familie: Finken.

Erste Gruppe: Ammern.

Gen. 38. *Plectrophanes* Meyer.

88. *Pl. nivalis* L.

Wintervogel, im östlichen Gebietstheil in den meisten strengeren Wintern, im westlichen nur in grösseren Intervallen erscheinend. —

Bei Cöslin zuweilen Schwärme, die bis zu 1000 Stück enthalten. — Lausitz noch häufig. — Schlesien schon unregelmässig. — Westphalen selten. —

89. *Pl. lapponica* L.

(N.) Als Wintergast des Gebiets öfter vorgekommen.

Schlesien öfter: **Gloger**. — Anhalt öfter: **Naumann**. — Lausitz einmal: **Tobias**. — Westphalen einmal: **Bolsmann**. — Bei Thorn öfter: **Boeck**. — Ebenso bei Danzig. —

Gen. 39. *Emberiza* L.

90. *E. melanocephala* Scopoli.

(S.-O.) und

91. *E. aureola* Pall.

(N.-O.) sind dem Gebiete fremd.

92. *E. Hortulana* L.

Ziemlich empfindlicher Sommervogel, durch das ganze Gebiet, mit Ausnahme der Gebirge sowie vielleicht der Rheinlande und des nordöstlichen Theils vorkommend, jedoch fast nirgends häufig und von unerklärlich sporadischer und wechselnder Verbreitung.*) Es ist mehrfach beobachtet, dass er in einer Gegend

*) Nicht immer sind es gerade fruchtbare Gegenden, die der *Ortolan* bewohnt. Verf. fand ihn bei Genthin, Neustadt-Eberswalde etc. oft auf den dürrigsten Sandfeldern, wenn nur in der Nähe mit Alceebäumen besetzte Wege nicht fehlten.

erschien, dort ein oder einige Jahre brütete und dann nicht wieder kam. —

Im Moselgebiet nicht nistend (**Schäfer**). — Nicht bei Bonn (Verf.). Auf der Insel Pöl brütend (**Zander**). — Lausitz in der Ebene häufig (**Tobias**). — Ebenso in Schlesien (**Gloger**). — In Oberschlesien vom Verf. nicht gefunden. — **Boeck** besitzt ihn nicht aus Preussen. — Cöslin selten (**Hintz**). — Oldenburg häufig (**v. Negelein**). — Bei Genthin und Neustadt-Eberswalde häufig (Verf.). — Westphalen: **Altum**, **Bolsmann**.

93. *E. Cirrus* L.

Mässig empfindlicher Sommervogel der Umgegend von Trier.

Zuweilen in den Baumgärten des Moselthals (**Schäfer**); nicht selten an den Felsabhängen des rechten Moselufers bei Trier (**A. v. Homeyer**). — Früher auch in Thüringen (**Bechstein**). —

94. *E. Citrinella* L.

Als Strichvogel durch das ganze Gebiet überaus häufig, auch im Gebirge. —

95. *E. Miliaria* L.

Als Strichvogel sporadisch durch das ganze Gebiet mit Ausnahme der Gebirge vorkommend; stellenweise (meist in fruchtbaren Gegenden) sogar gemein. An den Orten der Ebene, welche er nicht bewohnt, erscheint er meist in geschlossenen Zügen oder einzeln unter Goldammern als Wintervogel.

Preussen; Schlesien; Lausitz; Pommern; Mecklenburg; Oldenburg; Rheinland. — Bei Münster und Neuwied Wintervogel.

96. *E. rustica* Pall.

(N.-O.) und

97. *E. fucata* Pall.

(O.) (kaum Europäer) sowie

98. *E. caesia* Cretschm.

(S.) gehören der norddeutschen Fauna nicht an.

99. *E. Cya* L.

Diese südliche Art kommt im Rheinthal, von Bingen bis bis nach Remagen herab vor, und bewohnt dort als wenig

empfindlicher Sommervogel die felsigen Weinberge. Das Nest steht meistens in Spalten der Weinbergsmauern.

Brahts; bei Frankfurt a. M. schon wieder selten (**A. v. Homeyer**); vermuthlich auch im Moselthal (**Schaefer**). — „Soll“ auch an der mährisch-schlesischen Grenze vorkommen (**Gloger**). — Auch im Schwarza-Thal des Thüringer Waldes will man ihn beobachtet haben. (?)

100. *E. Pityornus* Pall.

(N.-O.) Dem Gebiet fremd.

101. *E. Schoeniclus* L.

Harter Sommervogel in nassen Weidengebüsch des ganzen Gebiets. Im südwestlichen Gebietstheil, auch in Vor-Pommern (**E. v. Homeyer**) schon einzeln überwinternd.

102. *E. pyrrhuloides* Pall.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Zweite Gruppe: Finken.

Gen. 40. *Passer* Pall.

103. *P. montanus* L.

Geselliger Strichvogel des ganzen Gebiet, mit Ausnahme der höheren Gebirge.*) Brütet meist in hohlen Bäumen der Feldraine, jedoch zuweilen auch gleich dem Haussperling unter Dächern bewohnter Gebäude, wie Verf. mitten in der Stadt Münster mehrfach beobachtet hat. Im östlichen Gebietstheil nicht ganz so häufig wie im westlichen.

104. *P. domesticus* L.

Echter Standvogel und steter Begleiter menschlicher Wohnungen durch's ganze Gebiet mit alleiniger Ausnahme einiger circa 2000 Fuss ü. M. und höher gelegenen Gebirgsdörfer.**)

Gen. 41. *Pyrrhula* Briss.

105. *P. sibirica* Pall.

(O.) Dem Gebiete fremd.

*) Der Name „*montanus*“ erscheint wie manche anderen sehr unglücklich gewählt.

**) Die keinen namhaften Getreidebau mehr haben.

106. *P. Rubicilla* Pall.

Als Brutvogel wohl nur den Gebirgen sowie der westlichen und centralen Ebene angehörend*), wird der Dompfaff im Herbst und Winter fast in allen Theilen des Gebiets bemerkt.

Brütend: Neuwied (**Brahts**). — Mosel (**Schäfer**). — Münsterland (Verf.). — Oldenburg (v. **Negelein**). Vorpommern (**E. v. Homeyer**). Anhalt (**Baldamus**). — Schlesisches Gebirge (**Gloger**).

Nur im Winter: Schlesische Ebene (**Gloger**). — Cöslin (**Hintz**). Neustadt-Eberswalde (Verf.).

107. *P. caucasica* Pall.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

108. *P. Enucleator* L.

Unregelmässiger Wintervogel des östlichen Gebiets.

(**Boeck**): oft in Preussen. — (**Gloger**): periodisch in Schlesien. — Unregelmässig in der Lausitz und Posen (**Tobias** u. **Schwaitzer**). — Bei Neustadt-Eberswalde einmal in den 30er Jahren in grosser Anzahl in den Dohnen gefangen. (**Ratzeburg**).

109. *P. rosea* Pall.

(N. u. O.) Dem Gebiet fremd.

110. *P. erythrina* Pall.

Zuweilen als Gast aus dem Osten, besonders in Schlesien und Preussen; hat auch im Gebiet gebrütet.

Nach **Tobias** in den tiefen Thälern des schlesischen Gebirges brütend. — Nach **Gloger** früher auch bei Breslau nistend gefunden. — Ein Pärchen hat auf Sylt gebrütet: **Naumann**. — **Boeck** hat ihn aus Ost-Preussen.

111. *P. githaginea* Lichtenst.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

112. *P. Serinus* L.

Diese südliche Art ist zur Zeit fast in allen ebenen Theilen Schlesiens und der Lausitz ziemlich häufiger und nicht sehr empfindlicher Sommervogel. Ausserdem wurde sie am südwest-

*) Eine sehr eigenthümliche Verbreitung!

lichsten Rande des Gebiets (bei Frankfurt a. M. und Mainz) von **A. v. Homeyer** beobachtet.

Den übrigen Theilen des Gebiets, auch dem schlesischen Gebirge dürfte sie fehlen.

Süd-Oberschlesien: **Rohnert**. — Nord-Oberschlesien: Verf. — Lausitz: **Tobias**. — Galizien „häufig“: **Schauer**. — Bei Glogau seit circa 8 Jahren eingewandert: **A. v. Homeyer**. — In der Provinz Brandenburg zweimal gefangen. —

Gloger führt ihn nur als „wahrscheinlich brütend“ auf.

Die Angaben über sein Vorkommen bei Cöslin (Journ. f. Ornith. 1861, pag. 219, 606 u. 440) beruhen wohl sicher auf einer Namensverwechslung.

Gen. 42. *Fringilla*.

113. *Fr. Spinus L.*

Als Strichvogel die Nadelholzregion der Gebirge wie auch einige tiefe Wälder der oberschlesischen*) Ebene bewohnend. Uebrigens nur Wintervogel. —

„Brütet häufig in den Nadelholz-Waldungen des Schwarza-Thals.“ (**Speerscheider** N. 1854, pag. 189). — „Als Brutvogel in allen Fichten- und Tannen-Wäldern der Vorberge der Lausitz“ (**Tobias** N. 1855 IV., pag. 65). Nistend in den Vorbergen des Riesengebirges (**Gloger**). — **A. v. Homeyer** fand ihn im Riesengebirge im Mai. — Verf. beobachtete ihn paarweise in dichten haubaren Fichten- und Weiss-Tannen-Beständen der oberschlesischen Ebene den ganzen Sommer hindurch, ohne jedoch das Nest finden zu können. — Die einzelnen Paare, welche man in den Parkanlagen um Stettin, Berlin, Oldenburg und Neuwied den Sommer hindurch beobachtet hat, dürften wohl in den Vorsommermonaten, (nachdem ihre Genossen bereits abgezogen) aus der Gefangenschaft entflozene Leidensgenossen gewesen sein.

114. *Fr. Carduelis L.*

Echter, jedoch an den meisten Stellen nicht häufiger Strichvogel des Gebiets.

115. *Fr. Linaria L.*

Im östlichen Gebietstheil regelmässig, im westlichen intermittirend erscheinender Wintervogel.

Das N. 1854, pag. 399 behauptete resp. für wahrscheinlich gehaltene Brüten dieser Art im schlesischen Gebirge bedarf wohl noch weiterer Bestätigung. —

*) Vielleicht auch der ostpreussischen, soweit dort die Fichte *Picea excelsa* Dec. heimisch ist.

116. *Fr. borealis Vieill.* (Species?)

(N.) Dem Gebiet fremd.

117. *Fr. cannabina L.*

Im nordöstlichen Gebietstheil harter Sommer-, im westlichen Sommer-Strichvogel.

118. *Fr. flarirostris L.*

Unregelmässiger Wintervogel des ganzen Gebiets. —

Schlesien: die meisten Herbst (Gloger). — Lausitz, Westphalen, Pommern. — Boeck hat ihn auffallender Weise nicht aus der Umgegend von Danzig. Es ist aber unwahrscheinlich, dass die Art dort nicht vorkommen sollte!

119. *Fr. Citrinella L.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

120. *Fr. Chloris L.*

Im östlichen Gebietstheil harter Sommer- im westlichen Sommer-Strichvogel. Scheint nicht hoch in's Gebirge zu gehen und im Westen häufiger zu sein.

121. *Fr. incerta Risso.* (Spezies?)

(O.) Dem Gebiete fremd.

De Selys-Longchamps zieht ihn zu *P. erythrina*. —

122. *Fr. Petronia L.*

Es wäre höchst interessant, wenn neuere, sichere Beobachtungen über das Vorkommen dieser Art im Gebiet bekannt würden. —

Gloger hat ihn im schlesischen Gebirge nicht gefunden. — Tobias hat nur unsichere Nachrichten über sein Vorkommen in der Zittauer Gegend. —

Boeck giebt an, ihn aus Thüringen bekommen zu haben. — Schäfer nennt ihn einen „seltenen Zugvogel“ der Moselgegend!? — Nach Naumann Bd. IV, pag. 501 soll er im Saaletal und im Rheingau vorkommen. Nach Saxesen ist er ein Mal im Harz gefangen. Ohne neuere Bestätigungen dürften diese sämtlichen Mittheilungen kaum danach angethan sein, den Steinsperling als einen regulär dem Gebiet angehörigen Vogel zu charakterisiren.

123. *Fr. Coelebs. L.*

Häufiger Brutvogel des ganzen Gebiets. Im östlichen Gebietstheile überwintern wenige ♂ und fast nie ♀, im westlichen viele ♂ und auch schon einzelne ♀.

Der Buchfink ist in den höheren Waldgegenden unserer Gebirge (1500—3500 Fuss) fast der einzige noch überall ziemlich häufige Brutvogel.

124. *Fr. Montifringilla L.*

Ziemlich regelmässiger Wintervogel des Gebiets. In samentragenden grösseren Buchenwäldern beobachtet man nicht selten Schaaren, welche nur nach Millionen zu schätzen sind. Verf. glaubt in seinem Leben nie, — selbst in den vogelreichsten Sümpfen des Oderbruchs nicht — eine so kolossale Individuen-Menge von Vögeln zusammen gesehen zu haben, wie sie eine Schaar dieser Art zählte, welche er in dem Buchenmastjahr 1860 auf dem höchsten Kamme des linksrheinischen Gebirgs beobachtete.

125. *Fr. nivalis Briss.*

Als echter Alpenvogel dem Gebiete fremd.

Schauer fand ihn nicht einmal im Tatra. Früher soll er in Anhalt einige Male vorgekommen sein (Naumann).

126. *Fr. hyemalis L.*

(Amerika). Dem Gebiete fremd.

Gen. 43. *Coccothraustes Briss.*

127. *C. vulgaris Pall.*

Im östlichen Gebiete harter Sommer-Strichvogel, im westlichen echter Strichvogel. In den Laubholzwäldern des westlichen Gebietstheils am häufigsten. Liebt besonders den Hainbuchen-Samen.*)

Gen. 44. *Loxia L.*

128. *L. Pityopsittacus Bechst.**)*

In den grossen Kieferforsten der östlichen Ebene als Strich-

*) *Carpinus Betulus L.*

**) *Pytiopsittacus* ist doch zu augenfällig falsch.

vogel von sporadischer und wechselnder Verbreitung; scheint das westliche Gebiet auch ausser der Brutzeit nur äusserst selten zu besuchen. (Nur **v. Negelein** führt ihn als bei Oldenburg vorgekommen auf.)

129. *L. Curvirostra* L.

Strichvogel von sporadischer und wechselnder Verbreitung; brütend im Harz, Thüringerwald, schlesischen Gebirge und wahrscheinlich auch in Oberschlesien und Preussen, soweit hier die Fichte*) in der Ebene Massenbestände bildet. Ausser der Brutzeit in allen Theilen des Gebiets, jedoch ganz unregelmässig, vorkommend.

130. *L. leucoptera* Gm. = *L. taenioptera* Glog.

In den Jahren 1826—28 hat sich diese in Sibirien und Nordamerika einheimische Art mehrfach in's Gebiet, besonders nach Schlesien, dem Harz, Thüringen etc. verflogen.

12. Familie: Heher.

Erste Gruppe: Meisen.

Gen. 45. *Aegithalus* Vig.

131. *Aeg. Pendulinus* L.

Aus den südöstlichen Grenzländern nur selten in's Gebiet verflogen.

Schaefer: einmal Mosel. — **Gloger**: in Schlesien öfter; „es sollen auch Nester gefunden sein.“

Gen. 46. *Calamophilus* Leach.

132. *C. barbatus* Briss.

Nicht zu selten als Gast aus Holland in der westlichen Ebene.

v. Negelein: öfter bei Oldenburg. — **Bolsmann**: „eine grössere Gesellschaft im Münsterlande.“ — **Schäfer**: an der Mosel öfter. — Am Conventersee in Mecklenburg soll sie auch im Sommer beobachtet sein. —

Gen. 47. *Parus* L.

133. *P. candatus* L.

Echter Strichvogel des ganzen Gebiets.

*) *Picea excelsa* Dc.

134. *P. cyanus* Pall.

Zufälliger, sicher aber äusserst seltener Gast aus dem Osten.

Nach **Gloger** einige Male bei Breslau erlegt. — **Naumann** glaubt ihn im Anhalt'schen gesehen zu haben.

135. *P. coeruleus* L.

Strichvogel des ganzen Gebiets, im westlichen Theil jedoch wohl häufiger.

136. *P. major* L.

Häufiger Strichvogel des ganzen Gebiets.

137. *P. ater* L.

Jetzt Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch noch vor einigen Decennien wohl nur in den Nadelwäldern des Ostens und der Gebirge zu Hause. Im westlichen Gebietstheil wandert die Art überall erst bei dem Heranwachsen der durch Cultur erzogenen Nadelholzbestände ein.

138. *P. palustris* L.

Häufiger Strichvogel des ganzen Gebiets.

139. *P. sibiricus* Gm.

(N.-O.) Dem Gebiete fremd.

140. *P. cristatus* L.

Stete Genossin von *P. ater* L. Von ihr gilt mithin ebenfalls das bei Jener Angegebene.

141. *P. bicolor* L.

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

Soll nach **Temminck** in Skandinavien vorgekommen sein.

Gen. 48. *Sitta* L.

142. *S. syriaca* Ehrenberg.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

143. *S. europaea* L.

Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch nur in den Laubholzgegenden der Ebene recht häufig; geht jedoch im Gebirge bis an die Grenze der Buche.

144. *S. uralensis* *Lichtenst.*

(N.-O.) Dem Gebiete fremd.

Zweite Gruppe: Seidenschwänze.

Gen. 49. *Bombycilla* *Briss.*

145. *B. Garula* *L.*

Periodisch erscheinender Wintervogel des Gebiets; im Osten häufiger, im Westen seltener wiederkehrend.

An der Mosel nur äusserst selten; **Schäfer** hat nur drei Stück erhalten. Nach **Gloger** soll im Parke von Carlsruhe bei Oppeln, nach **Blasius** (N. 55, p. 481) im Parke von Stuttgart ein Pärchen gebrütet haben.(?)

Dritte Gruppe: Raben.

Gen. 50. *Garrulus* *Briss.*

146. *G. infaustus* *L.*

(N.) Soll (nach nicht ganz sicheren Nachrichten) als Gast in Schlesien beobachtet sein (**Gloger**).

147. *G. glandarius* *L.*

Strichvogel des ganzen Gebiets, der nur den höchsten Gebirgslagen fehlt. Im Walde wohl der häufigste unter den grösseren Vögeln.

Gen. 51. *Nucifraga* *Briss.*

148. *N. Caryocatactes* *L.*

Brütet nach **Gloger** in den niederen und mittleren Theilen des schlesischen Gebirges. Wurde zwar neuerdings von **A. v. Homeyer** dort nicht aufgefunden; gleichwohl ist anzunehmen, dass die **Gloger**'sche Mittheilung auf Thatsachen beruht, besonders, wenn man noch in Erwägung zieht, dass die Art von **Schütt** und Baron **v. Koenig-Warthaussen** als Brutvogel des Schwarzwaldes, von **Schauer** als solcher des Tatra aufgeführt wird, von **Speerschneider** sogar im Thüringerwalde einzeln den ganzen Sommer hindurch beobachtet wurde. Dass er aber wie **Hintz I.** vermuthet, auch in Hinterpommern (bei Cöslin) gebrütet haben soll, erscheint höchst unwahrscheinlich. Als Wintervogel besucht der Nussheher in (besonders nordischen) Schaaren unregelmässig die verschiedensten Theile des Gebiets.

Gen. 52. *Pica* *Briss.*

149. *P. cyana* *Pall.*

(S.-W.) Dem Gebiete fremd.

150. *P. caudata* *Gessner.*

Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch in den Gebirgen und im Osten seltener, ja fleckweise, besonders in tiefen Waldgegenden und höheren Gebirgslagen, sogar fehlend.

In der westlichen Ebene äusserst häufig.

Gen. 53. *Corvus* *L.*

151. *C. Monedula* *L.*

Harter Sommervogel des östlichen, Standvogel des westlichen Gebiets. Meist an Gebäuden, zuweilen aber auch in Baumhöhlen brütend. Fast immer gesellig. Scheint weiter nach Norden hin echter Zugvogel zu sein. Verf. beobachtete in zwei aufeinander folgenden Frühjahren in Ober-Schlesien ungeheuere Schaaren, welche Anfang März durchzogen und sich dort jedesmal einige Nächte an einer ganz bestimmten Stelle im Walde niederliessen.

152. *C. Spermologus* *Vieillot.*

(S.-W.) Dem Gebiete fremd.

153. *C. Corone* *Lath.*

und

154. *Cornix* *L.*

Zwei der nützlichsten, gemeinsten und zugleich interessantesten Formen der einheimischen Vogelfauna. Von **Keys.** u. **Blas.** (Wirbelthiere 1840) noch als zwei Species aufgeführt, von den Neueren jedoch meist als constante (klimatische?) Abänderungen derselben Art betrachtet, indem sie sich nachweislich da unter einander paaren und fruchtbare Jungen (meist ausgeprägte, selten Mittelformen) ausbrüten, wo ihre Verbreitungsbezirke zusammengränzen, und ausser den Farbendifferenzen in Nichts unterscheiden. Die vom Verf. beobachtete Neigung der Form *cornix* zur Bildung lockerer Brutcolonieen (geselligem Brüten) zeigt sich ja auch bei anderen Arten in gewissen Gegenden, z. B. bei

F. Timunculus. Die Brutverbreitungsbezirke beider Formen sind bei uns ziemlich durch die Elbe abgegrenzt, so dass ostwärts *Cornix*, westwärts *Corone*, die brütende Form ist. Während nun aber *C. Cornix* für den östlichen Bezirk als Standvogel im gewöhnlichen Sinne des Wortes gelten müsste und dasselbe bezüglich der Form *Corone* für den westlichen Gebietstheil (z. B. Rheinland und Westphalen) gilt, tritt in Letzterem zugleich *C. Cornix* als regulärer Wintervogel auf,^{*)} ohne daselbst je in der Brutzeit beobachtet zu sein. Diese Thatsache gibt einen der interessantesten Belege dafür, dass im concreten Falle die Abgrenzung der Begriffe Stand-, Strich- und Zugvogel schwierig, ja ganz unthunlich werden kann, und dass für die von **Faber**^{**)} vertheidigte Hypothese (nach welcher jeder Vogel für einen gewissen relativ nördlichen Bezirk Zug- und für einen relativ südlichen Standvogel sein soll) auch innerhalb der heimathlichen Fauna Anhaltspunkte zu gewinnen wären, — weungleich auch Verfasser weit entfernt ist jene Annahme als allgemein gültiges Gesetz anzuerkennen.^{***)} — Höchst wahrscheinlich findet also bei *C. Cornix* — und vermuthlich bei einer grossen Anzahl unserer übrigen sogenannten Standvögel, die Verf. aber von den echten als »Strichvögel« gesondert hat — ein gelindes Rücken sämmtlicher Individuen nach wärmeren Gegenden zu statt; so dass also z. B. die den Winter bei Stettin zubringenden Nebel-Krähen nicht dieselben Individuen sind, welche den vorhergehenden Sommer dort verlebten, sondern vielmehr weiter nord-östlich domicilirte. — Freilich ist auch eine andere Annahme möglich, nach der dann die »Winter-Krähen« (übliche provinzielle Bezeichnung des *C. Cornix* in Westphalen und Rheinland) der Westprovinzen die Brutvögel der äussersten Nordgrenze des Verbreitungsbezirks dieser Arten wären, welche ihre südlicher wohnenden Artgenossen gleichsam übersprängen. Bei der vor-

^{*)} Nur meidet *C. Cornix* dort die grossen Gebirgswaldgegenden, fehlte z. B. bei Münden und in anderen Theilen der Wesergebirge im Winter 1868/69 ganz, während sie bei Cassel, Marburg, schon wieder (wenn auch nicht gerade sehr häufig) vorkam.

^{**)} Cf. Faber: Ueber das Leben der hochnordischen Vögel. Leipzig 1826. pag. 5. ff.

^{***)} Man denke z. B. nur an alle echten „Durchzugs-Vögel“!

hergehenden Art (*C. Monedula*) scheint z. B. Manches für diese letztere Annahme zu sprechen.

Jedenfalls bietet sich gerade bei diesen häufigen Arten noch ein dankbares für jeden leicht zu cultivirendes Feld für Beobachtungen, welche interessante Aufklärungen über den so vielfach räthselhaften Wandertrieb mancher Vögel versprechen.

Auffallend bleibt **Keys.** u. **Blas.** kurze Angabe über das Vorkommen der Form *Corone* in Sibirien und Japan. — Die Angabe N. 57, III. pag. 120, nach welcher bei Stargard (Pommern) eine geschlossene Colonie von *C. Corone* (3—4 Nester auf 1 Baum) beobachtet sein soll, dürfte wohl auf Verwechslung mit *C. frugilegus* beruhen. — Die Oberlausitz (**Tobias**), Anhalt (**Baldamus**), das linke Elbufer nördlich von Magdeburg (Verf.), dann wieder das rechte Elbufer südlich von Schwerin (**v. Preen**) besitzen beide Formen als Brutvögel. Nach **Gloger** sollen Mittelformen an der Verbreitungsgrenze selten, nach **v. Preen** u. **Tobias** dagegen „Bastarde“ und „alle Uebergänge“ häufig vorkommen.

v. Droste hat auf Borkum auch im Sommer *C. Cornix* einzeln bemerkt. Die Insel Sylt hat als Brutvogel keine der beiden Formen, als Wintervogel (nach Mittheilungen der Einwohner) nur die Form *Cornix* (Verf.). Unter den Winterkrähen der Rheinlande sind Mittelformen äusserst selten. Verf. hat nur einmal eine solche bestimmt erkannt. Sardinien und einige Gebiete*) der Schweiz sollen die Form *Cornix* als Brutvogel haben (**Gloger**).

155. *C. Corax* L.

Echter, einsam lebender und mit Ausnahme mancher Küstengegenden der Ostsee (z. B. in Neu-Vorpommern **Wiese**) nirgends häufiger Standvogel des ganzen Gebiets.

156. *C. frugilegus* L.

Strichvogel, sporadisch durch das ganze Gebiet (mit Ausnahme der Gebirgsgegenden) verbreitet. Im westlichen Theil, besonders am Niederrhein wohl am häufigsten. Zu jeder Jahreszeit gesellig, — ausser der Brutzeit auch mit verwandten Arten.**)

*) Vermuthlich höhere Gebirgslagen.

**) Nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Prof. Dr. Carl Möbius brütet die Art bei Kiel auch mit *C. Monedula* in gemeinschaftlichen Colonieen — letztere natürlich nur in den Höhlen der betreffenden Bäume.

Gen. 54. *Pyrrhocorax* Cuv.

157. *P. alpinus* Vieill.

sowie

Gen. 55. *Fregilus* Cuv.

158. *Fr. Graculus* L.

Sind dem Gebiete fremde, echte Alpenvögel.

Wurden selbst im Tatra von Schauer nicht gefunden.

13. Familie: Sänger.

Erste Gruppe: Staare.

Gen. 56. *Sturnus* L.

159. *St. vulgaris* L.

Häufiger und harter Sommervogel des ganzen Gebiets, mit Ausnahme der höheren Gebirgslagen. Ueberwintert in den Rheinlanden nicht selten in kleinen Zügen. — Fehlte in den vom Verf. durchforschten russisch-polnischen Grenzkreisen Oberschlesiens, wo er jedoch früher vorgekommen sein soll. — In einigen hochgelegenen Dörfern des Oberharzes erst neuerdings erschienen.*)

Gen. 57. *Merula* Briss.

160. *M. rosea* Briss.

Diese den Zügen der Wanderheuschrecken folgende südöstliche Art hat sich nicht selten, meist im Sommer ins Gebiet verirrt und wurde dann gewöhnlich in Gesellschaft des gemeinen Staars gefunden. Die meisten Exemplare sind in Schesien erlegt.

Zweite Gruppe: Baumläufer.

Gen. 58. *Troglodytes* Koch.

161. *Tr. parvulus* Koch.

Echter, stets ungeselliger Standvogel des ganzen Gebiets, der die Nähe menschlicher Wohnungen und fließender Gewässer liebt, und an letzteren hoch ins Gebirge aufsteigt.

Gen. 59. *Certhia* L.

162. *C. familiaris* L.

Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch in den Nadelholzgegenden des Ostens weniger häufig als im Westen.

*) Durch Nistkästen angelockt.

Gen.-60. *Tichodroma Illig.*

163. *T. muraria L.*

Ein Bewohner der Alpen und Karpathen, der nur einige Male in den Gebirgen des Gebiets als Gast vorgekommen ist, z. B. dreimal bei Trier (**Schäfer**), einmal bei Neuwied (**Brahts**), einige Male im schlesischen Gebirge (**Gloger**). (Im hohen Tatra von **Schauer** brütend gefunden.)

Dritte Gruppe: Wasseramseln.

Gen. 61. *Cinclus Bechst.*

164. *C. aquaticus Briss.*

Einsam lebender Stand-Strichvogel aller Gebirgsgegenden des Gebiets, wo er an den Forellenbächen nicht leicht fehlt. Strenge Winter treiben ihn zuweilen auch in die Ebene hinab, Jedoch bleibt sein Vorkommen daselbst immer eine Seltenheit.*)

Nach **Gloger** und **Schauer** steigt er im Gebirge kaum bis in die Knieholzregion hinauf. Die im Litoralgebiet (Mecklenburg, Pommern, Preussen), zuweilen im Winter erlegten Exemplare sollen grösstentheils der nordischen Varietät (*C. melanogaster*) angehören. — Dass er in der Provinz Preussen auch brüten soll (cf. v. **Viebahn's** Statistik pag. 922), erscheint auffallend.

Vierte Gruppe: Bachstelzen.

Gen. 62. *Anthus Bechst.*

165. *A. Spinoletta L.*

Harter Sommervogel der Knieholzregion des Riesengebirges. Ausserdem besucht die Art das Küstengebiet fast regelmässig und manche Gegenden des Binnenlandes — hier besonders die Gebirge — häufig als geselliger Durchzugs-Wintervogel.

Im Riesengebirge wohl zuerst von **Gloger** aufgefunden und neuer-

*) Der Wasserstaar scheint unter Umständen zwei Bruten in einem Jahr und in demselben Nest aufzuziehen. Im Regierungsbezirk Trier fand Verf. ein Nest, welches am 17. April 1861 neben drei flüggen Jungen — dieselben sprangen ihm unter der Hand aus dem Nest in das Wasser, tauchten unter und kamen nicht wieder zum Vorschein — zwei völlig frische, unangebrütete Eier enthielt. Das Nest war etwa 2 Fuss über dem Wasserspiegel, consolatig, wie ein Schwalbennest an einem Erlenstock angeklebt und von einem gesonderten, schirmförmigen, überragenden Deckel gegen den Regen geschützt. Nest- und Deckel-Material bestand zum grössten Theil aus *Hypnum splendens*.

dings mehrfach bestätigt, bei Münster früher häufig im Winter (**Altum**). **Boeck** besass ihn 1851 noch nicht aus Preussen.

166. *A. obscurus* Penn (Spec?).

(N.-W.) Soll im Küstengebiet beobachtet sein.

167. *A. pratensis* L.

Harter und häufiger Sommervogel des ganzen Gebiets, im westlichen Theile in etwas geringerer Zahl brütend, hier jedoch wie auch in Vorpommern (**E. v. Homeyer**) wohl einzeln überwinternd; geht hoch in's Gebirge.

168. *A. Cervinus* Pall.

(S.) Dem Gebiete fremd.

169. *A. arborens* Bechst.

Ziemlich empfindlicher häufiger Sommervogel des ganzen Gebiets, auch der höheren Gebirge.

170. *A. campestris* Bechst.

Strichweise vorkommender Sommervogel der öden Sand- und Kies-Gegenden des Gebiets. Im Ganzen in der östlichen Hälfte häufiger.

Als selten wird er aufgeführt für Schlesien, Anhalt, Pommern, Mecklenburg, Oldenburg. Als häufig für die Oberlausitz. **Rafn** fand ihn auf Sylt brütend, (N. 1857 III., pag. 125.) **Bolsmann** führt ihn (N. 52 III., pag. 28) als „auf lehmigen Haiden nistend“ auf, bezeichnet ihn aber nicht wie die übrigen Brutvögel mit einem Sternchen. Verf. hat von der Art nur wenige Pärchen in der Nähe von Neustadt-Eberswalde beobachtet.

171. *A. Richardi* Vieill.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 63. *Motacilla* L.

172. *M. alba* L.

Häufiger und harter Sommervogel des ganzen Gebiets, im westlichen Gebietstheil schon einzeln überwinternd; geht im schlesischen Gebirge bis in die Knieholzregion.

173. *M. lugubris* Temm.

(O.) Dem Gebiete fremd.

174. *M. Boarula* Penn.

Bewohnt als Stand-Strichvogel die Gebirgsbäche und Flüsse des Gebiets, kommt auch mit den Flüssen, besonders im Winter, bis tief in die Ebene hinab.

Verf. fand die Art noch bei Bonn, Erfurt, Quedlinburg. **Schwaitzer**: einmal bei Posen. Die Angabe in v. **Viebahn's** Statistik pag. 923, nach welcher sie in Pommern oder Preussen brüten soll, steht wenigstens isolirt da.

175. *M. Citreola* Pall.

(O.) Dem Gebiete fremd.

176. *M. campestris* Pall. (Spec.?)

(N.) Dem Gebiete fremd.

177. *M. flava* L.

Nicht sehr empfindlicher Sommervogel aller sumpfigen Wiesen der Ebene des Gebiets. Im Osten häufiger. Scheint die Gebirge zu meiden.

Fünfte Gruppe: Drosseln.

Gen. 64. *Oriolus* L.

178. *O. Galbula* L.

Empfindlicher Sommervogel aller ebenen Waldgegenden des Gebiets. Im Gebirge aber schon bei 1000 Fuss Höhe verschwindend.

Gen. 65. *Petrocichla* Vig.

179. *P. saxatilis* L.

Regelmässiger und nicht sehr harter Sommervogel einiger Uferfelsen des Rhein- und Moselthals. Einzeln wurde er auch am Harz und am Thüringer-Walde schon brütend gefunden.

Brahts. — **A. v. Homeyer.** — **Altum** bekam ihn einmal aus dem Münsterlande. — **Tobias** einige Mal aus dem Lausitzer Gebirge. **Gloger** führt ihn auch für die Vorberge des äussersten Oberschlesiens als „nicht eigentlich selten auf“ auf. (?)

180. *P. Cyana* L.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 66. *Turdus L.**)

181. *T. iliacus L.*

Echter, regelmässiger, geselliger und häufiger Durchzugsvogel des ganzen Gebiets. Brütet aber im Gebiet ebensowenig, wie er darin überwintert.

Soll in Vor-Pommern ausnahmsweise überwintert haben. (**E. v. Homeyer.**)

182. *T. Naumanni Temm.*

Als zufälliger Gast etwa dreimal im Gebiet gefangen worden.

183. *T. musicus L.*

Häufiger und ziemlich harter Sommervogel des ganzen Gebiets bis hoch in's Gebirge, stets ungesellig. —

184. *T. atrigularis Natterer.*

Blos einige Male im Gebiet vorgekommen.

Danzig: **Boeck.** Münster: **Altum.** Schlesien: **Gloger.**

185. *T. torquatus L.*

Häufiger Sommervogel der Knieholzregionen des Riesengebirges.

Von **Gloger** zuerst aufgefunden und neuerdings von **Tobias, A. v. Homeyer**, wie auch für den Tatra von **Schauer** bestätigt. **Speer-schneider** hat ihn Ende Mai noch im Thüringer Walde bemerkt.

Als Durchzugsvogel aus dem Norden kommt die Art in den Berg-
gegenden fast regelmässig, in der Ebene mehr sporadisch und perio-
disch vor.

186. *T. pilaris L.*

Eine bezüglich ihrer Verbreitung höchst merkwürdige Art, die früher fast nur zur Zugzeit und im Winter bei uns bemerkt wurde. Aufmerksame Beobachtungen der letzten Decennien haben jedoch constatirt, dass die Wachholder-Drossel sporadisch im ganzen östlichen Gebietstheil, ja bis nach Thüringen hinein, meist in kleinen Colonien, brütet. Da es höchst unwahrscheinlich ist, dass dies früher ganz übersehen wurde, so rechnet man sie zu den von Nordost nach Südwest vorrückenden Brutvögeln. —

*) Ueber *T. sibiricus* cf. N. 491.

Der westliche Gebietstheil beherbergt die Art nur von Ende October bis gegen die zweite Hälfte des März.

Es würde zuweit führen, hier alle die Punkte des östlichen Gebietstheils aufzuführen, an welchem neuerdings Brutplätze dieser Art aufgefunden worden sind. Die Gegend von Magdeburg, Anhalt und die Nähe von Erfurt dürften bis jetzt als die westlichsten gelten können. Die Angabe (N. 1852 III., pag. 27) nach welcher sie auch bei Paderborn gebrütet haben soll, ist in N. 1853, pag. 453 widerrufen. Wie aber **Gloger** (Journ. f. Ornith. 1860, V., pag. 375) zu der Behauptung kommt: „dass in Deutschland jetzt keine Wachholder-Drosseln mehr überwintern“, bleibt dem Verf. unerklärlich.

187. *T. viscivorus* L.

Einsam lebender Strichvogel des ganzen Gebiets, der nur in einigen kleineren Bezirken des Westens z. B. der Umgegend von Münster wenigstens zur Brutzeit fehlt.*)

188. *T. auroreus* Pall.

Seltener Gast aus Nord-Amerika.

Gloger; einmal in Schlesien. — **Naumann's** *T. Bechsteinii* wird für ein junges Exemplar derselben Art gehalten; — **v. Negelein**: *T. Bechsteinii* einmal in Oldenburg (N. 1853 pag. 56).**)

189. *T. pallidus* Lath.

(O.) Seltener Gast des Gebiets.

Tobias: zweimal Oberlausitz. — **Boeck** erhielt ihn aus Preussen. Das Vorkommen in Westphalen ist N. 1853, pag. 449 widerrufen.

190. *T. Merula* L.

Als Stand-Strichvogel im westlichen Gebietstheil häufig, im Osten, besonders im Winter, weit sparsamer. Geht im Gebirge bis an die verticale Grenze des Waldes.

*) Blasius Angabe (pag. LI) „überwintert südlich“ wird auf Beobachtungen beruhen, nach welchen die Art im Winter weiter südlich vorkommt als im Sommer. Verf. hat sie jedoch den ganzen Winter über in den verschiedensten Gegenden Norddeutschlands beobachtet.

**) Vergl. auch 491. Nach Ratzeburg befinden sich in der Neustädter Sammlung ein alter und junger Vogel, welche unzweifelhaft derselben Species angehören und gleichwohl den Diagnosen der Autoren gemäß *T. sibiricus* (der alte) und *T. auroreus* (der junge) darstellen. Leider konnte Verf. die Exempl. welche beide in der Mark Brandenburg gefangen sind — nicht vergleichen. R. will dagegen *T. Bechsteinii* aufrecht erhalten!

191. *T. migratorius* L.

Dem Gebiete fremd.

(Amerika) Soll einmal in Meiningen vorgekommen sein.

192. *T. Whitei* Eyton.

(O.) Seltener Gast.

Nach **K.** u. **Bl.** zweimal an der Elbe. -- **Boeck**: einmal bei Elbing.

193. *T. varius* Horsf.

(O.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 67. *Accentor* Bechst.

194. *A. alpinus* Gm.

Stand-Strichvogel der Knicholzregion des schles. Gebirges.

Von **Gloger** dort wohl zuerst aufgefunden. — Neuerdings auf dem Riesenkamme auch von **Tobias** und **A. v. Homeyer** sowie von **Schauer** im Tatra als „nicht zu selten“ beobachtet.

195. *A. montanellus* Pall.

(O.) Dem Gebiete fremd.

196. *A. modularis* L.

In allen Gebirgen und einem Theil der nordwestlichen Ebene häufiger Stand Strichvogel. Der nordöstlichen Ebene scheint die Art zur Brutzeit zu fehlen, wenigstens ist sie dort äusserst selten. —

Verf. fand ihn in der östlichen Gebietshälfte ausser in Oberschlesien nirgends. Die Angaben (N. 1857, III., pag. 119): „Wird mitunter bei Stettin gefunden“ deutet wenigstens ein seltenes Vorkommen an. Auch bei Cöslin (**Hintz**) und in Preussen (**Boeck**) scheint er nur einzeln beobachtet zu sein. Für Anhalt, Mecklenburg, Oldenburg, das Münsterland ist er schon regelmässiger Brutvogel.

Gen. 68. *Salicaria* Selby.

197. *S. fluviatilis* M. et W.

Seltener Gast aus dem Südosten.

Einmal Anhalt: **K.** et **B.** — Einmal Schlesien: **Gloger**.

198. *S. luscinioides* Sav.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Soll nach **Schlegel** in Holland brüten.

199. *S. turdoides* Meyer.

Häufiger, aber äusserst empfindlicher Sommervogel der Schilfränder grösserer Landseen. Wohl nur wegen des Mangels der Letzteren im westlichen Gebietstheil selten.

In Westphalen nur selten auf dem Zuge (**Altum**). — Oldenburg einzeln (v. **Negelein**) — Frankfurt a. M. dito (**A. v. Homeyer**). — In Mecklenburg und überhaupt auf der Pommerschen Seeplatte häufig.

200. *S. arundinacea* Briss.

und

201. *S. palustris* Bechst.

Das Sprichwort »den Vogel erkennt man an seinen Federn,« will sich bei diesen beiden »Arten« nicht bewähren. Sie werden gemeiniglich nur nach dem Gesange der Männchen und der Färbung der Eier unterschieden. Deshalb wollen manche Ornithologen, z. B. **Schütt** und **Wodzicki** nicht beide als artberechtigt anerkennen. Verf. hält sich zu einem eigenen Urtheile in der Frage nicht für competent. — Nach den Angaben der Literatur kommen beide Formen fast in allen Theilen des Gebiets vor; jedoch ist *S. arundinacea* je weiter nach Westen, desto häufiger, während bei *S. palustris* das entgegengesetzte Verhältniss stattfindet.

Schon an der Elbe (v. **Preen**), in Neu-Vorpommern (**Wiese**) ist *palustris* die häufigere, *arundinacea* die seltene Form. Nach **Schäfer** brütet an der Mosel nur *arundinacea*. Bei Münster hat **Altum** *palustris* erst in letzterer Zeit häufiger gefunden, während *arundinacea* an passenden Orten dort nirgends fehlt. Aus Preussen hat **Boeck** nur die Form *palustris*.

202. *S. olivetorum* Strickland.

(S.) Dem Gebiete fremd.

203. *S. locustella* Pennant.

Empfindlicher Sommervogel üppiger Niederungen, besonders der Auegegenden. An der Elbe und ihren Nebenflüssen ist die Art nicht gar zu selten, sonst aber fast überall nur einzeln beobachtet worden.

Thorn: v. **Novicki** (Verh. d. V. f. d. Fauna d. Prov. Preussen). — Schwerin. — Stettin. — Cöslin. — Oldenburg. — Schlesien. — Lausitz. — Münster. — Frankfurt a. M. — Trier. —

Brütend u. regelmässig: Anhalt (**Baldamus**); an der Elster (Verf.).

204. *S. phragmitis* Bechst.

Auch diese Art scheint über das ganze Gebiet verbreitet zu sein, jedoch als selten und ziemlich empfindlich gelten zu müssen.

Nur für Mecklenburg (v. **Preen**) und Schlesien (**Gloger**) wird sie als ziemlich häufig angeführt. **Bolsmann** ist nicht sicher darüber, ob sie in Westphalen brütet (N. 1852, III. pag. 28).

205. *S. aquatica* Lath. (Species?)

Nach **H. Schlegel** (Krit. Ueb. II. p. 58) und mehreren Anderen ist diese Form von der Folgenden spezifisch nicht verschieden, vielmehr nur als das Winterkleid derselben anzusehen. — **Naumann** hält sie jedoch aufrecht und vermuthet eine südliche Verbreitung derselben.

Aus dem Gebiet sind nur einzelne Vorkommisse bekannt gemacht worden. Cf. die folgende Nummer.

206. *S. cariceti* Naumann.

Sommervogel von scheinbar westlicher Verbreitung.

Boeck hat ihn nicht aus Ost-Preussen. **A. v. Homeyer** fand ihn zur Zugzeit an der polnischen Grenze — **Tobias** beobachtete ihn in der Lausitz auch nur vorzugsweise in der Zugzeit. — **Gloger** führt die Art für Schlesien „als nicht selten“ auf. — Verfasser hat sie im östlichen Gebietstheil nie gefunden, während seiner Gymnasialzeit aber in den Torfmooren des Münsterlandes mehrere Herbste hintereinander ausserordentlich häufig gesehen und auch geschossen. Nach **Wiepken** (N. 1854, pag. 352) ist sie für Oldenburg regelmässiger Sommervogel. **Bolsmann** hat sie ebenfalls im Sommer aus der Umgegend von Münster erhalten. Aus Westphalen sowohl, wie aus Anhalt wird berichtet, dass sie zur Zugzeit neuerdings seltener vorkomme. Bei Stettin wurde sie „in den Weidenbüschen“ bemerkt.

207. *S. galactodes* Temm.

sowie

208. *S. cisticola* Temm.

sowie

209. *S. melanopogon* Temm.

ferner

210. *S. Cetti Marmora.*

und endlich

211. *S. sericea Natterer* (Spez.?).

Gehören sämmtlich den Küstenländern des Mittelmeeres an und sind dem Gebiete fremd.

Sechste Gruppe: Sänger.

Gen. 69. *Regulus Koch.*

212. *R. ignicapillus Brehm.*

und

213. *R. cristatus Koch.*

Beide Arten scheinen in den Angaben der Literatur nicht immer klar auseinander gehalten worden zu sein. Im Allgemeinen dürfte *R. cristatus* der regelmässige Brutvogel der meisten grösseren Kiefernwälder der nordöstlichen Ebene sein, während *R. ignicapillus* als Sommervogel die Fichten- (*Picea excelsa* De.) Wälder der Gebirge bewohnt und von da aus dem Anbau dieser Holzart auch in der Ebene folgt. (Fast in allen Parkanlagen, z. B. bei Münster (**Altum**) bei Bonn, Münden (Verf.), brüten schon einzelne Pärchen dieser Art in den Fichtenpartieen). Als Wintervogel ist *R. cristatus* im ganzen Gebiet häufig, als Durchzugsvogel *R. ignicapillus* in den meisten Gegenden, wenn auch viel seltener beobachtet.

Boek hat beide aus der Umgegend von Danzig. — In Schlesien ist *R. ignicapillus* selten und Zugvogel (**Gloger**). — Nach **Tobias** ist *R. ignicapillus* als Brutvogel in der Lausitz häufiger denn die andere Art. — Für Thüringen und Mecklenburg wird *R. ignicapillus* ebenfalls als brütend aufgeführt. — Verf. fand in den grossen Kieferwäldern der Ostprovinzen nur *R. cristatus*, in den Nadelholzpartieen der rheinischen und Wesergebirge nur *R. ignicapillus*. Wenn **Brahts** für den Park von Neuwied und **Gloger** für das schlesische Gebirge *R. cristatus* als Brutvogel aufführen, so liegt die Vermuthung nahe, dass eine Artverwechselung diesen Mittheilungen zu Grunde liegt.

214. *R. Proregulus Pall.*

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Soll ein Mal in Helgoland vorgekommen sein.

Gen. 70. *Ficedula* Koch.

215. *F. Hypolais* L.

Einer der empfindlichsten Sommervögel der Gärten und Laubholzgebüsch des ganzen Gebiets mit Ausnahme der Gebirge.

216. *F. sibilatrix* Bechst.

Sommervogel der tiefen Waldungen des ganzen Gebiets, minder empfindlich und schon höher in's Gebirge gehend.

217. *F. Trochilus* L.

Häufiger Sommervogel aller Gebüsch des ganzen Gebiets, noch weniger empfindlich.

218. *F. icterina* Vieillot.

(S.) Dem Gebiete fremd.

219. *F. rufa* Lath.

Von ihm gilt dasselbe, was bei *F. Trochilus* bemerkt wurde, jedoch ist die Art die härteste der ganzen Gattung. (Rückkehr oft Ende März).

220. *F. Bonelli* Vieillot.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 71. *Sylvia* Pennant.

221. *S. conspicillata* Marmora.

(S.) Nach der Beschreibung eines Vogelfängers vermuthet **Bolle**, dass die Art bei Berlin vorgekommen sei. Vorläufig gehört sie der einheimischen Fauna noch nicht an.

222. *S. supalpina* Bonelli.

223. *S. provincialis* Gmel.

224. *S. Sarda* Marmora.

und

225. *S. melanocephala* Gmel.

gehören dem Gebiete nicht an.

226. *S. Orphea* Temm.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Soll bei Metz gebrütet haben (**Holandre** Faune de la Moselle).

227. *S. Curruca* Lath.

Ziemlich empfindlicher Sommervogel des ganzen Gebiets, mit Ausnahme der höheren Gebirgslagen, jedoch im Westen häufiger.

228. *S. atricapilla* Briss.

Von ihm gilt wesentlich dasselbe, nur geht er höher in's Gebirge.

229. *S. Ruppellii* Temm.

(S.) Dem Gebiete fremd.

230. *S. cinerea* Briss.

Einer der häufigsten Sommervögel des ganzen Gebiets, besonders aber des westlichen Theils, etwas empfindlicher als *S. Curruca* und *atricapilla*.

231. *S. hortensis* Pennant.

Auch diese Art kann als empfindlicher Sommervogel des ganzen Gebiets bezeichnet werden. Nur im Nordosten und den Gebirgen ist sie fleckweise häufiger als die Vorige, sonst seltener.

232. *S. Nisoria* Bechst.

Sporadisch vorkommender Sommervogel des östlichen und centralen Gebietstheils.

Aus dem westlichen Gebietstheil wird die Art nur von **Brahts** als bei Neuwied nistend aufgeführt. Nach allen andern Mittheilungen bilden Mecklenburg und Anhalt die westlichsten Bezirke ihres Vorkommens.

Gen. 72. *Lusciola* K. et Bl.

233. *L. Philomela* Bechst.

Der Sprosser ist als Sommervogel sicher beobachtet und häufiger als die Nachtigall, resp. völliger Vertreter dieser letzteren: in Vorpommern, der Provinz Preussen, sowie an der Ostgrenze der Provinz Posen. Es steht zu vermuthen, dass er

auch wenigstens den nördlichen Theil von Hinterpommern bewohnt, obschon darüber bestimmte Angaben fehlen. Denn dass sein Vorkommen in Vorpommern ein inselartig isolirtes sei, erscheint unwahrscheinlich. Allen übrigen Theilen fehlt die Art, oder sie ist doch wenigstens in ihnen nur sehr vereinzelt und unregelmässig beobachtet worden.

In Neu-Vorpommern, nördlich der Peene ausschliesslich der Sprosser: **Wiese** u. A. — In Mecklenburg die Nachtigall schon herrschend, der Sprosser einzeln: **v. Preen**. — Ost-Preussen: **Boeck**. — Bei Thorn beide Arten. Posen:*) der Sprosser einzeln (**Schwaitzer**). Lausitz und Niederschlesien haben nur die Nachtigall (**Tobias** und **Gloger**). In den oberschlesisch-polnischen Grenzkreisen, wo **Gloger** den Sprosser vermuthet, fand Verf. nur die Nachtigall. Bei Stettin und Stargard kommen beide, die Nachtigall jedoch häufiger vor (**Holland**). — In Anhalt soll der Sprosser einmal gebrütet haben (**Naumann**).

234. *L. Luscinia* L.

Mässig empfindlicher Sommervogel aller buschigen Gärten und Parks des ganzen Gebiets, mit Ausnahme der höheren Gebirgslagen und der Bezirke, welche die vorige Art häufig bewohnt. Bei Greifswald und Danzig z. B. kommt die echte Nachtigall nicht vor.

Cf. die vorige Art.

235. *L. caligata* Lichtenst.

(N.-O.) Dem Gebiete fremd.

236. *L. Calliope* Pall.

(N.-O.) Dem Gebiete fremd.

237. *L. suecica* L.

Nicht sehr empfindlicher, sporadisch — besonders aber im Inundationsterrain der grösseren Ströme — durch das ganze Gebiet vorkommender Sommervogel.

Das Blaukehlchen brütet in den Weidenheegern aller norddeutschen Ströme, vom Rhein bis zur Weichsel ziemlich häufig und wird nur fleckweise, und dann meist blos auf dem Zuge, auch in andern Localitäten gefunden.

*) Nach A. v. Homeyer sind die sogenannten Sprosser der Posener Festungs-Anlagen echte Nachtigallen!

238. *L. Rubecula L.*

Harter Sommervogel der Wälder und Gebüsch des ganzen Gebiets, bis hoch in's Gebirge. Einzelne Exemplare überwintern zuweilen, besonders in Westphalen und Rheinland.

239. *L. Phoenicurus L.*

Häufiger und nicht sehr empfindlicher Sommervogel des ganzen Gebiets; im westlichen Gebietstheil vorzugsweise Gärten, im östlichen häufiger auch das Innere grosser Waldungen bewohnend.

240. *L. Tithys Scopoli.*

Harter Sommervogel des ganzen Gebiets, der in den letzten Decennien von Westen nach Osten vorgerückt und z. B. in der Provinz Preussen erst neuerdings eingewandert ist.

Boeck führt ihn für Preussen noch als selten auf. -- **Schauer** fand ihn im Tatra noch bei 6000 Fuss Höhe!

241. *L. aurorea Pall.*

(O.) Wohl kaum Europäer; dem Gebiete fremd.

Gen. 73. *Saxicola Bechst.*

242. *S. Rubetra L.*

Häufiger und ziemlich harter Sommervogel des östlichen und centralen Gebietstheils; links von der Weser wohl nur sehr selten noch brütend.

Nur für Oldenburg führt v. **Negelein** die Art noch als brütend auf. Uebrigens kommt sie als Brutvogel zwischen Weser und Elbe mit der folgenden gemeinschaftlich, rechts von der Elbe ausschliesslich vor. Zur Zugzeit ist sie auch im westlichen Gebiet häufig.

243. *S. Rubicola L.*

Diese Art vertritt die Vorige links von der Weser fast ausschliesslich und wird rechts von der Elbe wohl nur noch als zufälliger Gast beobachtet.

Häufig im Rheinthal: (Verf.) — Seltener schon im Münsterlande: **Bolsmann**. — Oldenburg selten: v. **Negelein**. — Anhalt selten: **Naumann**. — Schlesien selten: **Gloger**. — Neu-Vor-Pommern einmal. — Von Cöslin und Danzig wird sie nicht mehr gemeldet.

244. *S. Oenanthe L.*

Nicht sehr empfindlicher, ziemlich häufiger Sommervogel

des ganzen Gebiets. Geht nach **Gloger** hoch in's Gebirge. Verf. hat ihn in vielen Gebirgsgegenden vergeblich gesucht.

245. *S. Saltatrix Ménétries.*

(S.-O.) ferner.

246. *S. Stapazina L.*

(S.) und

247. *S. leucomela Pall.*

(S.-O.) sowie

248. *S. leucura Gmel.*

(S.) Gehören dem Gebiet nicht an.

Gen. 74. *Lanius L.*

249. *L. major Pall* (Spez.?).

Dem Gebiete fremd.

250. *L. Excubitor L.*

Stand-Strichvogel des ganzen Gebiets, jedoch überall einzeln.

Wenn die Art (N. 1856 pag. 66) für Schwerin als Zugvogel aufgeführt wird, so dürfte hierfür wohl die Bezeichnung „Strichvogel“ als präciser zu substituieren sein.

251. *L. meridionalis Temm.*

(S.-W.) Dem Gebiete fremd.

252. *L. minor Gmel.*

Empfindlicher, übrigens nicht seltener Sommervogel des ganzen östlichen und östlich-centralen Gebiets.

Die Art wird aus allen östlich der Elbe gelegenen Gebietstheilen gemeldet, und kommt einzeln noch bis in Thüringen, Anhalt und dem östl. Hannover vor. Exceptionell erscheint das von **Brahts** mitgetheilte einzelne Brüten derselben bei Neuwied, ebenso, wie das vom Verf. beobachtete Fehlen derselben in den mehr erwähnten ober-schlesischen Grenzkreisen.

253. *L. Collurio L.*

Einer der empfindlichsten aber häufigsten Sommervögel des ganzen Gebiets.

254. *L. rufus Briss.*

Empfindlicher, sporadisch vorkommender Sommervogel des

ganzen Gebiets mit Ausnahme der höheren Gebirgslagen und des östlich der Oder und nördlich der Netze belegenen Theils von Pommern und Preussen.

Boeck (Preussen) und **Hintz** (Pommern) melden ihn nicht mehr. Bei Thorn soll er noch einzeln vorgekommen sein. Für Schlesien, die Lausitz, Anhalt, Mecklenburg, sowie alle westlich hiervon gelegenen Gebietstheile wird er als mehr oder weniger häufig aufgeführt.

Gen. 75. *Muscicapa L.*

255. *M. Grisola L.*

Ziemlich der empfindlichste aller Land-Sommervögel; durch das ganze Gebiet bis hoch in die Gebirge häufig.

256. *M. parva Bechst.*

Eine äusserst seltene Art, die als Sommervogel nur hier und da in den Buchenhochwäldern des östlich-centralen Gebiets-theils beobachtet wurde.

Mecklenburg: **v. Preen**. — Vorpommern: **Holland**. — Hinterpommern: **Hintz I**. — Bei Berlin einmal: **Bolle**. — Bei Glogau und am Südabhange des Riesengebirges: **A. v. Homeyer**. — Oberlausitz einmal Ende Mai erlegt: **Tobias**. —

Gloger lässt sein Vorkommen in Schlesien noch dahingestellt sein. — Nach **H. Schlegel** (Krit. Uebers. II. pag. 50) stammen die Exemplare des Pariser und niederländischen Museums aus Vorderindien!

257. *M. atricapilla L.*

Nicht sehr empfindlicher Sommervogel, der sporadisch (besonders in Buchenwaldungen) im ganzen Gebiet vorkommt und fleckweise sogar häufig ist. Verschwindet und resp. erscheint oft plötzlich in einzelnen Gegenden.

258. *M. albicollis Temm.*

Nicht zu selten als Gast aus dem Süden; in den verschiedensten Theilen des Gebiets beobachtet.

Im Thüringerwalde ist er in zwei Frühlings öfter vorgekommen. — Auch **Gloger** führt ihn für Schlesien auf. — Danzig: **Boeck**. — Oberlausitz einmal: **Tobias**. — Die Angabe von **Schaefer** (Moselfauna): „Bewohnt die dichtesten Wälder der Moselgegend,“ erscheint der Bestätigung bedürftig, zumal da bei dieser Art bekanntermassen Verwechselungen mit der vorigen nur zu häufig vorgekommen sind. — Verf. sah ihn in der Moselgegend nie.

14. Familie: Schwalben.

Gen. 76. *Hirundo* L.

259. *H. urbica* L.

und

260 *H. rustica* L.

Sind als häufige und nicht sehr empfindliche Sommervögel durch das ganze Gebiet, auch bis hoch in die Gebirge verbreitet. Beide lieben die Nähe des Menschen. *H. urbica* brütet nach **Wiese** auf Rügen auch an Felsen.

261. *H. alpestris* Pall.

(S.-O.) und

262. *H. rupestris* Scopoli

(S.) sind dem Gebiete fremd.

263. *H. riparia* L.

Ziemlich empfindlicher Sommervogel, in der Nähe der meisten grösseren Gewässer des Gebiets gesellig in Uferhöhlen brütend. — Nicht mehr in den höheren Gebirgen.

Ordnung II. Gallinaceae.

Hühner.

15. Familie: Tauben.

Gen. 77. *Columba* L.

264. *C. Palumbus* L.

Durch das ganze Gebiet brütend; für den östlichen Theil als sehr harter Sommervogel, für den westlichen als (im Winter geselliger) Strichvogel zu betrachten.

265. *C. Oenas* Gm.

Ziemlich harter Sommervogel des ganzen Gebiets, jedoch nur in alten Laubholzparthieen häufig.

266. *C. Livia* Briss.

An den Thürmen mancher Städte verwildert.

267. *C. Turtur* L.

Empfindlicher Sommervogel der jüngern Waldbestände des ganzen Gebiets. Die Turteltaube wird bei ihrer Häufigkeit durch Auflesen des ausgesäeten Kiefer- und Fichten-Samens in vielen Nadelholzforstwirthschaften des östlichen Gebietstheils ausserordentlich schädlich (z. B. in Oberschlesien).

268. *C. risoria* L.

Bei uns nur im gezähmten Zustande.

Gen. 78. *Ectopistes Swainson*.

269. *E. migratoria* L.

Aus Amerika einzeln nach Europa, aber nicht in's Gebiet verfliegen.

16. Familie: Sandhühner.

Gen. 79. *Pterocles Temm.**)

270. *Pt. Alchata* L.

Dem Gebiete fremd.

(S.) Soll einmal in Hannover vorgekommen sein.

271. *Pt. arenarius* Pall.

(S.) Einmal in Anhalt.

17. Familie: Hühner.

Erste Gruppe: Waldhühner.

Gen. 80. *Lagopus Vieillot*.

272. *L. scoticus* Briss.

(Britannien.) Dem Gebiete fremd.

273. *L. albus* Gmel.

Seltener Standvogel der nördlichen Ecke von Ost-Preussen.

Zwischen Memel und Tilsit auf einigen grösseren Moosbrüchern. Neuerdings durch **Wiese** bestätigt.

*) Ueber *Syrnhaptes paradoxus* cf. Nr. 429.

274. *L. alpinus* Nilss.

Als Alpenvogel dem Gebiete fremd.

Schauer fand ihn selbst im Tatra nicht.

Gen. 81. *Tetrao* L.*)

275. *T. Urogallus* L.

Echter Standvogel, noch vor Kurzem in allen grösseren Wäldern des Gebiets vorkommend. Zur Zeit ist er nur noch in einigen Gebirgen, besonders dem schlesischen, dem Thüringerwald und dem Westphälischen (Sauerland) — weniger im Harz, den Wesergebirgen und dem Westerwald — einigermaßen häufig. Die linksrheinischen Gebirge haben seit 15 Jahren kein Auerwild mehr. Von den Forsten der Ebene sind es vorzugsweise der Görlitzer Stadtwald und einige grössere Staats- und Privatforsten in Oberschlesien, Preussen und Pommern, welche noch mässige Auerwildstände aufzuweisen haben.

276. *T. Tetrix* L.

Stand-Strichvogel, im ganzen Gebiet noch vorkommend, jedoch mit Ausnahme der Provinzen Preussen und Schlesien fast nirgends mehr häufig. In letztgenannten Gegenden ist das Birkwild im Winter sehr gesellig, so dass man nicht selten (nach Geschlechtern gesonderte) Flüge von bis zu 100 Stück Hähnen oder Hühnern**) beisammen sieht.

Gen. 82. *Tetrastes* K. et Bl.

277. *T. Bonasia* L.

Echter Standvogel, zur Zeit von beinahe derselben Verbreitung, wie *T. Urogallus*. Nur haben das linksrheinische Gebirge, in welchem gar kein Auerwild mehr steht und Ost-Preussen und Oberschlesien, in welchen nur hier und da noch Auerwild vorkommt, vorzugsweise viel Haselwild, während in den Wesergebirgen bei noch mässigen Auerwildständen das Haselwild fast oder ganz ausgerottet ist.

Im Münsterland zweimal erlegt: **Bolsmann**. — In Pommern noch selten und von da nach Ost-Preussen zu allmählig häufiger werdend. — Nach **Gloger** im Riesengebirge nicht häufig. Derselbe vermuthet, dass die Art in Polen häufig sein müsse. Verf. kann dies von der oberschlesisch-polnischen Grenze bestätigen.

*) Ueber *T. medius* cf. N. 493.

**) Verf. bemerkt jedoch ausdrücklich, dass er nur Hähne in so grossen Gesellschaften zusammen gesehen hat.

Zweite Gruppe: Fasane.

Gen. 83. *Phasianus L.*

278. *Ph. colchicus L.*

Acclimatisirt und hier und da halb oder ganz verwildert, vorzugsweise im Inundationsterrain der Elbe und Oder.

Gen. 84. *Gallus Briss.*

279. *G. gallinaceus Pall.*

Bei uns nur domesticirt; in Böhmen sollen einige Jagdliebhaber seine Verwilderung forcirt haben.

Gen. 85. *Pavo L.*

280. *P. cristatus L.*

Nur domesticirt.

Gen. 86. *Meleagris L.*

281. *M. Gallopavo L.*

Nur domesticirt.

Gen. 87. *Numida L.*

282. *N. Meleagris L.*

Ebenfalls nur domesticirt.

Dritte Gruppe: Feldhühner.

Gen. 88. *Attagen.*

283. *A. Francolinus L.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 89. *Perdix Briss.*

284. *P. petrosa Lath.*

Dem Gebiete fremd.

Ein Exemplar des Breslauer Museums soll aus Schlesien stammen. Schauer fand die Art jedoch nicht einmal im Tatra.

285. *P. rubra Briss.*

und

286. *P. graeca Briss.*

sind dem Gebiete fremd.

Gen. 90. *Starna Bonaparte*.

287. *St. cinerea Briss.*

Standvogel des ganzen Gebiets mit Ausnahme der höheren Gebirgslagen. Am häufigsten in den fruchtbaren, der Inundation entzogenen Auen der Elbe und des Niederrheins, am seltensten in den klimatisch ungünstig gelegenen und walddreichen Theilen des Gebiets. Ostpreussen und Oberschlesien können sich nur durch consequente Winterfütterung (oder Einfangen und künstliches Ueberwintern der Hühner in der Stube) erträgliche Hühnerjagdhege erhalten.

Gen. 91. *Ortyx Steph.*

288. *O. virginiana L.*

Aus Amerika eingeführt und in England naturalisirt; dem Gebiete fremd.

Gen. 92. *Ortygion K. et Bl.*

289. *O. Coturnix L.*

Durch das ganze Gebiet verbreiteter, ziemlich empfindlicher Sommervogel.

Soll nach **Gloger**, **Tobias** und **Schaefer** das Gebirge meiden. Verf. fand die Wachtel im rheinischen Gebirge nach der vertikalen Grenze des Getreidebaues zu (1400—1800 Fuss) ganz besonders häufig, ja häufiger, denn irgend wo anders.

18. Familie: Halbhühner.

Gen. 93. *Orthygis Ill.*

290. *O. andalusica Gm.*

S. und

291. *O. gibraltarica Gm.*

(S.-W.) sind beide dem Gebiete fremd.

Ordnung V. Gallatores.

Sumpfvögel.

19. Familie: Rennvögel.

Erste Gruppe: Brachschwalben.

Gen. 94. *Glarcola Briss.*

292. *Gl. Pratincola L.*

(S.-O.) Einige Male im Gebiet als Gast vorgekommen. Einigemale Schlesien, einmal Anhalt, einmal Münsterland.

Zweite Gruppe: Rennvögel.

Gen. 95. *Cursorius Lacep.*

293. *C. europaeus Lath.*

Ein Bewohner der nordafrikanischen Wüsten; im Gebiete nur wenige Male als Gast beobachtet.

Einmal Darmstadt. — Einmal Mecklenburg. — Auch bei Metz in Frankreich einmal im Lerchengarn gefangen.

20. Familie: Trappen.

Gen. 96. *Otis L.*

294. *O. Tarda L.*

Strichvogel des centralen und östlich-centralen Gebiets und dort in waldarmen, nicht zu öden und gleichwohl nicht dicht bevölkerten Strichen (z. B. in dem entwässerten, jetzt Steppenartigen Finerbruch bei Genthin; bei Pyritz in Pommern) relativ häufig. —

Fehlt dem äussersten Osten und wird im westlichen Gebietstheil, z. B. in der Rheinebene, nur im Winter, dann aber nicht zu selten beobachtet.

Wiese glaubt, dass die östliche Verbreitungsgrenze der Trappe ungefähr durch eine von Stolp auf Bromberg zu ziehende Linie markirt werde. — Verf. fand die Trappe nicht in Oberschlesien; in der niederschlesischen Ebene ist sie nach Gloger nicht selten. Hiernach scheint es, dass nach Osten zu für Norddeutschland etwa der 35 Grad östl. L. ihren Verbreitungsbezirk abschliesst. —

295. *O. Tetrix L.*

(S.-O.) Nicht Bewohner oder regelmässiger Besucher des Gebiets, wird die Zwerg-Trappe doch häufiger zu uns verschlagen, als die meisten andern Bewohner des Südens. Da ihr Vorkommen vielfach in die kalte Jahreszeit fällt, so erscheint es nicht unwahrscheinlich, dass ihr Verbreitungsbezirk in Russland weiter nach Norden hinaufreicht, als man in der Regel annimmt.

Fast aus allen Theilen des Gebiets, vom äussersten Süd-Westen bis zum äussersten Nord-Osten, sind im letzten Decennium Provenienzen dieser Art bekannt gemacht worden. Es würde zu weit führen, hier dieselben alle mitzutheilen. Verf. erhielt sogar ein Exemplar auf der Höhe (2000 Fuss ü. M.) des linksrheinischen Waldgebirges. Cf. Journ. f. Ornith. 1861. 3.

296. *O. Houbara* Gm.

Dem Gebiete fremd.

(S.) Soll als zufälliger Gast früher einige Male in Schlesien beobachtet sein: (**Gloger**). — Nach **Zander** sollen die betreffenden Exemplare nicht dieser südlichen, sondern der östlichen Art *O. Maqueenii* angehören.

21. Familie: Wasserhühner.

Erste Gruppe: Rallen.

Gen. 97. *Crex* Bechst.

297. *Cr. pratensis* Bechst.

Empfindlicher Sommervogel der Wiesen des ganzen Gebiets.

Gen. 98. *Ortygometra* Leach.

298. *O. Porzana* L.

Ziemlich empfindlicher Sommervogel der Sumpfgegenden des ganzen Gebiets, im Osten häufiger als im Westen.

299. *O. minuta* Pall.

Schon zur Zugzeit im Gebiet selten, wurde die Art brütend nur hier und da im östlichen Theil sicher beobachtet. —

Boeck führt sie für Preussen als Brutvogel an. — Bei Kottbus in der Lausitz hat **Kutter** sie sicher brütend gefunden. — **Gloger** nennt sie für Schesien „nicht zu selten.“ Bei Stargard wurde ein Pärchen erlegt: (**Holland**). — Auch für Mecklenburg wird sie als brütend aufgeführt. — Im Münsterlande, sowie im Oldenburgischen sind einige Exemplare vorgekommen. — Dem Verf. sind bei seinen Herbstjagden in den Odersümpfen unter Hunderten von *O. Porzana* und *R. aquaticus* nur zwei Stück dieser Art vor die Flinte gekommen.

300. *O. pygmaea* Naumann (Spez.?)

Scheint mit der Vorigen identisch zu sein. Nach **Naumann**, der die Art aufrecht erhält, soll sie in Anhalt gebrütet haben.

Gen. 99. *Rallus* L.

301. *R. aquaticus* L.

Regelmässiger und oft sehr häufiger Durchzugsvogel der ebenen Sumpfgegenden des ganzen Gebiets. Ueberwintert sogar

nicht selten einzeln an offenen Bächen. Das Brüten der Art im Gebiet dürfte durch sichere Beobachtungen noch zu bestätigen sein, da die meisten hierauf bezüglichen Mittheilungen sich mehr auf Vermuthungen, als auf thatsächliche Constatirungen zu gründen scheinen; auch die Aehnlichkeit der Eier mit denen von *Crep. pratensis* ist hier wohl zu beachten!

Die Art soll brüten: in Schlesien (**Gloger**), in Anhalt (**Baldamus**), in Mecklenburg (unsichere Angaben), in Oldenburg (**v. Negelein**: „nistend aber häufig nicht“), im Münsterlande (**Bolsmann**), bei Cöslin (**Hintz I.**).

Im Oderbruch fand Verf. die Art immer erst im October, dann aber tageweise so ausserordentlich häufig, dass er vielleicht bis zu 50 Stück in einem Tage hätte schiessen können, wenn er nicht vorgezogen hätte, werthvollerer Beute nachzugehen. Die Ueberwinterung hat sowohl Verf. für Westphalen, wie **Hintz I.** für Pommern constatirt.

Zweite Gruppe: Blesshühner.

Gen. 100. *Gallinula* Briss.

302. *G. chloropus* L.

Nicht zu empfindlicher Sommervogel des ganzen Gebiets, jedoch nach Osten zu abnehmend. Bewohnt vorzugsweise die kleineren und gern in der Nähe der Ortschaften belegene Teiche. —

Auf der pommerschen Seeplatte lange nicht so häufig, wie z. B. in Westphalen (Verf.). — **Holland** nennt ihn auch für Stettin „nicht häufig.“ (N. 1857. III. pag. 124).

Gen. 101. *Fulica* L.

303. *F. atra* L.

Nicht sehr empfindlicher Sommervogel der grösseren Binnenseen und Teiche des Gebiets, und nur da selten, wo solche fehlen. Im Allgemeinen wohl unser häufigster Schwimmvogel.

Gen. 102. *Porphyrio* Briss.

304. *P. antiquorum* Bonap.

(S.) Dem Gebiete fremd.

22. Familie: Kraniche.

Gen. 103. *Grus* Pall.

305. *G. Leucogeranus* Pall.

(S.-O.) und

306. *G. Antigone* L.

(O.) sind dem Gebiete fremd.

307. *G. cinerea* Bechst.

Ziemlich harter Sommervogel der grösseren Waldbrücher des östlichen, — regelmässiger Durchzugsvogel des ganzen Gebiets. Waldlose Sümpfe bewohnt er nur selten, brütet auch in westlichen Gebietstheil wohl kaum irgendwo.

308. *G. Virgo* L.

(S.-O.). Dem Gebiete fremd.

Einmal in Helgoland vorgekommen.

23. Familie: Regenpfeiffer.

Gen. 104. *Oedicnemus* Temm.

309. *Oed. crepitans* Temm.

Nicht gerade empfindlicher Sommervogel des centralen und östlich-centralen Gebiets, im westlichen einzeln auf dem Zuge. Charaktervogel der öden Flugsandgegenden (Sandeschollen) des Binnenlandes. Ausser der Brutzeit sehr gesellig und auch in derselben wegen der meist beschränkten Ausdehnung ihm zusagender Terrains, häufig zu mehreren Pärchen nahe zusammen ansässig.

Nach Osten zu scheint die Verbreitungsgrenze der Trappe auch die seinige zu sein. Verf. fand ihn bis in die Gegend von Bromberg noch häufig, während er in Ostpreussen erst neuerdings einzeln aufgefunden wurde. In Oberschlesien fehlte die Art ebenfalls. Für Schlesien führt **Gloger** sie als „nicht selten brütend“ auf und hat dabei wohl Mittel- und Niederschlesien im Auge. In Hinterpommern, Braunsburg, Sachsen ist sie an geeigneten Stellen häufig. Nach Westen zu geht sie wohl etwas weiter, wie die Trappe, da **v. Negelein** und **Bolsmann** sie noch brütend gefunden haben wollen. Wenn aber die Letztere (N. 1852. III. pag. 32) angiebt, dass sie „überall in Sand

haufen und Kieselsteingerölle niste,“ so beruht dieses, wenn es für das Münsterland gelten soll, wohl sicher auf einen Druckfehler, zumal das übliche Sternchen dem Namen nicht beigesetzt ist. —

Gen. 105. *Hoplopterus Bonap.*

310. *H. spinosus Hasselquist.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 106. *Vanellus Briss.*

311. *V. cristatus M. et W.*

Der verbreitetste und häufigste Sumpfvogel des Gebiets, welcher nur in reinen Wald- oder Getreidebaugegenden (z. B. in der Rheinebene zwischen Bonn und Cöln) seltener vorkommt. Harter Sommervogel.

Schauer fand ihn im Tatra noch bei 6000 Fuss Höhe.

312. *V. gregarius Pall.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 107. *Squatarola Cuvier.*

313. *Sq. helvetica Briss.*

Regelmässiger und häufiger Durchzugsvogel der Küsten des Gebiets, im Binnenland äusserst selten.

Dass er im Gebiet brüten soll bleibt höchst unwahrscheinlich und wurde wohl nur daraus geschlossen, dass Exemplare und resp. kleine Züge der Art fast den ganzen Sommer hindurch an der Nordseeküste beobachtet sind. Cf. **Wiepsken** (N. 1854. pag. 352) und **v. Negelein** (N. 1853. pag. 60). Die am letzteren Orte mitgetheilte Bemerkung: „es nisten jährlich einige Paare an unsern Küsten,“ wird schon von der Redaction dieses Journals bezweifelt! Cf. auch die Anmerkungen bei No. 358!

Gen. 108. *Charadrius L.*

314. *Ch. Pluvialis L.*

Sehr harter Durchzugsvogel der Ebenen des ganzen Gebiets. Wohl nur im östlich centralen und südöstlichen Theil als solcher nicht häufig. Brutvogel der Haiden des Nordseelitoralgebiets, vielleicht auch der ostpreussischen Moosbrücher.

In Oldenburg nistend (und auch wohl überwintend): **v. Negelein**.

— Verf. hat vor einem Decennium die Eier nicht zu selten in Münster auf dem Markt gefunden und den Vogel ebenfalls bei mildem Wetter noch um Weihnachten in den westphälischen Haiden bemerkt. Auffallend bleibt, dass die einerseits in Preussen und Hinterpommern, andererseits im Nordseelitorale auf dem Zuge so ausserordentlich häufige Art im nördlich centralen Gebietstheil (Stettin, Berlin, Magdeburg) mit Ausnahme der den Küsten zunächst gelegenen Striche verhältnissmässig so selten vorkommt. Verf. hat im Laufe seines sechsjährigen Aufenthalts in diesen Gegenden nur zweimal Goldregenpfeifer bemerkt, während dieselben ebensowohl in der Provinz Preussen, wie in Westphalen an geeigneten Stellen z. B. zur Hühnerjagdzeit fast täglich angetroffen werden.

Gen. 109. *Eudromias Boie.*

315. *E. Morinellus L.*

Nicht gerade häufiger Durchzugsvogel der Küsten des Gebiets. Auf den kahlen Haidemooren des Riesenkamms auch einzeln brütend.

Nachdem **Gloger** (cf. Schles. Wirbelthierfauna pag. 44) das Brüten der Art auf dem Riesenkamme constatirt, wurde sie dann längere Zeit dort nicht mehr bemerkt. Erst neuerdings hat **A. v. Homeyer** sie dort wieder aufgefunden. **Schauer** beobachtete sie nicht im Tatra. Im Binnenlande ist die Art auch zur Zugzeit nur ganz einzeln bemerkt worden, z. B. einmal in Posen: **Schwaitzer**. Nur die Elbgegend (Anhalt) scheint sie im Herbste fast regelmässig zu besuchen (**Naumann**).

316. *E. asiaticus Pall.*

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 110. *Aegialites Boie.*

317. *Aeg. pyrrhorthorax Temm.*

(O.) Dem Gebiete fremd.

318. *Aeg. cantianus Lath.*

Charakteristischer, aber nicht überall häufiger Sommervogel der Küsten des Gebiets. Nach Osten zu abnehmend, und im Binnenlande fast nie beobachtet.

Boeck hat ihn nicht aus der Umgegend von Danzig erhalten. — An der Nordsee fleckweise häufig (**Naumann**). Immerhin aber viel seltener dort brütend wie No. 320. (Verf. nach Ermittlungen auf Sylt.)

319. *Aeg. curonicus* Besecke.

Charakteristischer, durch das ganze Gebiet nicht seltener Sommervogel aller sandigen Flussufer. Er geht sogar mit den Flüssen bis ziemlich tief in die Berggegenden hinein, z. B. an der Ruhr noch bei Arnsberg. An Binnenseen nur selten; brütet aber zuweilen auf sandigen Feldern, welche mehrere Meilen weit vom nächsten Flusse entfernt sind. Am Strande wohl nie. Wenig empfindlich.

320. *Aeg. Hiaticula* L.

Häufiger und nicht empfindlicher Sommervogel besonders der sandigen Küsten, aber auch mancher Binnenwässer des Litoralgebiets. An der Ostsee*) viel häufiger, wie *Aeg. cantianus*.

Verf. fand ihn an einigen Seen Mecklenburgs brütend. — Nach **Bolsmann** brütet er auch an den sandigen Rändern der grossen ostfriesischen Moore. Als Durchzugsvogel an kleinen Gewässern — selbst tief im Binnenlande gar nicht selten.

Gen. 111. *Streptilas* Illiger.

321. *Str. Interpres* L.

Charakteristischer aber nicht häufiger, und, wie es scheint, auch ziemlich empfindlicher Sommervogel nur weniger Küstenstriche des Gebiets. Auf dem Zuge an den meisten Küsten nicht selten beobachtet.

Boeck hat ihn nicht mehr aus der Umgegend von Danzig. — **v. Droste** fand ihn nicht auf Borkum brütend. — Auf Rügen und den umliegenden Inseln scheint er verhältnissmässig noch am häufigsten zu sein. Im Binnenlande auch auf dem Zuge nur sehr einzeln, z. B. Eisleben und einmal bei Münster. — Ueber sein Brüten an der Nordsee wären neuere eingehendere Mittheilungen wünschenswerth.**)

Gen. 112. *Haematopus* L.

322. *H. Ostralegus* L.

Charakteristischer und meist häufiger, harter Sommervogel der Küsten des Gebiets, jedoch weit häufiger an der Nord- als

*) Auch wohl an der Nordsee, wenigstens auf Sylt (Verf.).

**) Nach allen Ermittlungen die Verf. im Herbste des Jahres 1868 auf Sylt anzustellen im Stande war, brütet die Art auch dort nicht. Ebenso wenig fand Verf. sie früher bei Greifswald. Es scheint wirklich, dass auf und um

an der Ostsee. Auf dem Zuge auch einzeln im Binnenlande (z. B. an der Oder).

Ueberwintert nach v. Droste auch auf Borkum. Auf Sylt waren Ende September 1868 nur noch wenige Exemplare, obgleich die Art dort sehr häufig brütet (Verf.).

24. Familie: Schnepfen.

Gen. 113. *Recurvirostra* L.

323. *R. Avocetta* L.

Ziemlich seltener (an der Ostsee als Brutvogel fast ausgerotteter) Sommervogel der Küsten des Gebiets.

Boeck hat ihn nicht aus der Umgegend von Danzig. — Auf Hiddensee brütet nur hin und wieder noch ein Pärchen. (Schilling). — Auf Sylt selten (Rafn).*) — In's Binnenland nur äusserst selten verfliegen, cf. Gloger, Naumann und N. 1852. III. pag. 33.

Gen. 114. *Hypsibates* Nitzsch.

324. *Himantopus* L.

Zufälliger Gast aus dem Süden.

Einige Male im Mansfeld'schen: Naumann. — Einmal auf Pöl. — Einmal an der Mosel (Schaefer). — Auch an der Elbe und in Schlesien einzeln bemerkt.

Gen. 115. *Totanus* Bechst.

325. *T. Glottis* L.

Regelmässiger Durchzugsvogel der Küsten und aller grösseren Sümpfe, besonders der Strom-Inundationsterrains.

Dass die Art im Gebiet brüte ist nicht anzunehmen. Die Angabe in Gloger's Fauna pag. 45 „scheint nicht ungewöhnlich im Sommer zu sein,“ sowie die Mittheilung im Journal f. Ornith. 1865 pag. 331, nach welcher er auf Hiddensee gebrütet haben soll, genügen ebenso wenig, die Art unter die Brutvögel des Gebiets aufzunehmen, wie das öfter beobachtete Herumtreiben der Art an den Küsten während des Sommers.***) Auf Gothland soll die Art brütend beobachtet sein.

Rügen die einzigen Brutplätze derselben liegen, welche dem Gebiete angehören. Und gleichwohl haben wenige Vögel einen grösseren geographischen Verbreitungsbezirk. Man kennt ihn von Madagascar!

*) Oder vielleicht schon ganz ausgerottet? (Verf.).

**) Im Herbst 1868 (8.—30 Sept.) auf Sylt auch nicht ein Exemplar mehr vom Verf. bemerkt. Nach den Mittheilungen v. Droste's ist er Ende August auf Borkum häufig. Auch im Oderbruch fand Verf. ihn vor 8 Jahren zur Zugzeit (April und August) ziemlich häufig

326. *T. stagnatilis* Bechst.

Einige Male als Gast aus dem Süden.

Boeck erhielt ihn aus Preussen; nach **Naumann** hat er einmal in Anhalt gebrütet.

327. *T. fuscus* Briss.

Ein Durchzugsvogel, der das östliche Gebiet weit häufiger, wie das westliche zu berühren und die Küsten überhaupt weniger zu lieben scheint, als seine Verwandten.

v. Negelein nennt ihn für Oldenburg sehr selten. Dasselbe gilt nach allen bez. Mittheilungen für die ganze Nordseeküste, für Westphalen, die Rheingegend etc. — Im Oderbruch fand Verf. ihn zur Zugzeit geradezu häufig. Ein Freund desselben schoss dort im August einst 21 Stück auf einen Schuss.

328. *T. Galidris* L.

Sehr verbreiteter, ziemlich empfindlicher, aber wenig wälderischer Sommervogel der Strand- und Sumpfigenden des ganzen Gebiets. Verf. hat ihn fast überall gefunden, wo er Gelegenheit hatte, sumpf- und wasserreiche Gegenden in Bezug auf ihre Ornis zu durchforschen.

Gloger sagt in seiner Fauna: „scheint zuweilen im eigentlichen Sommer (ob also nistend?) vorzukommen.“ Diese Angabe verglichen mit mancher Anderen, welche er über das Vorkommen der Sumpf- und Wasservögel macht (z. B. bei *T. Glottis* und *T. Glareola*), lässt die Annahme zu, dass **Gloger** sein Gebiet bezüglich dieser Ordnungen nicht mit gleicher Genauigkeit durchforscht hat, wie bezüglich der Landvögel.

329. *T. Glareola* L.

Ziemlich empfindlicher Sommervogel mancher, aber lange nicht aller Sumpfigenden des westlichen und östlichen Gebiets-theils.

Verf. fand ihn brütend im Mittel-Oderbruch, an allen ihm bekannten oberschlesischen Teichen, sowie auch in der Nähe von Greifswald in Torfstichen. Dahingegen fehlte die Art den Seen und Vennen der pommerschen Platte. Nach **v. Negelein** brütet er auch in den ostfriesischen Mooren. Nicht minder wird er für Anhalt, Mecklenburg und Hinterpommern als Brutvogel aufgeführt. **Boeck** hat ihn aus Preussen. **Gloger** (Fauna pag. 45) wagt auch ihn nicht als Brutvogel für Schlesien anzuführen, was wohl nur aus unvollständiger Beobachtung zu erklären ist. Ob er in den Torfmooren des nördlichen Münsterlandes

noch brütet, ist zweifelhaft. **Bolsmann** giebt ihm (No. 1852. III. pag. 34) nicht das bezeichnende Sternchen. Jedenfalls ist er als Durchzugsvogel im westlichen Gebiet weit seltener als der Folgende. (Verf.)

330. *T. ochropus* L.

Harter und charakteristischer Sommervogel aller Wald-(»Els-«) Brücher des ganzen östlichen Gebietstheils; auf waldfreien Sümpfen zur Brutzeit durchaus fehlend. Im westlichen Gebiet erscheint er an allen Gewässern zur Zugzeit in kleinen Flügen ziemlich häufig.

Ob er nach Westen zu noch bis in Oldenburg als Brutvogel vorkommt, scheint zweifelhaft. Dass **Wiepken** ihn (cf. No. 1854, pag. 352) gegen Mitte Juni an der Weser fand, beweist dieses noch nicht. Bei dem ausserordentlich frühen Brüten der Art und der Gewohnheit aller schnepfenartigen Vögel, unmittelbar nach der Brutzeit andere, oft weit entlegene Terrains aufzusuchen, ist es sehr leicht möglich, dass die betreffenden Vögel schon aus dem Osten herangestrichen waren. Für diese Annahme spricht auch die Thatsache, dass **v. Negelein**, der doch gewiss viel im Walde war, ebenfalls das Brüten der Art nur vermuthet. Der Wald-Wasserläufer macht sich aber an seinem Brutplatz durch Verfolgen des Menschen so bemerklich, dass er auch einem Nicht-Kenner sofort auffallen würde. Verf. hat in Westphalen an offenen Bächen einzelne über Winter beobachtet.*)

331. *T. semipalmatus* Lath.

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 116. *Actitis* Boie.

332. *A. Bartrami* Wilson.

(Amerika.) Soll zweimal am Rhein vorgekommen sein. (**Naumann**).

333. *A. macularia* L.

(Amerika.) Einmal in Hessen vorgekommen.

*) Nach einer Mittheilung des Hrn. Geheim-Raths Dr. Ratzeburg fand der Oberförster-Candidat Hr. Hintz bei Neustadt-Eberswalde in einem (alten Drosseln-) Nest 7 Eier dieser Art — wohl sicher von 2 ♀ gelegt! (Die schnepfenartigen Vögel legen nicht über 4 Eier in ein Nest, wenn nicht die erstgelegten geraubt werden.)

334. *A. hypoleucos* L.

Ziemlich empfindlicher Sommervogel, die (sandigen und sumpfigen) Flussufer des ganzen Gebiets bewohnend und mit denselben ziemlich weit in das Hügelland hinaufsteigend.*) An stehenden Wassern selten, an der Küste wohl nur auf dem Zuge.

Gen. 117. *Phalaropus* Briss.

335. *Ph. cinereus* Briss.

Seltener Durchzugs- bis Wintergast aus dem Norden. Im Litoralgebiet noch am öftesten beobachtet.

Boeck hat ihn aus Preussen. Im Münsterlande ist er einige Male vorgekommen; ebenso in Mecklenburg und auf Pöl. In Schlesien zuweilen (**Gloger**). — Auch in Anhalt (**Naumann**).

336. *Ph. rufescens* Briss.

(N.) Einmal auf Pöl. (Mecklenb. Ver.)

Gen. 118. *Limosa* Briss.

337. *L. cinerea* *Güldenstädt*.

(O.) Dem Gebiete fremd.

338. *L. Aegocephala* L.**)

Nicht sehr empfindlicher Sommervogel der Oldenburger und Friesländer Moore. Verf. fand auch einige Pärchen an den grösseren Teichen Oberschlesiens nistend. Uebrigens nur selten als Durchzugsvogel, und dann meist an den Küsten.

Ueber das Brüten in Ost-Friesland cf. N. 1854, pag. 352; 1853, pag. 61. Ueber das Brüten in Schlesien gaben **Gloger** und **Naumann** nur unsichere Mittheilungen.

339. *L. rufa* Briss.

(O.) Regelmässiger Durchzugsvogel der Küsten des Gebiets und dort zur Zugzeit weit häufiger, als der Vorige. Im Binnenlande äusserst selten.

*) Z. B. bei Münden an Werra und Fulda, bei Arnberg an der Ruhr etc.

) **Naumann rühmt die Stimme dieser Art wegen ihres besonders reinen Flötentons ausserordentlich. Verf. hat ihr tagelang zugehört, muss aber gestehen, dass dieselbe sich nach seinem Urtheil nicht entfernt mit der der meisten übrigen Totaniden, Charadrien, Numenien etc. messen kann. Das Jodeln schien ihm sogar etwas Wieherndes zu haben.

Wiepken fand (cf. No. 1854, pag. 352) an der Nordsee noch Mitte Juni (als *L. Aegocephala* schon Junge hatte) bis zu 300 Stück starke Züge dieser Art. Es sind dies entweder einjährige oder im Brutgeschäft gestörte ältere Vögel gewesen, welche den Sommer über gar nicht brüteten, und dann in ähnlicher Weise vagabondirten, dies auch bei manchen andern Strandvögeln beobachtet worden ist. Cf. *T. Glottis*, *N. phaeopus* u. A.

Gen. 119. *Macroramphus* Leach.

340. *M. griseus* Gm.

(Amerika). Dem Gebiete fremd.

Gen. 120. *Machetes* Cuvier.

341. *M. Pugnax* L.

Empfindlicher Sommervogel der Sumpfgegenden des Litoral-Gebiets, auf dem Zuge auch im Binnenlande.

Nur ausnahmsweise finden sich Brutplätze dieser Art in grösserer Entfernung von der Küste, so in Anhalt (**Naumann**), in Posen (**Schwaitzer**), im Oderbruch bei Schwedt (Verf.). Für Schlesien giebt **Gloger** pag. 46 seiner Fauna an: „Man hat ihn mitunter nistend gefunden.“ In Mecklenburg, Vor-Pommern, Holstein, Friesland, Oldenburg, sowie auf den meisten Nord- und Ostsee-Inseln brütet er häufig.

Gen. 121. *Culidris* Illiger.

342. *C. Arenaria* L.

Harter, jedoch nicht häufiger Durchzugsvogel der Küsten des Gebiets. Selten im Binnenlande, auch an der Ostsee in bedeutend geringerer Anzahl, als an der Nordsee.

Boeck hat ihn nicht aus Preussen, sondern von Rügen.

Gen. 122. *Falcinellus* Cuvier.

343. *T. Cuvieri* Bonap.

(S.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 123. *Tringa* L.

344. *Tr. Canutus* L.

Regelmässiger und ziemlich häufiger Durchzugs- bis Wintervogel der Küsten des Gebiets. — An der Ostsee minder häufig, im Binnenlande selten.

Nach **v. Droste** auf Borkum überwinternd.

345. *Tr. maritima* Brünnich.

(Amerika und Island.) Kann nur als Gast, event. als seltener, unregelmässiger Durchzugs- bis Wintervogel unserer Küsten angesehen werden.

Nach v. Droste im Winter einzeln auf Borkum. — Boeck erhielt ihn im Februar. — Verf. erlegte ihn im September einmal auf Hiddensee (Ostsee) und einmal auf Sylt (Nordsee).

346. *Tr. subarquata**) *Güldenstädt*.

Regelmässiger, aber nicht gerade häufiger Durchzugsvogel der Küsten, unregelmässiger und seltener der Strom-Niederungen des Gebiets. Meist einzeln unter Schaaren der folgenden Art.

Soll früher auf Pöl gebrütet haben (Mecklenb. Ver.). — Verf. erlegte ihn zur Zugzeit einzeln auf Hiddensee und im Oderbruch.

347. *Tr. Cinclus* L.

Ziemlich harter und meist häufiger Sommervogel der sumpfigen Stellen des ganzen Litoralgebiets, weiter im Binnenlande wohl kaum irgendwo regelmässig brütend. — Zur Zugzeit sowohl an der Küste, wie in dem sumpfigen Inundationsterrain der Ströme oft in unglaublicher Anzahl.

Als die von der Küste entferntesten Brutplätze der Art dürften einige Haide-Moore des nördlichen Münsterlandes anzusehen sein, wo wenigstens vor Kurzem noch einige Paare brüteten. Auf den Vennen der pommerschen Seeplatte hat Verf. die Art nirgends gefunden. Nach v. Droste überwintert sie an der Nordsee, z. B. auf Borkum.

348. *Tr. pectoralis* Bonap.

und

349. *Tr. rufescens* Vieill.

sind Amerikaner und nur zufällig nach England, nie in's Gebiet verfloren.

350. *Tr. Temminckii* Leisler.

Sein Vorkommen im Gebiet gleicht völlig dem des *Tr. subarquata*. Nur dürfte er noch etwas seltener sein. Verf. hat ihn an der Küste (Ostsee) einmal, im Oderbruch zweimal erlegt.

*) Besser wohl „*subarcuata*.“

351. *Tr. minuta* Leisler.

Durchzugsvogel, an den Küsten nächst *Tr. Cinclus* und *Tr. Canutus* wohl die häufigste Art der Gattung. Im Binnenlande nicht viel häufiger, als der Vorige.

Auch an der Ostsee scheint die Art noch nicht sehr häufig zu sein, und meist im Gemenge mit *Tr. Cinclus* vorzukommen. An der Nordsee dagegen sind nach v. **Droste** u. A. grössere Flüge, welche fast ausschliesslich Individuen dieser Art enthalten, gar nicht selten.*)

Gen. 124. *Limicola* Koch.

352. *L. pygmaea* Lath.

Selten als Gast des Gebiets (O.?)

Einige Male z. B. in Anhalt und Schlesien. — **Boeck** hat ihn von Rügen.

Gen. 125. *Ascalopax* K. et Bl.

353. *A. Gallinula* L.

Harter Durchzugsvogel des ganzen Gebiets, bis zu 2000 Fuss ü. M. vorkommend, aber wohl sicher nicht bei uns brütend.

Die Brütangabe in v. **Viebahn's** Statistik pag. 923 bedarf der Bestätigung, die N. 1852, III. pag. 33 mitgetheilte ist N. 1853, pag. 452 widerrufen. Auch **Schaefer** scheint in seiner Moselfauna das Brüten der Art bei uns nur als selbstverständlich anzunehmen; **Gloger** „vermuthet“ es — sicher ohne thatsächlichen Anhalt.

354. *A. Sabini* Vigors.

(Amerika?). Dem Gebiete fremd.

355. *A. Gallinago* L.**)

Einer der häufigsten Sumpfvögel des Gebiets, an geeigneten

*) Verf. fand ihn im Sept. 1863 nicht auf Sylt, während *Tr. Cinclus* in wolkenartigen Flügen alle Watten belebte.

**) Der Streit über die Entstehung des sonderbaren Balzlautes dieser Art Jcheint vorläufig abgeschlossen zu sein. Die Entgegnung des Herrn Pfarrers saeckel (Journal f. Ornith. 1862. III.) auf die Ausführungen des Verf. (ibid. 1860. I.) enthalten kaum sachliche Meinungsverschiedenheiten — während die persönliche Fehde wohl gar nicht zum Ausbruch gekommen wäre, wenn der Setzer pag. 65, Zeile 18 und 19 die beiden Worte „meisten“ und „glauben“ gesperret gesetzt hätte, wie dieses in der Absicht des Verf. lag. Ausserdem jrrt Herr Pf. Jaeckel, wenn er annimmt, dass Bekassinen oder andere Vögel, welche sich während der Paarungszeit jagen, nun auch immer, wie aneinander ge-

Lokalitäten überall, auch im Gebirge bis zu 2000 Fuss Höhe brütend. Die Art ist zu Anfang und Ende des Zuges, besonders bei regnerischem Wetter ausnahmsweise auch (Verf. sah geschlossene Züge, welche bis zu 30 Stück enthielten) gesellig. Cf. die gegentheilige Behauptung **Naumann**, Bd. VIII., pag. 325.

Harter Sommervogel, einzeln an quelligen Stellen der Bergwiesen wohl überwinternd.

356. *A. major* Gm.

Von Osten nach Westen seltner werdender Durchzugsvogel, vorzugsweise des Litoralgebiets. Dort, z. B. in Mecklenburg, Vorpommern, wie auch in Ost-Friesland wohl einzeln auch brütend. Ziemlich empfindlich, besonders im Herbst schon Anfang August auf der Wanderung. Bei Petersburg, in Liv- und Kurland und selbst noch im preussischen Litthauen repräsentirt die Art eines der wichtigsten Jagdobjecte. Auch in der Peene-Niederung hat Verf. im August bis zu 8 Stück an einem Tage gefunden. Weiter von der Küste entfernt ist sie sehr selten, was unter anderm daraus erhellen mag, dass dort vom Verf. unter buchstäblich über 1000 Stück der vorigen Art nur zwei von dieser erlegt worden sind.

In Mecklenburg ist sie auf den Eiern erlegt (**v. Preen**). Das Brüten in den Peene-Niederungen hält **Wiese** für höchst wahrscheinlich, hat es aber nicht sicher constatirt. Für Oldenburg führt **v. Negelein** sie als brütend und häufig durchziehend auf. **Gloger** giebt nur Vermuthungen. Auffallend bleibt, dass die Art, welche nach **Nilsson** und **Gadamer** in Scandinavien gesellig balzt, bei uns im Brutrevier nur einzeln vorzukommen scheint. Auf Gothland soll sie noch ziemlich häufig brüten.

näht, unmittelbar zusammen blieben. Es ist gar nicht selten, dass der Gatte noch 20 oder mehr Schritte weiter fliegt, wenn das Weibchen bereits eingefallen ist, — dass er später wieder aufsteht, als dieses, — dass beide sich auch in der Luft zeitweise trennen. Hiernach fällt das, was Herr Jaekel von der Unmöglichkeit der Constatirung des Individuums, welches die Laute veranlasst, anzuführen sich veranlasst sah.

Thatsächlich bemerkt Verf. noch, dass er nachträglich auch ein heiseres „Jick-Jack“ von ♂ gehört — von ♀ aber öfter einen schrägen Absturz gesehen hat, ohne das „Mäckern“ dabei zu hören!! (Und zwar bei ganz ruhigem Wetter!)

Die letzte Beobachtung könnte bei weiterer Bestätigung den „Kehlmäckerern“ wieder Oberwasser geben, — aber Thatsachen dürfen nicht verschwiegen werden.

Gen. 126. *Scolopax L.*

357. *Sc. rusticola L.**) **)

Harter, jedoch nur einzeln vorkommender Sommervogel fast aller grösseren Wälder der Gebirge und Ebenen des Gebiets; stets ungesellig (selten mehr als drei zusammen). Auf dem Frühlings-Durchzuge besonders in der Nähe der Küsten, vor Allem auf Rügen sehr häufig. (Auf letzterer Insel werden nicht selten von einem Jäger in der etwa drei Wochen dauernden Saison über 100 Stück erlegt.) Zur Herbstzeit bemerkt man im äussersten Osten (Ost-Preussen und Ober-Schlesien) die meisten.

Die früher oft aufgestellten und sinnreich motivirten Behauptungen von der allmählich eingetretenen quantitativen Verminderung der Waldschnepfe im Laufe dieses Jahrhunderts, dürften durch den ewig denkwürdigen Herbstzug des Jahres 1866 widerlegt erscheinen.

Im Winter 1866/67 überwinterte auch besonders im westlichen Gebietstheil eine grosse Anzahl, während dies sonst nur von einzelnen, vermuthlich krank geschossenen Individuen beobachtet zu werden pflegt.

Gen. 127. *Numenius Briss.*

358. *N. Phaeopus L.*

Regelmässiger Durchzugsvogel des Litoralgebiets, besonders der Küsten selbst. An der Nordsee häufiger als an der Ostsee.

Nach **H. Schlegel** (Krit. Uebers. II., pag. 99) in Holland in

*) Die Beobachtungen, welche eine doppelte Brut der Waldschnepfen in demselben Sommer wahrscheinlich erscheinen lassen, sind noch nicht hinreichend abgeschlossen, um eine solche, aller Analogie widerstrebende Erscheinung als Thatsache gelten lassen zu können.

Den von Gadamer (Journ. f. Ornith. 1861; III. pag. 217) zuerst mitgetheilten, von dem gewöhnlichen Murksen völlig abweichenden und wirklich dem des Kolk-Raben sehr ähnlichen Balzlaut der Waldschnepfe hat auch Verf. einige Male von brütenden Pärchen gehört. Die von Gloger ausgesprochene Vermuthung, dass dieser Laut auf ein etwas verändertes „Murksen“ zu reduciren sei, ist ganz ungerechtfertigt. Das Letztere kennt doch wohl jeder Forstmann! Der Laut ist eben ganz andersartig und von Gadamer sehr treffend bezeichnet.

**) Besser wohl „*Rusticola*.“

Flügen, aber nicht paarweise, auch im Sommer. — **Wiepken** fand ihn (No. 1854. pag. 352) im Juni am Jadebusen. Es wurde bereits bei mehreren anderen Strandvögeln ein ähnliches Vagabondiren während des Sommers constatirt. — Im Binnenlande auch zur Zugzeit äusserst selten. Verf. kaufte ihn einmal bei Münster auf dem Markt. — Einmal in Anhalt.

359. *N. tenuirostris Vieillot.*

(S.) Im Gebiet nicht sicher beobachtet.

360. *N. Arquata L.**)

Durchzugsvogel des ganzen Gebiets, jedoch im Litorale**) weitaus am häufigsten; brütet bestimmt in den münsterländischen und friesischen Haide-Mooren, am Stettiner Haff (No. 1857 III. pag. 123) sowie in Mecklenburg und vermuthlich auch in den Moosbrüchern Ost-Preussens, jedoch überall wohl nur sehr einzeln.

An der Nordsee auch überwinternd (v. **Droste**). — In Schlesien und Anhalt fast regelmässig auf dem Zuge. — In Mecklenburg zweimal brütend gefunden. — Oldenburg brütend (v. **Negelein**). — Im Münsterlande fand Verf. unter Andern selbst ein Nest mitten in trockener Haide.

25. Familie: Sichler.

Gen. 128. *Ibis Cuvier.*

361. *I. Falcinellus L.*

(S.-O.) Einzeln als Gast beobachtet.

Einmal Preussen: **Boeck**. — Einmal Mosel: **Schäfer**. — Einmal Anhalt: **Naumann**. — Nach **Gloger** im östlichen Theil von Schlesien nicht zu selten (?).

26. Familie Reiher.

Gen. 129. *Ardea L.*

362. *A. purpurea L.*

Sporadisch verbreiteter Sommervogel des Gebiets.

*) Besser *N. Arcuata*!

**) Auf den Watten von Sylt im Sept. 1863 nächst *Tringa Cinclus* der häufigste Wadvogel. Die Mägen aller dort vom Verf. erlegten Exemplare enthielten ausschliesslich Taschenkrebse *Caucer (Portunus) Muenas L.*

Nach **Gloger** auf den mittel- und niederschlesischen Teichen regelmässig brütend. — An den vom Verf. besuchten Teichen Oberschlesiens fehlte er ebenso, wie im Mittel-Oderbruch*) und an den märkisch-mecklenburgisch-pommerschen Seen. — In Holland (und Friesland?) soll er auch brütend gefunden sein. — Sonst im ganzen Gebiet als Gast bei passender Localität nicht zu selten. **A. v. Homeyer** fand ihn auf einer Rheininsel, südwestlich von Darmstadt brütend.

363. *A. cinerea* L.

Harter Sommer-Strichvogel, fast im ganzen östlichen Gebiets-theil häufig, im westlichen, wie es scheint, nur in Oldenburg und am Niederrhein in Colonien horstend. Uebrigens findet man von dieser Art nicht nur im Winter, sondern auch den Sommer über einzelne vagabondirende Exemplare in allen Theilen des westlichen Gebiets.

Verf. sah in der Mark Brandenburg zwei Colonien („Reiherstände“) unter seinen Augen entstehen und hatte Gelegenheit das rapide Anwachsen derselben zu beobachten. Die Zahl der Horste in einer mit vier, in der andern mit sechs beginnend verdoppelte sich (bei völliger Schonung während dreier Jahre) jährlich. Später verlor Verf. die eine Colonie aus dem Auge; in der anderen wurde eine weitere Vermehrung vom dritten Jahre an durch regelmässiges Beschiessen und theilweises Fällen der mit Horsten besetzten Bäume verhindert. Eine dritte Colonie nahm die allmählig vorschreitenden Lichtungen ihres Bestandes schliesslich übel und verliess die bisherige Heimath. Cf. auch *C. Cormoranus*.

364. *A. alba* L.

Als Gast aus dem Südosten, besonders in Schlesien nicht gar selten bemerkt; hat dort sogar gebrütet.

Gloger. — **Boeck** hat ihn aus Preussen. — Mecklenburg einmal. — Im Jahre 1863 hat **A. v. Homeyer** bei Glogau das Brüten eines Paares in einer Colonie der vorigen Art sicher constatirt.

365. *A. orientalis* Gray.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

366. *A. Garzetta* L.

(S.-O.) Soll nach **Gloger** als Gast in Schlesien vorgekommen sein.

*) Jedoch wurde dort (bei Schwedt) mitten im Sommer ein Exemplar erlegt.

367. *A. russata* Wagler.

(S.) Dem Gebiete fremd.

368. *A. comata* Pall.

Seltener Gast aus Ungarn.

Boeck bekam ihn aus Preussen einmal im Juni. — In Mecklenburg ist er am 25. Mai vorgekommen (v. **Preen**). — Anhalt. — Schlesien.

369. *A. minuta* L.

Sporadisch vorkommender und nicht sehr empfindlicher Sommervogel des Gebiets. Auf dem Durchzuge an passenden Lokalitäten nirgends selten.

Nach **Gloger** an den schlesischen Teichen und Flussufern „in Menge“. Im unteren- und mittleren Oder-, sowie im Warte-Bruch brütet er sicher (Verf.). — **Boeck** führt ihn als brütend aus Preussen auf. Posen häufig (**Schwaitzer**). — Anhalt brütend. — Mecklenburg brütend. — Oldenburg selten brütend. — Am Rhein überall brütend (**A. v. Homeyer**). — Mosel brütend (**Schäfer**). — Verf. beobachtete ihn an der Sieg einmal im Winter, hält ihn aber als Brutvogel nicht für so häufig, als man dieses nach vorstehenden Angaben vermuthen sollte.

370. *A. stellaris* L.

Seltener Sommervogel einzelner grösserer Sümpfe des Gebiets. Im Oderbruch zur Zugzeit oft so häufig, dass Verf. an einem Tage über ein halbes Dutzend hätte schießen können, wenn er nicht vorgezogen hätte, die interessanten Thiere leben zu lassen, zumal er keine Verwendung für dieselben hatte. Von dieser Art und nicht von *A. Nycticorax* rührt der wie Coak klingende Laut her, den man in unseren Sumpfgenden während der Zugzeit des Nachts so häufig hört.

Nach **Gloger** in Schlesien regelmässig brütend. — Auch im Mittel-Oderbruch brütet er (Verf.). — **Boeck** hat ihn aus Preussen. — Aus Anhalt, Mecklenburg und Oldenburg, ja auch von der Mosel (?) wird er als Brutvogel aufgeführt.

371. *A. lentiginosa* Montagu.

(Amerika). Dem Gebiet fremd.

372. *A. Nycticorax* L.

(S.-O.) Als Gast im Gebiet nicht selten, und früher wohl

auch mehrfach dort brütend, da alle älteren Jagdlehrbücher der »Focke« als eines Objects der hohen Jagd erwähnen.

Die meisten Angaben, welche behaupten, dass die Art hier und da in Deutschland brüte, beruhen auf Vermuthungen. Die Art horstet wohl nur auf Bäumen, und würde deshalb der sicheren Beobachtung nicht entgangen sein. — In Holland soll sie nach **H. Schlegel** regelmässig brüten (Fauna van Nederland). — Ausnahmsweise wurde vor einigen Jahren am Seeburger-See bei Göttingen eine aus etwa acht Pärchen bestehende und niedrig auf Birken horstende Gesellschaft aufgefunden, aber noch in demselben Sommer sinnlos vernichtet. (Journ. f. Ornith.). — **Boeck** hat aus Preussen zwei alte Weibchen um Mitte Mai erhalten.

27. Familie: Störche.

Gen. 130. *Ciconia* Briss.

373. *C. nigra* L.

Nicht sehr harter und verhältnissmässig nicht seltener Sommervogel der sumpfigen Wälder des ganzen östlichen Gebiets. Am häufigsten auf der pommerschen Seeplatte. Im westlichen Gebiete dürfte er wohl jetzt grösstentheils fehlen.

Nur bei Neuwied soll er nach **Brahts**, im Harz nach **Saxesen** und im Oldenburgischen nach **v. Negelein** zuweilen nisten. Früher auch im Münsterland, bei Cassel etc. — z. Z. in Anhalt, Holstein einzeln, in der Provinz Brandenburg schon häufig (in einer Oberförsterei 3 besetzte Horste!) brütend. (Verf.)

Verf. sah zur Frühlingszeit im Oderbruch eine Gesellschaft von mehreren 100 Exemplaren zusammen.

374. *C. alba* Briss.

Ziemlich harter Sommervogel des ganzen Gebiets, der in der Regel auf oder nahe bei menschlichen Wohnungen brütet. Meidet im Allgemeinen die Gebirgsgegenden und ist überhaupt im Westen viel weniger häufig als im Osten.

In der Mark fand Verf. einzelne Pärchen auch im Walde horstend.

375. *C. americana* Briss.

(Amerika). Dem Gebiete fremd.

Gen. 131. *Tantalus* L.

376. *T. Ibis* L.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 132. *Platalea L.*

377. *Pl. Leucerochus L.*

(S.-O.) Als Gast im Gebiet öfter vorgekommen.

Danzig einmal im Juni: **Boeck**. — Bei Stettin zwei Stück (cf. N. 1857. III., pag. 125). Einmal am Rhein (Verf.). — Zweimal im Winter an der Nordsee (v. **Negelein**). — Nach **H. Schlegel** (F. v. N.) brütet er in Holland.

28. Familie: Flamingo's.

Gen. 133. *Phoenicopterus L.*

378. *Ph. roseus Pall.*

(S.) In Süddeutschland einige Male, im Gebiet nie vorgekommen.

Ordnung VI. Natatores.

Schwimmvögel.

29. Familie: Enten.

Erste Gruppe: schwimmende Enten, ohne Hautsaum.

Gen. 134. *Cygnus Bechst.*

379. *C. musicus Bechst.*

Regelmässiger Durchzugs-Wintervogel der Küsten des Gebiets. Am häufigsten wohl auf den geschützten Einbuchtungen der Ostsee um Rügen. Im Binnenlande selten.

Holland beobachtete auch im Sommer bei Greifswald „Sing-schwäne;“ doch dürfte ein Vagabondiren bei dieser Art nicht gerade häufig vorkommen.

380. *C. minor Pall.*

Kann nur als Gast des Gebiets gelten, ist aber als solcher zur Zugzeit und besonders im Winter nicht zu selten bemerkt.

Am häufigsten scheint die Art an der Weser und Ems vorgekommen zu sein (**Bolsmann, Naumann**).

381. *C. Olor Gm.*

Harter Sommervogel einiger grösserer Binnenseen Preussens und Pommerns. Häufig domesticirt. — Halbwild bei Potsdam.

— Als Durchzugsvogel unserer Küsten viel seltener als der Singschwan.

In Pommern z. B. auf dem Aalbecker, in Preussen auf dem Neustettiner See brütend. — Nach **Gloger** auch auf den grösseren schlesischen Teichen hin und wieder im Sommer.

Gen. 135. *Anser. Briss.**)

382. *A. Cygnoides* L.

(O.) Im Gebiete nur hier und da domesticirt.

383. *A. canadensis* Briss.

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

384. *A. hyperboreus* Pall.

(N.) Dem Gebiete fremd. — (Nur sehr unsicher beobachtet).

385. *A. albifrons* Pennant.

(N.) Wird als Durchzugs-Wintervogel im Litorale fast alle Jahre, im Binnenlande aber nicht häufig beobachtet.

Die Angabe v. **Negelein's** (N. 1853, pag. 65): „zuweilen auf den Weserinseln nistend,“ erscheint unwahrscheinlich und ist durch den pag. 448 befindlichen Nachtrag kaum als bestätigt anzusehen.

386. *A. segetum* Gmel.

Regelmässiger und relativ häufiger Wintervogel des Gebiets. (Die häufigste Art der Gattung *Anser* im Binnenland); jedoch nie im Gebiet brütend.

387. *A. cinereus* M. et W.

Die Graugans ist auf den schlesischen Teichen, deren einzelne sie geradezu häufig im völlig wilden Zustande bewohnt, entschiedener, wenn auch ziemlich harter Sommervogel.

*) Die von **Naumann** als Arten unterschiedene Formen:

A. arvensis

„ *intermedius* und

„ *minutus*

wurden hier nicht weiter berücksichtigt, da dieselben einerseits an sich schwerlich zu halten sein dürften, andererseits wenigstens bezüglich ihres Vorkommens bei uns sich von ihren nächsten Verwandten nicht unterscheiden.

Ausser in Schlesien brütet sie noch hier und da im östlichen Gebietsheile z. B. in der Elb-Niederung oberhalb Magdeburg (**Baldamus**); bei Danzig (**Boeck**); bei Stettin (**Holland** u. **Wiese**); an einigen Seen in Mecklenburg; im Mittel-Oderbruch fand Verf. sie ebensowenig, wie an den grössten märkischen Seen brütend.*) Ueberhaupt kann sie für die oben nicht genannten Gebietsheile nur als nicht häufiger Durchzugsvogel gelten. — Hier und da auch halbwild (**Leizkau**).

388. *A. Brenta* Pall.

Häufiger und regelmässiger Wintervogel der Küsten des Gebiets. Einzeln auf den Flüssen auch ziemlich tief landeinwärts ziehend.

389. *A. leucopsis* Bechst.

Von dieser Art gilt wesentlich dasselbe, was von der vorigen gesagt wurde, nur mit der Massgabe, dass sie im Allgemeinen und besonders in der Ostsee viel seltener als jene ist.**)

390. *A. ruficollis* Pall.

Naumann hat nach einer Abbildung constatirt, dass sie einmal in Sachsen vorgekommen ist. — (N.-O.)

Gen. 136. *Chenalopex* Steph.

391. *Ch. aegyptiaca* L.

(S.-) Dem Gebiete fremd.

Gen. 137. *Vulpanser* Antiq.

392. *V. Tadorna* L.

Charakteristischer und relativ häufiger harter Sommervogel der Küsten des Gebiets. Im Binnenlande äusserst selten.

z. B. einmal Schlesien. — Einmal an der Elbe. — Einmal an der

*) Im Sommer 1862 haben auf dem Plagesee bei Neustadt-Eberswalde einige Pärchen gebrütet, was früher dort nicht vorgekommen ist.

) Um Sylt wie um Rügen scheint jedoch ausschliesslich *A. Brenta* die nur nach Tausenden zu zählenden Schaaren zu bilden, welche den Tag über auf dem Meere liegen, des Nachts aber auf die Saaten und Weiden der Marschen fallen und dort ausserordentlich schädlich werden. Es wäre interessant, neuere Bestätigungen der **Naumann'schen Mittheilungen zu erhalten, nach welchen vor Husum, Deichsand etc. auch *A. leucopsis* in „enormer Anzahl“ überwintern soll. (Vög. Deutschl. Bd. II, pag. 385.)

Oder bei Neustadt-Eberswalde. — Auf Sylt bezieht sie künstliche von den Einwohnern verfertigte Höhlen, wird als halber Hausvogel gehegt und ist deshalb dort sehr häufig.

393. *V. rutila* Pall.

(S.) Soll einmal in Schlesien vorgekommen sein.

Gen. 138. *Anas* L.

394. *A. Pelope* L.

Regelmässiger, häufiger und harter Durchzugsvogel des ganzen Gebiets; brütet aber wohl nie bei uns. — Im Oderbruch zur Zugzeit — in Schaaren, die nur nach Tausenden zu schätzen sind — die häufigste Ente; an der Nordseeküste ist um diese Zeit nur *A. Crecca* häufiger als sie.

Dass die Art bei Rheine (Westphalen) nisten soll (cf. N. 1852, III. pag. 36), scheint dem Verf. der weiteren Bestätigung zu bedürfen. Zwar behauptet auch v. Negelein für Oldenburg (N. 1853, pag. 63) „einige sind schon brütend beobachtet“; da aber beide Mittheilungen nicht auf Autopsie beruhen, die letztere auch *ibid.* pag. 449 kaum als bestätigt anzusehen ist, so können dieselben nicht hinreichen, um auf Grund ihrer die Pfeifente für einen deutschen Brutvogel zu erklären. Von den Tausenden, welche zur Zugzeit im Mittel-Oderbruch sich fanden, blieb dort auch nicht ein einziges Pärchen zum Brüten. Bei mildem Wetter überwintern jedoch einzelne, besonders an der Küste und im Westen.

395. *A. Querquedula* L.

Nächst *A. Boschas*, die häufigste Sommerente des ganzen Gebiets. Ziemlich empfindlich. Nur *Rh. clypeata* und *Ful. Nyroca* kommen im Frühling später an, als sie.

396. *A. strepera* L.

Die seltenste der echten Enten des Gebiets.

Nur in Schlesien soll sie nach Gloger auf den grösseren Teichen „ganz gewöhnlich und in ziemlicher Anzahl nisten.“ — Früher häufig, jetzt einzeln auf dem Conventersee in Mecklenburg brütend. (Mecklenb. Ver.) Für Oldenburg bezeichnet v. Negelein sie „als selten nistend.“ Für Anhalt führt Baldamus sie als brütend an. — Boeck erhielt eine am 26. Mai. — Verf. schoss ein junges jedoch flugbares Exemplar im Juli an der unteren Oder.

Nach Allem scheint der Brutbezirk der Schnatterente im Gebiet ein südöstlicher zu sein.

397. *A. acuta* L.

Empfindlicher und wählerischer Sommervogel des Gebiets, häufiger wohl nur im Litorale brütend.

Nach **Wiepken** (N. 1854. pag. 352) brütet sie in den oldenburger Mooren. **v. Negelein** bestätigt dies. Aus der Umgegend von Greifswald wird sie ebenso, wie aus Danzig als Brutvogel genannt. Nach **Gloger** ist ihr Brüten in Schlesien nicht sicher. Verf. fand sie im Sommer an der Ostseeküste und sicher, jedoch einzeln, brütend im Mittel-Oderbruch und am Krakower See in Mecklenburg. **Baldamus** führt sie für Anhalt als Brutvogel auf. — Zur Zugzeit an der Nordseeküste nächst *A. Crecca* und *A. Penelope* die häufigste Ente.

398. *A. Boschas* L.

Die häufigste der brütenden Enten des ganzen Gebiets. Stand-Strichvogel, der nur durch den Frost aus den Gegenden seines Sommeraufenthalts an die dann noch offen bleibenden Gewässer getrieben wird, immer aber mit dem ersten Frühjahr (»März-Ente«) — und dann meist schon gepaart — wieder am Nistorte eintrifft.

Selten in so ungeheueren Zügen, wie *A. Penelope* und manche Tauchenten zusammen. Im Winter am häufigsten auf der See. Diese Letzteren, sowie die grösseren Gesellschaften, welche besonders im Spätherbste, z. B. auf den Märkischen Seen zusammen liegen, gehören wohl grösstentheils weiter nördlich zu Hause. Verf. hat häufig Gelegenheit gehabt, zu beobachten, wie diese Züge regelmässig Abends aufstehen, und in die — Tag über durch Menschen beunruhigten — Flussniederungen streichen, sich dort einzeln auf die kleinen Lachen vertheilen und während der Nacht sättigen. Mit dem ersten Morgengrauen locken sich dann wieder kleine Gesellschaften von 5—15 Stück zusammen, und treten die oft viele Meilen weite Rückreise an, deren gemeinsamer Endpunkt irgend eine bestimmte Stelle eines der umliegenden grösseren Seen bildet. Hier sammeln sie sich dann bis zu mehreren Hunderten, um den Tag über*) die

*) Nachts dort auch nicht eine einzige! Es liess sich dieses bei der Kahnfahrt nach der Stelle des „Früheinfalls“ sicher constatiren. Die aus den Niederungen zurückkehrenden Enten waren meist so vollgepfropft, dass ihnen die genossene Nahrung (Samen von *Poa aquatica*, *fluitans*, Wurzelknollen von *Sagittaria sagittaeifolia* u. a.) bis an den Anfang der Speiseröhre stand. Sie hatten auf den tiefen klaren Seen auch den ganzen Tag über davon zu zehren!

grössere Ruhe und Sicherheit, welche diese Vereinigung ihnen bietet, zu geniessen. Der Punkt, an welchem sich Morgens die Schaar zusammen findet, bleibt von Anfang September bis zum Eintritt des Frostes, wenn keine Störung erfolgt, genau derselbe. Eine Störung genügt aber, um zu bewirken, dass am nächsten Morgen nur Einzelne, (vielleicht solche, die gestern nicht da waren), sich an dem Rendez-vous einfinden. Nach einigen Tagen findet man dann in der Regel einen andern Punkt zur gemeinschaftlichen Zusammenkunft designirt.*)

In manchen Gegenden zeigen sich alle Uebergänge vom völlig domesticirten bis zum völlig wilden Zustande. Solche Mittelstufen bilden unter Andern auch die auf den Entenfängen gebrauchten Lock-Enten.

399. *A. Crecca* L.

Nicht gerade häufiger ziemlich empfindlicher Sommervogel des Litoralgebiets. Auf dem Durchzuge fast überall, besonders an den Küsten ebenso häufig oder häufiger, wie *A. Penelope*.

Die in vielen Faunen befindlichen Angaben, nach welchen diese Art auch überall im Binnenlande häufig brüten soll, beruhen wohl grösstentheils auf Verwechselungen mit *A. Querquedula* und resp. darauf, dass die echte Krickente während des Frühlingszuges bis tief in den Mai bei uns verweilt. Man findet sie dann aber gleichwohl fast immer noch in Zügen, während die bei uns brütenden Enten schon längst gepaart sind oder gar Eier haben. In der neueren Zeit hat aus dem tieferen Binnenlande nur noch **Brahts** für Neuwed das Nisten der Art behauptet. — **Bolsmann** bezeichnet sie für das Münsterland zwar mit dem üblichen Sternchen, setzt aber dann ausdrücklich hinzu: „Nicht nistend.“ Das Brüten an und in der Nähe der Küste wird von allen Seiten bestätigt. Nur **Hintz I.** hat sie bei Cöslin nicht gefunden.

400. *A. bimaculata* Pennant.

Dem Gebiete fremd.

*) Dass die Märzente auch nicht selten weit vom Wasser auf der Erde und auf Bäumen brütet, ist bekannt. In der Mark liess Verf. einst einen etwa 60 Fuss hoch stehenden Horst, der im Jahre vorher von *Milvus ater* besetzt gewesen, ersteigen und war nicht wenig überrascht, als der Kletterer ihm zurief, dass 8 Eier in demselben lägen. Die nähere Untersuchung ergab, dass eine Märzente sich diesen Horst zum Wochenbett ausersehen hatte.

Gen. 139. *Rhynchaspis* Leach.

401. *R. clypeata*.

Sehr empfindlicher und wählerischer Sommervogel, der nur an der Küste und in Lehmbrüchern einigermassen häufig ist.

Im Mittel-Oderbruch brütet die Art häufig; nie an den benachbarten auf der Platte belegenen Seen. Die an letzteren vorherrschende Cyperoideen-Vegetation meidet sie so entschieden, dass man selbst zufällig dort fast nie ein Exemplar sieht. (Verf.) — Von der Nähe der Küste wird sie einstimmig gemeldet. Aus dem Binnenlande nur noch für Schlesien (nicht häufig) und Anhalt.

Gen. 140. *Cairina* Flem.

402. *C. moschata* L.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Zweite Gruppe: Tauchende Enten mit Hautsaum.

Gen. 141. *Somateria* Leach.

403. *S. mollissima* L.

Unregelmässiger Wintervogel unserer Küsten; an der Ostsee seltener, im Binnenlande äusserst selten. An der Nordseeküste auch wohl vagabondirend im Sommer.*)

Wiepken fand (No. 1854. pag. 352) einzelne Männchen nach Anfang Juni am Jahdebusen. — Um Helgoland im Herbst und Winter nicht selten. — Ein Exemplar bei Stettin. — Zweimal im Münsterlande (**Bolsmann**). — **Boeck** erhielt sie öfters aus Preussen. — Einmal am Rhein.

404. *S. spectabilis* L.

(N.-O.) **Boeck** erhielt ein Weibchen im Winter von der Ostsee.

Gen. 142. *Oidemia* Flem.

405. *O. perspicillata* L.

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

*) Seit einigen Jahren sind einige (20—40) Pärchen auf List (der Nordspitze von Sylt) eingewandert und brüten dort regelmässig. Ein Einwohner von Sylt zieht die Jungen auf und verkauft sie zu hohen Preisen (20 Thlr. pro Stück) an die zoologischen Gärten.

406. *O. fusca* L.

Ziemlich seltener, aber regelmässiger Wintervogel der (besonders Ostsee-) Küsten des Gebiets. — Auch im Sommer vagabondirend.

Nur sehr selten im Binnenlande, z. B. dreimal im Münsterlande. Nach **Naumann** sollen einzelne Paare auf den Seen Mecklenburgs brüten (N. 1850. II pag. 23.)?

407. *O. nigra* L.

Von ihr gilt wesentlich dasselbe, was von der vorigen gesagt wurde. Nur ist sie an der Nordsee häufiger, an der Ostsee durchschnittlich seltener, als jene.

Auch von dieser Art fand **Wiepken** noch im Juni einzelne Männchen am Jahdebusen. Bei Borkum kommt sie nach **v. Droste** fast das ganze Jahr hindurch vor. Gleichwohl kann sie als Brutvogel des Gebiets nicht angesehen werden. Im Münsterlande dreimal (**Bolsmann**).

Gen. 143. *Undina* K. et Bl.

408. *U. Mersa* Pall.

(S.-O.) Seltener Gast des Gebiets.

Soll nach **Gloger** in Oberschlesien beobachtet sein.

Gen. 144. *Glaucion*. K. et Bl.

409. *Gl. Clangula* L.

Häufig als Wintervogel der Küsten und offenen Binnenwässer des Gebiets. An letzteren wohl die häufigste Winterente.

Auffallenderweise brütet aber diese nordische Ente auch schon an mehreren tiefen und klaren Seen der Pommer'schen Platte.

Am Werbellinsee bei Joachimsthal in der Mark Brandenburg beobachtete Verf. z. B. wenigstens sechs Pärchen zur Brutzeit und fand auch ein Nest etwa 20 Fuss von der Erde in einer hohlen Linde, auf welchem das Weibchen sehr fest brütete. Ein Freund des Verf. bestätigte ihm Aehnliches für die Gegend von Stargard. — Zuerst hat wohl **Wiese** in Hinterpommern das Brüten dieser Art entdeckt.

410. *Gl. islandicum* Gmel.

Diese mit der Vorigen leicht zu verwechselnde Art dürfte im Gebiet wohl noch nicht sicher beobachtet sein. Sie bewohnt das arktische Amerika und Island.

Gen. 145. *Harelda Leach*.

411. *H. glacialis* L.

Die häufigste echte Winterente der Küsten des Gebiets, besonders auf der Ostsee in unermesslichen Schaaren. Im Binnenlande, überhaupt auf süßem Wasser nur selten.

412. *H. histrionica* L.

(N.) Nach **Naumann** in Pommern und am Rhein vorgekommen. Vielleicht aus der Gefangenschaft entflozene Exemplare?

413. *H. Stelleri* Pall.

Oefter als Gast im Gebiet vorgekommen, besonders bei Danzig (N.-O.).

Gen. 146. *Fuligula Steph.*

414. *F. Marila* L.

Nächst *H. glacialis* die häufigste Winter-Ente der Küsten des Gebiets. Wird, wie auch jene, an der Ostsee zu Hunderten in Fischernetzen gefangen, in welchen sie sich unter der Wasseroberfläche beim Tauchen verwickelt. Auf süßen Wassern etwas häufiger als *H. glacialis*.

Hat nach **Blasius** (N. 1855 pag. 481) ausnahmsweise bei Braunschweig gebrütet. Auch auf Hiddensee soll sie einmal gebrütet haben.

415. *F. cristata* Steph.

Brütet auf einigen klaren, nicht zu tiefen und Conchylienreichen Seen Mecklenburgs in ziemlicher Anzahl, aber auffallend spät (Mitte Juni). Als Durchzugs-Wintervogel an offenen und klaren Gewässern des Gebiets nicht selten.

Das Brüten in Mecklenburg wurde wohl zuerst von **Naumann** bekannt gemacht und ist in neuerer Zeit durch **v. Peen**, **B. v. Münchenhausen** und den Verf. bestätigt. Dass sie in Schlesien auch brüten solle, wird durch das von **Gloger** erwähnte Männchen vom 17. Mai nicht bewiesen und erscheint unwahrscheinlich, da die schlesischen Teiche*) dieser Art kaum zusagen dürften.

*) Schon wegen ihrer Armuth an Conchylien; — sie werden meist zeitweise trocken gelegt!

416. *F. Nyroca* *Güldenstädt*.

Empfindlicher und nicht seltener Sommervogel der stark bewachsenen Binnenwässer des ganzen östlichen Gebietstheils. Im Westen wohl nur auf dem Zuge.

Verf. fand die Art im Osten fast überall. Auch für Posen, die Lausitz und Niederschlesien, sowie für Hinterpommern und Preussen, wo Verf. zur Brutzeit nicht gewesen ist, wird sie von den dort wohnenden Ornithologen bestätigt. **v. Negelein** und **Bolsmann** beobachteten sie im Nordseelitorale nur auf dem Zuge.

417. *F. ferina* *L.*

Als harter Durchzugsvogel im ganzen Gebiet nicht zu selten. Brütend wohl nur sehr einzeln an einigen Pommer'schen und Mecklenburgischen Seen.

Verf. beobachtete je ein brütendes Pärchen im Oderbruch und in Mecklenburg. Häufiger ist sie nach **v. Peen** auf dem Schweriner See. **Boeck** hat sie im Sommer erhalten. **Gloger** führt sie für Schlesien als „heckend, aber nicht häufig“ auf.

418. *F. rufina* *Pall.*

(O.) Als Gast im Gebiet öfter vorgekommen.

Nach **Naumann** soll sie in Mecklenburg und auf den Mansfeld'schen Seen gebrütet haben. Die von **B. v. Münchhausen** und den Verf. auf dem Krakower See in Mecklenburg gefundenen Eier gehören nach dem einstimmigen Urtheil verschiedener Koryphäen der Oologie nicht, dieser, sondern der vorigen Art an, obgleich **v. Münchhausen** das Männchen von *F. rufina* in der Nähe des Nestes sicher erkannt zu haben glaubte.

Dritte Gruppe: Sägetaucher.

Gen. 147. *Mergus* *L.*

419. *M. Castor* *L.*

An vielen Seen der pommerschen Platte in hohlen Bäumen bis zu 70 Fuss hoch brütend. In den anderen Gebietstheilen Durchzugs-Wintervogel.

Wiese und **Holland** behaupten, dass er auch am Ostseestrande auf der Erde brüte. Es wäre denkbar, dass hierbei eine Verwechslung mit der folgenden Art zu Grunde läge. Deshalb bleiben Bestätigungen wünschenswerth.

420. *M. Serrator* L.

Stand-Strichvogel der baltischen Küsten des Gebiets, sonst nur Durchzugs-Wintervogel.

Nach v. **Peen** (N. 1856 pag. 66.) brütet jedoch auch am Schweriner See nicht bloß die vorige, sondern auch diese Art. — Auf Borkum nur selten auf dem Zuge (v. **Droste**). — Auch auf Sylt nicht brütend (Verf.). — Ausser der Brutzeit auch auf süßen Binnenwassern, jeboch viel seltener, als die vorige Art.

421. *M. cucullatus* L.

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

Die Angabe (Journ. f. Ornith. 1866 pag. 155), nach welcher die Art bei Cöslin vorgekommen sein soll, beruht wohl auf einer Namensverwechslung.

422. *M. albellus* L.

Regelmässiger Wintervogel, weniger häufig, aber an gleichen Lokalitäten, wie *Gl. Clangula* und oft in deren Gesellschaft. —

30. Familie: Pelikane.

Gen. 148. *Phalacrocorax* Briss.

423. *Ph. Carbo* L.

Brütet sporadisch im nordöstlichen Gebietstheil in geschlossenen Colonien frei auf Bäumen. Zur Zeit finden sich die Colonien der Art grösstentheils an der Küste, hier und da aber auch weiter im Binnenlande, z. B. bei Landsberg a. W. Es scheint, dass die Colonien verlassen werden, wenn die Scharben ihre Lieblingsnahrung, nämlich die Aale, in der Umgegend derselben vertilgt haben. Von der früher in der Nähe von Oderberg i. M. ansässigen Gesellschaft ist der Aal in sämmtlichen Seen der Umgegend notorisch fast oder völlig ausgerottet worden. *)

Zur Zeit befinden sich besetzte Colonien in Mecklenburg, auf Usedom, in dem Danziger Stadtforst, sowie am Kurischen Haff; nach **H. Schlegel** auch in Holland. Der Colonie in der Neumark wurde schon oben erwähnt. Nach **Naumann** ist die Scharbe erst zu Anfang dieses Jahrhunderts in das Gebiet eingewandert. Vielfach hat sie den Reiher aus seinen Colonien vertrieben: in dem Danziger Stadtforst ist der Kampf noch nicht entschieden. Von den Colonien aus machen sie 10–15

*) Auch am Werbellin-See bei Neustadt-Eberswalde früher eine grosse Colonie. (Geh. R. Ratzeburg),

Meilen weite Ausflüge auf den Fischfang. Verf. beobachtete sie*) sehr häufig mitten im Greifswalder Bodden. Im Winter wird die Scharbe fast an allen Gewässern gelegentlich einzeln bemerkt, z. B. auch am Rhein. —

424. *Ph. Desmarestii Payraudeau.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

425. *Ph. Graculus L.*

(N.) Nur äusserst selten als Gast vorgekommen.

z. B. in der Elb-Mündung (**Naumann**), bei Neuwied (**Brahts**), in Westphalen (**Altum**).

426. *Ph. cristatus Fab.*

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

427. *Ph. pygmaeus Pall.*

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 149. *Pelecanus L.*

428. *P. crispus Bruch.*

(S.-O.) Einmal bei Danzig (**Boeck**).

429. *P. Onocrotalus L.*

(S.-O.) Zufälliger Gast im Gebiet.

Einmal Schlesien. — Einmal Mosel. — Zweimal Danzig. — Einmal Posen.

430. *P. minor Rüppell.*

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 150. *Sula Briss**)*

431. *S. Bassana Briss.*

(W.) Als Gast an den Küsten besonders der Nordsee nicht zu selten. Auch öfter in's Binnenland verschlagen und dann meist ermattet gefangen.

Einmal Neuwied. — Einmal Mecklenburg. — Einmal Oldenburg. — Dreimal Münsterland.

*) Vermuthlich oder vielmehr wohl sicher Exemplare von der Usedomer Colonie!

**) Ueber *Tachypetes Aquilus* cf. N. 494.

31. Familie: Taucher.

Erste Gruppe: Lappentaucher.

Gen. 151. *Podiceps Lath.**)

432. *P. minor Lath.*

Harter Sommervogel des östlichen, Strichvogel des westlichen Gebiets. Ueberall einzeln, aber weil er kleine und selbst dicht an menschliche Wohnungen stossende Teiche liebt, fällt er leicht in die Augen. In milden Wintern ziemlich häufig auf offenen Wasserflächen des westlichen Gebietstheils.

433. *P. auritus Briss.*

Neuerdings nur ganz einzeln vorgekommen und brütend nirgends sicher beobachtet.

Gloger sagt von ihm, dass er in Schlesien brüte und „unter die gewöhnlichen Erscheinungen gehöre.“ Naumann behauptet (Bd. IX. pag. 773 seq. u. pag. 780 seq. Aehnliches; z. B. „dass er in vielen deutschen Provinzen und in manchen zahlreich sich fortpflanzt, wurde schon beim Aufenthalt erwähnt.“ Nach Holland (No. 1857. III. pag. 124) „soll er auch in Hinterpommern brütend gefunden sein.“

Hiernach kann man wohl nicht umhin, die Art unter die nord-deutschen Brutvögel aufzunehmen. Sollten aber nicht bald neuere und sichere Bestätigungen über das Brüten dieser Art in Deutschland erfolgen, so ist anzunehmen, dass obigen Mittheilungen Irrthümer zu Grunde liegen, oder dass eine auffallende Veränderung in der Verbreitung dieser Art Platz gegriffen hat. Dem Verf., der auf seinen mannigfachen Wasserjagden in den verschiedensten Gegenden Norddeutschlands alle andern Steissfüsse öfter erlegt und die drei heimischen Arten vielfach brütend beobachtet hat, ist diese Art nie vorgekommen. Auch alle übrigen neueren Mittheilungen über sein Vorkommen würden höchstens berechtigen, ihn als seltenen Gast des Gebiets zu bezeichnen!

434. *P. cornutus Lath.*

Seltener Durchzugs-Wintervogel besonders der süßen Gewässer des Gebiets.

435. *P. subcristatus Jacq.*

Ziemlich empfindlicher, sehr spät brütender Sommervogel

*) Nach Brahts resp. dem Prinzen Max zu Wied sollen alle Arten dieser Gattung mit Ausnahme von *P. cornutus* bei Neuwied resp. Seeburg nisten. Eine neuere Bestätigung dieser Mittheilung wäre für *P. auritus* u. *subcristatus* usserst interessant! (Cf. Naumannia 1855 pag. 330).

mancher, aber lange nicht aller stehenden Gewässer des östlichen Gebietstheil. Im westlichen Gebiet nur selten auf dem Zuge.

Verf. fand ihn von der Mark Brandenburg bis nach Oberschlesien. Auch bei Stettin und Danzig brütet die Art. In Anhalt ist dieses nur nach unsicheren Nachrichten der Fall.

436. *P. cristatus* L.

Ziemlich harter Sommervogel des östlichen, Strichvogel des westlichen Gebietstheils. In letzterem zur Brutzeit nur deshalb selten, weil dort die geeigneten grösseren Süsswasser-Seen selten sind.

Oldenburg im Zwischenahner See brütend.

Zweite Gruppe: Seetaucher.

Gen. 152. *Colymbus* L.

437. *C. articus* L.

Häufig und regelmässig als Wintervogel an den Küsten, seltener an Binnenwassern des Gebiets. In Pommern und Preussen auch brütend.

Dass dieser Taucher für einige Landseen Hinterpommerns und Westpreussens regelmässiger, wenn auch seltener Brutvogel ist, kann nach den neueren Beobachtungen von **Hintz I.**, **Boeck** und **Wiese** gar nicht mehr bezweifelt werden. **Boeck** erhielt ihn von dort mehrfach im Prachtkleide, während aller Sommermonate. **Hintz I.** hat mehrere Jahre hintereinander (cf. z. B. Journ. 1866 p. 155) die Nester gefunden und resp. die Eier bekommen. Nach **Wiese** brütet er bei Bütow und wahrscheinlich auch in Ostpreussen.

438. *C. torquatus* Brünnich.

Wintervogel unserer Küsten, im Allgemeinen seltener als der Vorige. Im Binnenlande nur zufällig.

Nach **v. Preen** im Winter um Rügen häufig. — **Boeck** hat ihn nicht aus der Gegend von Danzig. Auch in der Nordsee scheint er nicht häufig zu sein (**v. Droste**).

439. *C. septentrionalis* L.

An den Küsten, besonders der Nordsee, die häufigste Art dieser Gattung im Winter. Auch auf offenen Binnenwassern weniger selten, als die Vorigen.

32. Familie: Alken.

Gen. 153. *Alca* L.

440. *A. impennis* L.

Dem Gebiete fremd. Ueberhaupt ist die Art zur Zeit wohl ganz ausgerottet.

441. *A. Torda* L.

Unregelmässiger Wintervogel der Nordseeküste, seltener an der Ostsee, fast nie im Binnenlande.

Boeck hat ihn aus Preussen. — Einmal in Mecklenburg auf süßem Wasser.

Gen. 154. *Lunda* Pall.

442. *L. artica* L.

Unregelmässiger Winterbesucher wohl nur der Nordseeküste.

Boeck hat ihn aus der Nordsee.

Gen. 155. *Mergulus* Vieill.

443. *M. Alle* L.

Zuweilen als Wintergast der Nordseeküste.

(**Naumann**). — **Boeck** hat ihn von Grönland.

Gen. 156. *Uria* Briss.

444. *U. Grylle* L.

Der Gryll-Theist, welcher zur Zeit noch in Gothland brütet, kann zwar als keineswegs seltener, doch aber auch noch nicht als regelmässiger Wintervogel unserer Küsten angesehen werden.

Soll z. B. in den meisten Wintern in Zügen vor Doberan bemerkt werden. — **Boeck** hat ihn aus Preussen.

445. *U. Mandtii* Lichtenstein.

(N.) Dem Gebiete fremd.

446. *U. Arra* Pall.

Unregelmässiger Winterbesucher unserer Küsten.

Naumann. — **Boeck** hat ihn auch aus der Gegend von Danzig.

447. *U. Lomvia* Brünnich.

Unregelmässiger Winterbesucher bis Gast der Küsten des Gebiets. —

Naumann. — Auf Borkum nur verschlagen v. **Droste**.

448. *U. Hringvia Brünnich.*

(N.) Nach **Naumann** soll sie einzeln an der Elbmündung vorgekommen sein.

33. Familie: Sturmvögel.

Gen. 157. *Thalassidroma Vigors.*

449. *Th. Bulweri Jard. et Selby.*

(W.) Dem Gebiete fremd.

450. *Th. pelagica L.*

(W.) Der kleine Sturmvogel wurde nur selten an unsere Küsten, noch seltener ins Binnenland verschlagen, und im letzten Falle meist ermattet gefangen.

Einige Male an der Mosel. — Auch in Oldenburg vorgekommen. Einmal bei Münster. — Einmal in Schlesien. — Einmal bei Neustadt-Eberswalde.

451. *Th. Leachii Temm.*

(W.) Einmal bei Münster vorgekommen (**Altum**).

Gen. 158. *Oceanites K. et Bl.*

452. *O. Wilsoni Bonap.*

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

Gen. 159. *Procellaria L.*

453. *Pr. glacialis L.*

(N.) Einmal nach Borkum verschlagen.

Gen. 160. *Nectris Förster.*

454. *N. cinerea Gmel.*

(W.) Einmal bei Danzig vorgekommen.

455. *N. Puffinus L.*

(W.) Dem Gebiete fremd.

Boeck soll ihn aus der Nordsee haben.

456. *N. obscura Gmel.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

457. *N. fuliginosa Strickland.*

Dem Gebiete fremd. Soll in England vorgekommen sein.

34. Familie: Seeschwalben.

Gen. 161. *Lestris Illiger*.

458. *L. Catarrhactes L.*

(N.) Gelegentlich als Wintergast an unsern Küsten. — Schon selten im Binnenlande.

Einige Male in Anhalt. — Einmal in Westphalen. — Einmal in Schlesien.

459. *L. pomarinus Temm.*

(N.) Nicht gar zu selten als Gast im Gebiete vorgekommen; immerhin häufiger als die vorige Art.

Boeck bekam sie öfter. — Anhalt einige Male. — Schlesien und Mosel je zweimal.

460. *L. Cephus Brünnich.*

Vorkommen wie das der Nr. 459.

Nordsee, Rhein, Anhalt, Mecklenburg, Schlesien.

461. *L. parasita Brünnich.*

Kann zwar für das Gebiet auch nur als Gast gelten, kommt aber doch, besonders an den Küsten, häufiger vor, als die übrigen Arten der Gattung.

Nach den Mittheilungen **v. Peen's** scheint sie unter den Lachmöven des Schweriner Sees fast in jedem Frühjahr gesehen zu werden. Auch an der Nordsee ist sie weit häufiger, wie die anderen Arten der Gattung: **v. Droste**. — Ebenso in Schlesien: **Gloger**.

Gen. 162. *Larus L.*

462. *L. roseus. Jard. et Selby.*

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

463. *L. Sabini Leach.*

(Amerika.) Einmal in Westphalen.

Bolsmann (cf. N. 53, pag. 451).

464. *L. minutus Pall.*

Nach **Boeck** hat sie an der preussischen Ostseeküste vor einiger Zeit (1850) noch gebrütet. Da sie aber der Ausrottung in dortiger Gegend bereits nahe war, so ist es nicht unmöglich, dass dieselbe jetzt schon erfolgt ist.

Ausser der Brutzeit nicht zu selten an unsern Küsten. Einzelne auch an süßen Gewässern.

465. *L. melanocephalus* Natterer.

(S.) Dem Gebiete fremd.

466. *L. Ichthyaëtos* Pall.

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

467. *L. ridibundus* L.

Als harter Sommervogel an vielen unserer grösseren Binnengewässer brütend. An der Küste selbst brütet die Art, bei uns wohl nie und wird dort auch ausser der Brutzeit weniger häufig gesehen, als ihre Verwandten. Auf allen grösseren Flüssen, wenn sie dieselben auch nicht bewohnt, findet man fast das ganze Jahr hindurch einzelne Vagabondirende. In der Nähe der Colonien wird sie durch Auflesen der Engerlinge hinter dem Pfluge sehr nützlich.

Brutkolonien finden sich vom äussersten Preussen und Schlesien bis nach Oldenburg zu sporadisch. — In Gothland soll sie auch unmittelbar an der Küste brüten.

468. *L. gelastes* Lichtenstein.

(S.) Dem Gebiete fremd.

469. *L. tridactylus* L.

Regelmässiger und (besonders an der Nordsee) häufiger Wintervogel unserer Küsten. Sie scheint durchaus an die See gebunden zu sein und wird im Binnenlande, wenn sie dort vorkommt, fast immer ermattet gefangen. An den deutschen Küsten brütet sie nicht.

470. *L. eburneus* Gmel.

(N.) Dem Gebiete fremd.

471. *L. leucopterus* Faber.

(N.) Dem Gebiete fremd.

Soll nach Nilsson im Winter die Ostsee besuchen.

472. *L. glaucus* Brünnich.

Regelmässiger, jedoch nicht häufiger Wintervogel unserer Küsten, an Binnengewässern nur ganz ausnahmsweise vorkommend.

473. *L. Atricilla* L.

(Amerika.) Dem Gebiete fremd.

474. *L. Audouini Payraudeau.*

(S.) Dem Gebiete fremd.

475. *L. canus L.*

Die häufigste Möve unserer Ostsee-Küsten, in geschlossenen Colonien am Strande und besonders auf kleinen Inseln brütend. An der Nordsee nur zur Zugzeit häufig, jedoch nicht den ganzen Winter über bleibend.

An süssen Binnenwässern brütet sie wohl kaum, wird dort aber gelegentlich einzeln gefunden, und zwar, je weiter vom Meere, desto seltener.

476. *L. argentatus Brünnich.*

Brütet einzeln und in grossen Colonien an den Küsten der Nordsee, z. B. auf List, ferner auf Rottum (**Altum**). Ausser der Brutzeit auch an den Ostsee-Küsten nicht selten, im Binnenlande nur zufällig. Nicht überwinternd.

477. *L. cachinnans Pall.*

(S.-O.) Dem Gebiete fremd.

478. *L. fuscus L.*

Brütet an unsern Küsten nicht, jedoch schon auf Gothland. Ausser der Brutzeit kommt sie an der Küste überall, — jedoch an der Ostsee wohl häufiger — im Binnenlande nur einzeln vor.

479. *L. marinus L.*

Erscheint bald nach beendetem Brütgeschäft häufig an unsern Küsten, überwintert dort auch und besucht öfter, als die anderen grossen Möven solche Binnenwässer, welche nicht zu weit von der Küste entfernt sind.

Gen. 163. *Sterna L.*

480. *St. Caspia Pall.*

Empfindlicher Sommervogel, in nicht sehr starken Colonien auf einzelnen Nordsee-Inseln (z. B. Sylt) brütend. Bis zum Jahr 1860 existirten auch noch kleinere Colonien in dem süd-westlichsten Theile der Ostsee, die zur Zeit durch massloses Fortnehmen der Eier vielleicht schon ausgerottet sind. Weiter nach Osten, z. B. an den preussischen Küsten, muss sie schon

sehr selten sein, da **Boeck** sie z. B. nicht aus der Umgegend von Danzig, sondern von Rügen acquirirt hat. Im Binnenlande sehr selten.

An der Weichsel soll noch ein Exemplar geschossen sein. — In Skandinavien lebt die Art nach **Rafn** (No. 1857, III pag. 127) ungesellig.

481. *St. Hirundo L.*

Bewohnt als ziemlich empfindlicher Sommervogel die meisten grösseren Binnenwasser, wie auch die Küsten des Gebiets in grösseren oder kleineren geschlossenen Colonien. An den Flüssen brütet und resp. vagabondirt sie auch einzeln.

An der Küste brütet sie meist vermengt mit der folgenden und zahlreicher als diese: (**v. Droste, Rafn, Wiepken**). Auf den Binnenwassern scheint sie die Nachbarschaft der *L. ridibundus* zu meiden.

482. *St. macrura Naumann.**

Als Brutvogel bei uns nur an den Küsten und auch da meist seltener, als die Vorige (cf. diese!).

Boeck hat sie von Rügen!

483. *St. minuta L.*

Brütet sowohl an der Küste in kleineren Colonien allein oder in Gesellschaft der beiden Vorigen, als auch in einzelnen Pärchen an sandigen Stellen fast aller deutschen Ströme. An Landseen äusserst selten oder nie.

An der Oder (**Gloger**). — Bei Danzig ist sie häufig. Auf Sylt (**Rafn**). — An der Elbe (**Baldamus**). Auf Weserinseln (**v. Negelein**). Auch am Rhein fehlt sie nicht im Sommer (Verf.).

484. *St. paradisea Brünnich.*

(W.) **Kaiserling** et **Blasius** geben an, dass sie sich an unsere Küsten verflogen habe.

485. *St. cantiaca Gmel.*

Brütet als empfindlicher Sommervogel auf einigen Inseln in der Nähe unserer Nordseeküsten. Zur Zugzeit ist sie an der Nordsee sehr häufig, an der Ostsee äusserst selten; im Binnenlande wurde sie fast nie bemerkt.

Boeck hat sie aus der Nordsee. — Nach **Naumann** hat sie früher auch auf der Stubber Sandbank im Greifswalder Bodden gebrütet. Jetzt ist dieses sicher nicht mehr der Fall. (Verf. besuchte den „Stubber“ mitten im Sommer.)

*) Grenzt sich die Art wirklich scharf gegen die Vorige ab??

486. *St. anglica* Montagu.

(S.-W.) Kann zur Zeit nur als Gast des Gebiets angesehen werden. Soll nach **Naumann** früher auf der Insel Lips in der Ostsee gebrütet haben.

Boeck hat sie aus der Nordsee. — Im Münsterlande ist sie einmal vorgekommen (N. 1852. III pag. 35).

487. *St. hybrida*.

(S.) Dem Gebiete fremd.

488. *St. leucoptera* Meissner.

(S.) Hat sich zweimal ins Gebiet verflogen.

Einmal Hiddensee; einmal Sachsen.

489. *St. nigra* Briss.

Häufiger, aber äusserst empfindlicher*) Sommervogel grösserer und kleinerer sumpfiger Binnenwässer des Gebiets. Meidet die Küste ebenso, wie klares oder gar fliessendes Wasser. Die Nester sind fast immer schwimmend angelegt und finden sich nur da, wo die Art nicht häufig vorkommt, zuweilen zwischen denen der *St. Hirundo*.

Verf. fand die Art in allen von ihm besuchten Theilen des Gebiets an geeigneten Stellen, jedoch weitaus am häufigsten im Mittel-Oderbruch. Nach **Boeck** ist sie auch in Preussen, nach **v. Negelein** auch in Oldenburg häufig. Nur den Gebietstheilen dürfte sie fehlen, welche gar keine grösseren moorigen Binnenwasser besitzen.**)

Gen. 164. *Megalopterus* Boie.

490. *M. stolidus* L.

(S.) Dem Gebiete fremd.

*) Wohl der am spätesten zurückkehrende von allen unseren Sommervögeln!

**) Ueber *Sterna fuliginosa* cf. No. 495.

Nachträge.

Ausser den vorstehenden von Graf **Kaiserling** u. **Blasius** aufgeführten Arten wären noch Folgende zu erwähnen.

491. *Turdus sibiricus* *Pall.*

(hinter No. 189 einzuschalten.)

Nach **Naumann** sind etwa sechs Exemplare in Europa vorgekommen. **Boeck** bekam im Herbst 1851 eins aus der Gegend von Elbing (cf. **Boecks** Bericht pro 1852. pag. 5). — Einmal bei Neustadt-Eberswalde (**Ratzeburg**). — **Ratzeburg** ist geneigt, die Form zu *T. aureus* zu ziehen.

492. *Syrnhaptes paradoxus* *Pall.*

(hinter No. 271 einzuschalten.)

(O.) Graf **Kais.** u. **Blas.** wie auch **H. Schlegel** (Kr. Uebers. p. 90) konnten die Art noch nicht als eine europäische aufführen. Nachdem sie 1859 zum ersten Male sicher für Europa constatirt war, wurden vom Mai 1863 an, bis in den Anfang des Jahres 1864 hinein fast in allen Theilen des Gebiets kleinere und grössere Flüge derselben (die grössten wohl auf der Insel Borkum) beobachtet, welche meist längere Zeit an bestimmten Lokalitäten verweilten, ohne jedoch zu brüten. Nur in Jütland will man drei Eier der Art gefunden haben.

493. *Tetrao medius* *Meyer.**)

(hinter No. 275 einzuschalten.)

Wenn die Entstehung dieser Form durch Verbastardirungen zwischen *T. Urogallus* ♀ und *T. Tetrix* ♂ auch im höchsten Grade wahrscheinlich erscheint, so ist es doch nach neueren Beobachtungen, um deren Sammlung sich besonders **Ratzeburg** und **Wiese** verdient gemacht haben, kaum noch als zweifelhaft zu betrachten, dass sie wenigstens in einigen Wäldern des Regierungsbezirks Oppeln sich als solche constant fortpflanzt.

*) Ueber das Rakelwild enthalten die forstlichen Zeitschriften von Pfeil und Grunert werthvolle Angaben, aus welchen das hier Mitgetheilte theilweise resümiert wurde.

Gloger leugnet noch das Vorkommen der Form in Schlesien. Auch Verf. konnte trotz eifrigen Nachforschens im nordöstlichen Theile von Oberschlesien (Kreis Lublinitz, Gleiwitz, Beuthen, Rosenberg, Kreutzburg), wo Birkwild häufig, Auerwild jetzt nur noch einzeln vorkam, während eines fast dreijährigen Aufenthalts, Nichts über die Form in Erfahrung bringen. Nach **Wiese** stammen zwei Exemplare des Königsberger Museums aus Ost-Preussen. Weder **Wiese** noch Verf. haben aber in Ost-Preussen, wo das Verhältniss zwischen Birk- und Auerwild ähnlich wie in Ober-Schlesien ist, Näheres über das Vorkommen der Form gehört. Von den drei Männchen der Sammlung der Forst-Akademie zu Neustadt-Eberswalde stammen u. A. zwei aus Ober-Schlesien. (Grudschütz bei Oppeln.)

494. *Tachypetes Aquilus* L.
(hinter No. 430 einzuschalten.)

(S.) Nach **Bechstein** einmal an der Weser bei Münden erlegt.

495. *Sterna fuliginosa* Gmel.
(hinter No. 486 einzuschalten.)

(S.) Einmal im Magdeburgischen vorgekommen.

In der Sammlung des Herrn **Gueinzius** zu Prödel bei Magdeburg.

Unter Zurechnung einiger anderer vor und seit 1840 einzeln in Europa aufgefundener Arten, (z. B. *Emberiza chrysophrys* Pall,*) *Diomedea exulans* L. u. A.) würde die Zahl der europäischen Species noch über 500 anwachsen, jedoch auch um manche, deren Art- und Heimathsberechtigung höchst zweifelhaft ist, wieder zu vermindern sein. Es erscheint daher zur Zeit die Annahme von rund 500 Arten europäischer Vögel nicht ungerechtfertigt.

*) Die bei Köln gefangene *E. chrysophrys* dürfte wohl ein aus der Gefangenschaft entflohenes Exemplar gewesen sein!

Verzeichniss

der

im nördlichen Deutschland bisher im Freien beobachteten

Vogelarten

nebst Angabe einer ihrer gangbarsten deutschen Benennungen.

Anmerkung: die Brut- („Stand-, Strich-, Sommer-“) Vögel sind mit
fetten Lettern,
die Zug- („Durchzugs-, Winter-“) Vögel mit gesperrten
Lettern,
die „Gäste“ mit kleinen Lettern gedruckt.

1.	Vultur fulvus , Grauer Geier	53
2.	Gyps cinereus , Mönchsgeier	53
3.	Falco subbuteo , Lerchenfalk	54
4.	Falco peregrinus , Wanderfalk	54
5.	Falco Gyrfalco , Jagdfalk	54
6.	Falco Laniarius , Schlachtfalk	55
7.	Falco Aesalon , Zwergfalk	55
8.	Falco vespertinus , Rothfussfalk	55
9.	Falco cenchris , Röthelfalk	55
10.	Falco Tinnunculus , Thurmalk	56
11.	Elanus melanopterus , Gleitaar	56
12.	Pandion Haliaëtus , Fischadler	56
13.	Circaëtus gallicus , Natteradler	57
14.	Pernis apivorus , Wespenbussard	57
15.	Buteo vulgaris , Bussard	57
16.	Buteo Lagopus , Rauhfussbussard	58
17.	Aquila pennata , Zwergadler	58
18.	Aquila naevia , Schreiadler	58
19.	Aquila Chrysaëtus , Steinadler	59
20.	Aquila imperialis , Königsadler	59
21.	Haliaëtus Albicilla , Seeadler	59
22.	Milvus regalis , Rother Milan	60
23.	Milvus niger , Schwarzer Milan	60
24.	Astur palumbarius , Hühnerhabicht	60
25.	Astur Nisus , Sperber	61
26.	Circus cyaneus , Kornweihe	61

27.	<i>Circus pallidus</i> , Steppenweihe	61
28.	<i>Circus cineraceus</i> , Wiesenweihe	61
29.	<i>Circus aeruginosus</i> , Rohrweihe	62
30.	<i>Strix flammea</i> , Schleiereule	62
31.	<i>Ulula barbata</i> , Barteule	62
32.	<i>Ulula uralensis</i> , Uralkauz	62
33.	<i>Ulula Aluco</i> , Waldkauz	63
34.	<i>Aegolius Otus</i> , Wald-Ohreule	63
35.	<i>Aegolius brachyotus</i> , Sumpf-Ohreule	63
36.	<i>Nyctale Tengmalmi</i> , Rauhfusskäuzchen	63
37.	<i>Surnia noctua</i> , Käuzchen	64
38.	<i>Surnia passerina</i> , Sperlingseule	64
39.	<i>Surnia funerea</i> , Sperbereule	64
40.	<i>Surnia Nyctea</i> , Schneeeule	64
41.	<i>Bubo maximus</i> , Uhu	64
42.	<i>Ephialtes Scops</i> , Zwerg-Ohreule	65
43.	<i>Cypselus Melba</i> , Alpensegler	65
44.	<i>Cypselus Apus</i> , Thurmschwalbe	65
45.	<i>Caprimulgus europaeus</i> , Nachtschwalbe	65
46.	<i>Cuculus canorus</i> , Kukuk	66
47.	<i>Jynx Torquilla</i> , Wendehals	66
48.	<i>Picus viridis</i> , Grünspecht	66
49.	<i>Picus canus</i> , Grauspecht	67
50.	<i>Picus Martius</i> , Schwarz-Specht	67
51.	<i>Picus leuconotus</i> , Weissrückiger-Specht	67
52.	<i>Picus major</i> , Grosser Buntspecht	68
53.	<i>Picus medius</i> , Mittlerer Buntspecht	68
54.	<i>Picus minor</i> , Kleiner Buntspecht	68
55.	<i>Picus tridactylus</i> , Dreizehiger Specht	68
56.	<i>Alcedo Ispida</i> , Eisvogel	68
57.	<i>Merops Apiastes</i> , Bienenfresser	69
58.	<i>Coracias Garrula</i> , Mandelkrähe	69
59.	<i>Upupa Epops</i> , Wiedehopf	69
60.	<i>Alauda cristata</i> , Haubenlerche	69
61.	<i>Alauda arborea</i> , Heidelerche	70
62.	<i>Alauda arvensis</i> , Feldlerche	70
63.	<i>Phileremos alpestris</i> , Alpenlerche	70
64.	<i>Melanocorypha Calandra</i> , Kalanderlerche	70
65.	<i>Plectrophanes nivalis</i> , Schneeammer	71
66.	<i>Plectrophanes lapponica</i> , Spornammer	71

67.	Emberiza Hortulana , Gartenammer	71
68.	Emberiza Cirlus , Zaunammer	72
69.	Emberiza Citrinella , Goldammer	72
70.	Emberiza Miliaria , Grauammer	72
71.	Emberiza Cia , Zipammer	72
72.	Emberiza Schönielus , Rohrammer	73
73.	Passer montanus , Feldsperling	73
74.	Passer domesticus , Haussperling	73
75.	Pyrrhula Rubicilla , Dompfaff	74
76.	Pyrrhula Enucleator , Hackengimpel	74
77.	Pyrrhula erythrina , Karmingimpel	74
78.	Pyrrhula Serinus , Girlitz	74
79.	Fringilla Spinus , Zeisig	75
80.	Fringilla Carduëlis , Stieglitz	75
81.	Fringilla Linaria , Birkenzeisig	75
82.	Fringilla cannabina , Hänfling	76
83.	Fringilla flavirostris , Berghänfling	76
84.	Fringilla Chloris , Grünfink	76
85.	Fringilla Petronia , Steinsperling	76
86.	Fringilla Coelebs , Bruchfink	77
87.	Fringilla Montifringilla , Bergfink	77
88.	Coccothraustes vulgaris , Kernbeisser	77
89.	Loxia Pityopsittacus , Kiefernkreuzschnabel	77
90.	Loxia Curvirostra , Fichtenkreuzschnabel	78
91.	Loxia leucoptera , Lärchenkreuzschnabel	78
92.	Aegithalus Pendulinus , Beutelmeise	78
93.	Calamophilus barbatus , Bartmeise	78
94.	Parus candatus , Schwanzmeise	78
95.	Parus cyanus , Lasurmeise	79
96.	Parus coeruleus , Blaumeise	79
97.	Parus major , Kohlmeise	79
98.	Parus ater , Tannenmeise	79
99.	Parus palustris , Sumpfmeise	79
100.	Parus cristatus , Haubenmeise	79
101.	Sitta europaea , Spechtmeise	79
102.	Bombycilla Garrula , Seidenschwanz	80
103.	Garrulus infaustus , Unglücksheher	80
104.	Garrulus glandarius , Heher	80
105.	Nucifraga Caryocatactes , Nussheher	80
106.	Pica caudata , Elster	81

107.	Corvus Monedula , Dohle	81
108.	Corvus Corone , Krähe	81
109.	Corvus Cornix , Nebelkrähe	81
110.	Corvus Corax , Rabe	83
111.	Corvus frugilegus , Saatkrähe	83
112.	Sturnus vulgaris , Staar	84
113.	Merula rosea , Rosenstaar	84
114.	Troglodytes parvulus , Zaunkönig	84
115.	Certhia familiaris , Baumläufer	84
116.	Tichodroma muraria , Mauerläufer	85
117.	Cinclus aquaticus , Wasseramsel	85
118.	Anthus Spinoletta , Wasserpieper	85
119.	Anthus pratensis , Wiesenpieper	86
120.	Anthus arboreus , Baumpieper	86
121.	Anthus campestris , Brachpieper	86
122.	Motacilla alba , Weisse Bachstelze	86
123.	Motacilla Boarula , Gebirgs-Bachstelze	87
124.	Motacilla flava , Gelbe Bachstelze	87
125.	Oriolus Galbula , Goldamsel	87
126.	Petrochelidon saxatilis , Steindrossel	87
127.	Turdus iliacus , Weindrossel	88
128.	Turdus Naumanni , Naumannsdrossel	88
129.	Turdus musicus , Singdrossel	88
130.	Turdus atrigularis , Schwarzkehlige Drossel	88
131.	Turdus torquatus , Schildamsel	88
132.	Turdus pilaris , Wachholderdrossel	88
133.	Turdus viscivorus , Misteldrossel	89
134.	Turdus aureus , Bechsteindrossel	89
135.	Turdus pallidus , Blasse Drossel	89
136.	Turdus sibiricus , Sibirische Drossel	146
137.	Turdus Merula , Amsel	89
138.	Turdus Whitei , Whits Drossel	90
139.	Accentor alpinus , Alpen-Flühevogel	90
140.	Accentor modularis , Flühevogel	90
141.	Salicaria fluviatilis , Flussrohrsänger	90
142.	Salicaria turdoides , Drosselrohrsänger	91
143.	Salicaria arundinacea , Teichrohrsänger	91
144.	Salicaria palustris , Sumpfrohrsänger	91
145.	Salicaria locustella , Heuschreckenrohrsänger	91
146.	Salicaria phragmitis , Schilfrohrsänger	92

147.	Salicaria aquatica , Wasserrohrsänger	92
148.	Salicaria cariceti , Seggenrohrsänger	92
149.	Regulus ignicapillus , Feuerköpfiges Goldhähnchen	93
150.	Regulus cristatus , Goldhähnchen	93
151.	Ficedula hypoleis , Spottvogel	94
152.	Ficedula sibilatrix , Wald-Laubsänger	94
153.	Ficedula Trochilus , Fitis-Laubsänger	94
154.	Ficedula rufa , Weiden-Laubsänger	94
155.	Sylvia Curruca , Zaun-Grasmücke	96
156.	Sylvia atricapilla , Schwarzplättchen	95
157.	Sylvia cinerea , Dorn-Grasmücke	95
158.	Sylvia hortensis , Garten-Grasmücke	95
159.	Sylvia Nisoria , Sperber-Grasmücke	95
160.	Lusciola Philomela , Sprosser	95
161.	Lusciola Luscinia , Nachtigall	96
162.	Lusciola suecica , Blaukehlchen	96
163.	Lusciola Rubecula , Rothkehlchen	97
164.	Lusciola Phoenicurus , Gartenrothschwanz	97
165.	Lusciola Tithys , Hausrothschwanz	97
166.	Saxicola Rubetra , Braunkehliger Wiesenschmätzer	97
167.	Saxicola Rubicola , Schwarzkehliger Wiesenschmätzer	97
168.	Saxicola Oenanthe , Steinschmätzer	97
169.	Lanius Excubitor , Grosser grauer Würger	98
170.	Lanius minor , Kleiner grauer Würger	98
171.	Lanius Collurio , Dorndreher	98
172.	Lanius rufus , Rothköpfiger Würger	98
173.	Muscicapa Grisola , Grauer Fliegenfänger	99
174.	Muscicapa parva , Kleiner Fliegenfänger	99
175.	Muscicapa atricapilla , Bunter Fliegenfänger	99
176.	Muscicapa albicollis , Halsband-Fliegenfänger	99
177.	Hirundo urbica , Hausschwalbe	100
178.	Hirundo rustica , Rauchschwalbe	100
179.	Hirundo riparia , Uferschwalbe	100
180.	Columba Palumbus , Ringeltaube	100
181.	Columba Oenas , Hohлтаube	100
182.	Columba Livia , Thurmtaube	100
183.	Columba Turtur , Turteltaube	101
184.	Pterocles arenarius , Sandflughuhn	101
185.	Syrhaptes paradoxus , Steppenhuhn	146
186.	Lagopus albus , Schneehuhn	101

187.	Tetrao Urogallus , Auerhahn	102
188.	Tetrao medius , Rackelhahn	146
189.	Tetrao Tetrix , Birkhahn	102
190.	Tetrastes Bonasia , Haselhuhn	102
191.	Phasianus colchicus , Fasan	103
192.	Sterna cinerea , Repphuhn	104
193.	Ortygion Coturnix , Wachtel	104
194.	Glareola Pratincola , Halsbandgiarol	104
195.	Cursorius europaeus , Rennvogel	105
196.	Otis Tarda , Trappe	105
197.	Otis Tetrax , Zwergtrappe	105
198.	Crex pratensis , Wachtelkönig	106
199.	Ortygometra Porzana , Punctirtes Sumpfhuhn	106
200.	Ortygometra minuta , Kleines Sumpfhuhn	106
201.	Ortygometra pygmaea , Zwerg-Sumpfhuhn	106
202.	Rallus aquaticus , Wasserralle	106
203.	Gallinula chloropus , Wasserhuhn	107
204.	Fulica atra , Blässhuhn	107
205.	Grus cinerea , Kranich	108
206.	Oediconemus crepitans , Triel	108
207.	Vanellus cristatus , Kiebitz	109
208.	Squatarola helvetica , Kiebitz-Regenpfeifer	109
209.	Charadrius Pluvialis , Goldregenpfeifer	109
210.	Eudromias Morinellus , Mornellregenpfeifer	110
211.	Aegialites cantianus , Strandregenpfeifer	111
212.	Aegialites curonicus , Flussregenpfeifer	111
213.	Aegialites Hiaticula , Seeregenpfeifer	111
214.	Strepsilas Interpres , Steinwälzer	111
215.	Haematopus Ostralegus , Austernfischer	111
216.	Recurvirostra Avocetta , Wassersäbler	112
217.	Hypsibates Himantopus , Stelzenläufer	112
218.	Totanus Glottis , Grosser Wasserläufer	112
219.	Totanus stagnatilis , Teichwasserläufer	113
220.	Totanus fuscus , Dunkler Wasserläufer	113
221.	Totanus Calidris , Gambett-Wasserläufer	113
222.	Totanus Glareola , Bruch-Wasserläufer	113
223.	Totanus ochropus , Wald-Wasserläufer	114
224.	Actitis Bartrami , Bartram's Uferläufer	114
225.	Actitis macularia , Gefleckter Uferläufer	114
226.	Actitis hypoleucos , Fluss-Uferläufer	115

227.	<i>Phalaropus cinereus</i> , Kleiner Wassertreter	115
228.	<i>Phalaropus rufescens</i> , Grosser Wassertreter	115
229.	<i>Limosa Aegocephala</i> , Schwarzwänzige Uferschnepfe	115
230.	<i>Limosa rufa</i> , Rostrothe Uferschnepfe	115
231.	<i>Machetes Pugnax</i> , Kampfhahn	116
232.	<i>Calidris Arenaria</i> , Sanderling	116
233.	<i>Tringa Canutus</i> , Isländischer Strandläufer	116
234.	<i>Tringa maritima</i> , Meer-Strandläufer	117
235.	<i>Tringa subarquata</i> , Bogenschnäbliger Strandläufer	117
236.	<i>Tringa Cinclus</i> , Gemeiner Strandläufer	117
237.	<i>Tringa Temminckii</i> , Temminckscher Strandläufer	117
238.	<i>Tringa minuta</i> , Kleiner Strandläufer	118
239.	<i>Limicola pygmaea</i> , Sumpfläufer	118
240.	<i>Ascalopax Gallinula</i> , Stummschnepfe	118
241.	<i>Ascolopax Gallinago</i> , Bekassine	118
242.	<i>Ascolopax major</i> , Pfuhlschnepfe	119
243.	<i>Scolopax rusticola</i> , Waldschnepfe	120
244.	<i>Numenius Phaeopus</i> , Kleiner Brachvogel	120
245.	<i>Numenius Arquata</i> , Grosser Brachvogel	121
246.	<i>Ibis Falcinellus</i> , Dunkelfarbiger Sichler	121
247.	<i>Ardea purpurea</i> , Purpureiher	121
248.	<i>Ardea cinerea</i> , Grauer Reiher	122
249.	<i>Ardea alba</i> , Silberreiher	122
250.	<i>Ardea Garzetta</i> , Seidenreiher	122
251.	<i>Ardea comata</i> , Schopfreiher	122
252.	<i>Ardea minuta</i> , Zwergrohrdommel	123
253.	<i>Ardea stellaris</i> , Rohrdommel	123
254.	<i>Ardea Nycticorax</i> , Nachtreiher	123
255.	<i>Ciconia nigra</i> , Schwarzer Storch	124
256.	<i>Ciconia alba</i> , Weisszer Storch	124
257.	<i>Platalea leucorodius</i> , Löffler	125
258.	<i>Cygnus musicus</i> , Singschwan	125
259.	<i>Cygnus minor</i> , Kleiner Schwan	125
260.	<i>Cygnus Olor</i> , Stummer Schwan	125
261.	<i>Anser albifrons</i> , Blässengans	126
262.	<i>Anser segetum</i> , Saatgans	126
263.	<i>Anser cinereus</i> , Graugans	126
264.	<i>Anser Brenta</i> , Rottgans	127
265.	<i>Anser leucopsis</i> , Weisswangengans	127
266.	<i>Anser ruficollis</i> , Rothhalsgans	127

267.	Vulpanser Tadorna , Fuchsente	127
268.	Vulpanser rutila , Rostente	128
269.	Anas Penelope , Pfeifente	128
270.	Anas Querquedula , Knäckente	128
271.	Anas strepera , Schnatterente	128
272.	Anas acuta , Spiessente	129
273.	Anas Boschas , Stockente	129
274.	Anas Crecca , Krückente	150
275.	Rhynehaspis clypeata , Löffelente	131
276.	Somateria mollissima , Eiderente	131
277.	Somateria spectabilis , Prachtente	131
278.	Oidemia fusca , Sammetente	132
279.	Oidemia nigra , Trauerente	132
280.	Undina Mersa , Ruderente	132
281.	Glaucion Clangula , Schellente	132
282.	Harelda glacialis , Eisente	132
283.	Harelda histrionica , Kragenente	133
284.	Harelda Stelleri , Scheckente	133
285.	Fuligula Marila , Bergente	133
286.	Fuligula cristata , Reiherente	133
287.	Fuligula Nyroca , Brandente	134
288.	Fuligula ferina , Tafelente	134
289.	Fuligula rufo , Kolbenente	134
290.	Mergus Castor , Gänsesäger	134
291.	Mergus Serrator , Mittlerer Säger	135
292.	Mergus albellus , Kleiner Säger	135
293.	Phalacrocorax Carbo , Kormoran	135
294.	Phalacroborax Graculus , Krähenscharbe	136
295.	Pelecanus crispus , Krauser Pelekan	136
296.	Pelecanus Onocrotalus , Gemeiner Pelekan	136
297.	Tachypetes Aquilus , Fregattvogel	147
298.	Sula Bassana , Basstölpel	136
299.	Codiceps minor , Kleiner Steissfuss	137
300.	Codiceps auritus , Ohren-Steissfuss	137
301.	Podiceps cornutus , Gehörnter Steissfuss	138
302.	Codiceps suberistatus , Rothhalsiger Steissfuss	138
303.	Codiceps cristatus , Grosser Steissfuss	138
304.	Colymbus arctius , Mittlerer Polartaucher	138
305.	Colymbus torquatus , Grosser Polartaucher	138
306.	Colymbus septentrionalis , Kleiner Polartaucher	138

307.	<i>Alca Torda</i> , Tord-Alk	139
308.	<i>Lunda artica</i> , Arktischer Lund	139
309.	<i>Mergulus Alle</i> , Krabbentaucher	139
310.	<i>Uria Grylle</i> , Gryll-Theist	139
311.	<i>Uria Arra</i> , Dickschnabel-Lumme	140
312.	<i>Uria Lomvia</i> , Schmalschnabel-Lumme	140
313.	<i>Uria Hringvia</i> , Ringellumme	140
314.	<i>Thalassidroma pelagica</i> , Kleiner Sturmvogel	140
315.	<i>Thalassidroma Leachii</i> , Leauch'scher Sturmvogel	140
316.	<i>Procellaria glacialis</i> , Riesen-Sturmvogel	140
317.	<i>Nectris cinerea</i> , Sturmtaucher	140
318.	<i>Lestris Catarrhactes</i> , Grosse Raubmöve	141
319.	<i>Lestris pomarinus</i> , Breitschwänzige Raubmöve	141
320.	<i>Lestris Cephus</i> , Langschwänzige Raubmöve	141
321.	<i>Lestris parasita</i> , Schmarotzer-Raubmöve	141
322.	<i>Larus Sabini</i> , Sabin's-Möve	142
323.	Larus minutus , Zwerg-Möve	142
324.	Larus ridibundus , Lachmöve	132
325.	<i>Larus tridactylus</i> , Dreizehige Möve	142
326.	<i>Larus glaucus</i> , Eismöve	143
327.	Larus canus , Sturmmöve	143
328.	Larus argentatus , Silbermöve	143
329.	<i>Larus fuscus</i> , Heringsmöve	143
330.	<i>Larus marinus</i> , Mantelmöve	144
331.	Sterna Caspia , Grosse Seeschwalbe	143
332.	Sterna Hirundo , Gemeine Seeschwalbe	144
333.	Sterna macrura , Küsten-Seeschwalbe	144
334.	Sterna minuta , Kleine Seeschwalbe	144
335.	<i>Sterna paradisea</i> , Dougall's Seeschwalbe	145
336.	Sterna cantiaca , Brandseeschwalbe	145
337.	<i>Sterna anglica</i> , Lachseeschwalbe	145
338.	<i>Sterna fuliginosa</i> , Dunkelfarbige Seeschwalbe	145
339.	<i>Sterna leucoptera</i> , Weissflügelige Seeschwalbe	145
340.	Sterna nigra , Schwarze Seeschwalbe	145

Berichtigungen.

An verschiedenen Stellen des Buchs findet sich in den Citaten die Bezeichnung „No.“ mit darauf folgender Jahreszahl. Statt derselben ist überall „Na.“ (Naumannia) zu lesen.

Ebenso sind hier und da einzelne Eigennamen unrichtig gesetzt, z. B. v. Peen statt v. Preen etc.

Von den sonstigen, wegen Entfernung des Verfassers vom Druckort leider zahlreich gebliebenen Druckfehlern mögen hier nur die wichtigeren resp. möglicher Weise sinnstörenden erwähnt werden:

- S. 5 Z. 11 v. u. lies „welche er“ statt „welcher“.
- „ 6 „ 3 v. o. streiche das Comma hinter „Gegend“.
- „ 6 „ 7 v. o. „ „ „ „ „ ist“.
- „ 6 „ 8 v. o. „ „ „ „ vor „oder“.
- „ 8 „ 1 v. o. lies „unsere Vögel“ statt „unsren Vögeln“.
- 16 „ 11 v. o. lies „derselben“ statt „desselben“.
- „ 23 „ 17 v. u. lies „derselben“ statt „derselben“.
- „ 27 „ 3 v. o. füge zu „8 Tage“ den Marginalvermerk: „der ewig denkwürdige April 1869 veranlasste allerdings bedeutendere Verführungen (z. B. *Cyp. Apus* 23. April bei Münden).
- „ 29 „ 19 v. u. füge hinter „zuweilen“ ein Comma ein.
- „ 31 „ 9 v. o. lies „sein.“ statt „sein“.
- „ 31 „ 19 v. o. lies „Durchzugs-Wintervogel“ statt „Durchzugswintervogel“.
- „ 35 hinter *Falco peregrinus* lies (O. S.) statt (O.-S.).
- „ 36 hinter *Picus medius* und *Corvus frugilegus* lies (W. C.) statt (W.-C.).
- „ 36 hinter *Loxia pityopsittacus* lies „Ebene“ statt „Ebenen“.
- „ 38 Z. 6 v. u. lies „pratensis“ statt „Gratensis“.
- „ 47 hinter No. 18 *Ful. ruf.* lies (S.-O.) statt (S.).
- „ 47 bei No. 22 lies „*Thalassidroma*“ statt „*Thaloss*“.
- „ 48 bei No. 21 lies „*pygmaea*“ statt „*pygmea*“.
- „ 59 Z. 3 v. u. lies „*gyrfalco*“ statt „*gyrfalio*“.
- „ 64 „ 8 v. o. lies „am Rande des unteren“ statt „am unteren Rande des“.
- „ 71 „ 6 v. u. lies „nordöstlichsten“ statt „nordöstlichen“.
- „ 76 bei No. 118 lies „*flavirostris*“ statt „*flarirostris*“.
- „ 77 Z. 6 v. o. lies „wirklich“ statt „ziemlich“.
- „ 80 bei No. 145 lies „*Garrula*“ statt „*Garula*“.
- „ 86 bei No. 169 lies „*arboreus*“ statt „*arborens*“.
- „ 90 Z. 16 v. u. lies „Stand-Strichvogel“ statt „Stand Strichvogel“.
- „ 91 „ 18 v. u. schalte hinter „findet“ ein: „Beide Formen sind sehr empfindlich“.
- „ 93 „ 19 v. u. lies „in die“ statt „in der“.
- „ 113 bei No. 328 lies „*Calidris*“ statt „*Galidris*“.
- „ 118 Z. 7 v. u. lies „*Jaeckel*“ statt „*saeckel*“.
- „ 121 „ 5 v. o. lies „in“ statt „bei“.
- „ 139 „ 7 v. o. lies „auf“ statt „an“.
- „ 155 bei No. 294 lies „*Phalacrocorax*“ statt „*borax*“.
- „ 155 „ 299 u. 300, 302 u. 303 lies „*Podiceps*“ statt „*Codiceps*“.
- „ 155 „ 304 lies „*arcticus*“ statt „*arctius*“.

Forstliche Chrestomathie.

Beitrag zu einer systematisch-kritischen Nachweisung und Beleuchtung der Literatur der Forstbetriebslehre und der dahin einschlagenden Grund- und Hülfswissenschaften nebst Angabe ihrer Resultate.

Mit Rücksicht auf die forstlichen Verhältnisse und Zustände aller Länder bearbeitet und zusammengestellt

von

Friedrich Freiherrn von Löffelholz-Colberg,

k. bayer. Revierförster zu Lichtenhof bei Nürnberg.

Unter diesem Titel erscheint in unterzeichnetem Verlage ein dem wissenschaftlich gebildeten und practischen Forstwirth sowohl, als allen Freunden der Forst- und Landwirthschaft sehr zu empfehlendes, umfassendes Werk — in 16 bis 20 Hefen, von welchen jährlich drei zu 12 bis 16 Druckbogen dem für diese wichtigen Zweige der Bodenkultur sich interessirenden Publikum übergeben werden sollen.

Der Verfasser, der sich seit mehreren Jahren mit der Bearbeitung desselben in seinen dienstfreien Stunden ausschliessend beschäftigt, wurde durch die äusserst günstigen, von competenten Männern verfassten Beurtheilungen seiner im Frühjahr 1865 in demselben Verlage erschienenen kleinen Schrift „über die Schütte der Kiefer“ zu der Veröffentlichung dieser seiner grösseren Arbeit bestimmt.

Dieselbe erstreckt sich nun in ganz gleicher Weise der Bearbeitung, wie in jener kleinen Schrift versucht wurde, auf die ganze Forstbetriebslehre und deren Hülfs- und Nebengewissenschaften, gewährt ein möglichst vollständiges Bild dieser, und zwar mit Rücksicht auf alle Länder, und soll eines Theils dem sich wissenschaftlich ausbildenden Forstmann in der Wahl seiner Lectüre und Studienmittel beratend und belehrend an die Hand gehen, anderen Theils aber auch ihn unter stetem Hinblick auf das geschichtliche Fortschreiten und die practische Seite der Forstwissenschaft mit dem gegenwärtigen Stand derselben bekannt machen. Bei der massenhaft angewachsenen Literatur dieser Wissenschaft nach allen Seiten hin, ist es schwierig, sich mit allen darauf bezüglichen Werken bekannt zu machen; daher wird diese Nachweisung auch dem Forstschriftsteller und Manne vom Fach Vortheile bieten. Wie mühsam, zeitraubend und kostspielig ist es nur für diesen, aus der Menge des vorliegenden Materials durch Nachschlagen und Suchen sich alles das zu verschaffen, was schon da und dort über den zu behandelnden Gegenstand geschrieben worden ist.

Namentlich ist es den Forstwörthern auf dem Lande, das den meisten derselben zum Wohnsitze beschieden ist, unmöglich, sich ohne ein Hilfsmittel, wie es die hier in Rede stehende Chrestomathie gewährt, mit der Kenntniss der forstlichen Literatur auf dem Standpunkte der Zeit zu erhalten.

Heft I. enthält: **Einleitung in die Forstwissenschaft — Forstgeschichte — Forststatistik und Forstliteratur.** Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

„ II. „ **Forstjournalistik — Forst- und landwirthschaftliche Vereine und Versammlungen — Forstlicher Unterricht — Forst- und landwirthschaftliche Lehranstalten und Academie — Wissenschaftliche Fortbildungsmittel.** Preis 2 Thlr.

„ IV. „ **Angewandte Mathematik und in specie Forsttaxation. Anhang: Maasse, Gewichte und Münzen.** Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

„ III. enthaltend: **Grund- und Hülfswissenschaften der Forstwissenschaft** erscheint später.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Anleitung
zur
Wald-Eintheilung,
Schätzung, Werthberechnung, Buch-, Registratur- und Geschäftsführung.
Erläutert durch das Beispiel an einem Kiefernforst
Für grössere und kleinere Privatforstbesitzer, für Landwirthe, welche
Wald besitzen und für **Forstbeamte** und **junge Forstleute**
von
Middeldorpf,
Königlich Preussischem Oberförster.
Mit einer sauber ausgeführten Karte und in den Text gedruckten Holzschnitten.
Gebunden: Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Forstliche Blätter.
Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der Lehrer an der Königl. Preuss. höheren Forstlehranstalt
zu Neustadt-Eberswalde und anderer Fachmänner und Gelehrten
von
Julius Theodor Grunert,
Königl. Preuss. wirkl. Oberforstmeister, Director der Königl. Preuss. Forstlehranstalt
zu Neustadt-Eberswalde, Ritter etc.
Erschienen sind dreizehn Hefte, jedes Heft von 15 — 16 Druckbogen 1½ Thlr.

Die Weissstanne
(*Abies pectinata* D. C.)
im Schwarzwalde.
Ein Beitrag zur Kenntniss ihrer Verbreitung, ihres forstlichen Verhaltens
und Werthes, ihrer Behandlung und Erziehung.
Von
Friedrich Gerwig,
Grossherzoglich Badischer Forst-Inspector.
gr. 8. broch. Preis 27½ Sgr.

Die Waldwirthschaft
und der Waldschutz
mit besonderer Rücksicht auf die Waldschutzgesetzgebung in Preussen
von

August Bernhardt,
Königl. Preuss. Oberförster.
Brochirt 200 Seiten mit Tabellen. Preis 1 Thlr.
Inhalt: I. Der Wald und die Waldwirthschaft — II. Der Staat und die Wald-
wirthschaft. — III. Die Waldschutzgesetzgebung.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen.

Herausgegeben

in Verbindung mit den Lehrern der Forst-Academie zu Neustadt-Eberswalde, mehreren Forstmännern und Gelehrten, sowie nach amtlichen Mittheilungen

von

Bernhard Dankelmann,

Königl. Preuss. Ober-Forstmeister und Director der Forst-Academie
zu Neustadt-Eberswalde.

Diese neue Zeitschrift hat es sich zur Aufgabe gestellt, die das Gebiet des Forst- und Jagdwesens berührenden Erscheinungen in der Literatur vollständig mitzutheilen und einer sachlichen Kritik zu unterziehen,

die Fortschritte der Wissenschaften, welche zum Forstwesen gehören oder in Beziehung stehen, zu erörtern und zu verbreiten, neue Beobachtungen und Erfahrungen, welche die forstliche Praxis liefert, zu sammeln und zu veröffentlichen,

forstlich oder jagdlich bemerkenswerthe Thatsachen, Zustände und Begebenheiten aus Vergangenheit und Gegenwart zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, der Verwaltung und Gesetzgebung in ihren Massregeln und Ergebnissen zu folgen, bewährten Einrichtungen Verbreitung, wünschenswerthen Verbesserungen Eingang zu verschaffen.

Nach allen diesen Richtungen hin wird sich der Gesichtskreis der Zeitschrift nicht auf die Verhältnisse des Preussischen Staats beschränken, sondern auch das Gute und Brauchbare, was ausserhalb Preussens geleistet wird und entweder der Forstwirthschaft im Allgemeinen zur Förderung gereicht oder eine Anwendung auf die vaterländischen Verhältnisse gestattet, zu ermitteln und darzustellen suchen.

Zum Gebrauche für die Preussischen Forstbeamten wird ferner in einem besonderen Theile eine Zusammenstellung der amtlichen Verordnungen für die Preussischen Forsten gegeben werden, welche sich nach Bearbeitung und Form der Darstellung anschliesst, die bisher in dem Forst- und Jagd-Kalender für Preussen von F. W. Schneider diesem Gegenstande gewidmet war. Veranlassung zur Aufnahme der amtlichen Verordnungen hat einerseits die beifällige Aufnahme dieses Theiles vom Forst- und Jagd-Kalender und andererseits der Umstand gegeben, dass die Verordnungen in letzterem wegen des erweiterten Umfangs des Personalstatuts nicht mehr zum Abdrucke gelangen können.

Im Anschlusse an die amtlichen Verordnungen soll schliesslich eine fortlaufende Uebersicht der Personal-Veränderungen geliefert werden, welche in dem Verwaltungs-Personale der Preussischen Staatsforsten vor sich gehen.

Die Anlehnung der Zeitschrift an die Bestrebungen der Forst-Academie, die zugesicherte Unterstützung des Königl. Finanz-Ministerii und die in Aussicht gestellte Mitwirkung hervorragender Forstleute und der Lehrer an der Forst-Academie begründen die Hoffnung, dass die Zeitschrift im Stande sein wird, ihr Programm zu erfüllen und neben den bereits bestehenden forstlichen Journalen in und ausserhalb Preussens Nützlichcs zu leisten.

Die Ausgabe der Zeitschrift erfolgt in zwanglosen, möglichst vierteljährlich erscheinenden Heften von 7 bis 8 Druckbogen wissenschaftlichen Materials, von denen je 4 einen Band mit besonderer Paginirung in jedem der beiden Theile bilden. — Band I. 1—4 Heft à Heft 28 Sgr. ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch Band I. Heft 1—4 der Jahrbücher der Forst- und Jagdgesetzgebung à Heft 7½ Sgr. Der vollständige Band I. von der Zeitschrift und dem Jahrbuch kostet 3 Thlr. 22½ Sgr.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Systematische Bestimmungstabeln

von

Deutschlands wildwachsenden und kultivirten

Holzgewächsen

und den für sie wirklich schädlichen Insektenarten.

Ein Leitfaden auf Excursionen für Forstleute und alle Baumzüchter

von

Dr. Ferdinand Senft,

Professor der Naturwissenschaften an der Grossherzogl. Forst-Lehranstalt
und an dem Realgymnasium zu Eisenach.

Preis 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Steinschutt und Erdboden

nach

Bildung, Bestand, Eigenschaften, Veränderungen

und

Verhalten zum Pflanzenleben.

Für Land- und Forstwirth, sowie auch für Geognosten

von

Dr. Ferdinand Senft,

Professor der Naturwissenschaften an der Grossherzogl. Forst-Lehranstalt
und an dem Realgymnasium zu Eisenach.

Preis 2 Thlr.

TAFELN

zur Berechnung

rechtwinkliger Coordinaten.

Im Auftrage des Herrn Finanzministers bearbeitet

von

C. F. Defert,

Forstmeister und Feldmesser, Vorsteher des Königl. Preuss. Forsteinrichtungs-Bureaus.

Stereotypendruck

mit in den Text gedruckten Zeichnungen und einer Uebersichtskarte.

Preis 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

er